Nr. 161. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 13. Juli 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe

von dem Posten eines zweiten Vizepräsidenten des Reichstags wird in einem Teil der Presse als große Sensation behandelt. Ob mit Recht, das ist eine andere Frage, die wir zu verneinen nicht anstehen. Der Posten eines zweiten Vizepräsidenten des Reichstags ist von keiner solchen Bedeutung, als daß da ein Personenwechsel unser Staatsleben beeinflussen könnte. Was die Persönlichkeit des Prinzen betrifft, so wird man vor ihr allen Respekt haben müssen; aber einen großen politischen Einfluß kann man ihr nicht zuschreiben. Er gehört nicht zu den Führern einer der großen Parteien; der Reichspartei hat er sich nur als Hospitant angeschlossen, und daß sein Verhältnis selbst zu dieser Partei kein sehr inniges war, geht wohl schon daraus hervor, daß er die Parteileitung von seinem Entschlusse, aus dem Reichstagspräsidium auszutreten, nicht einmal vorher unterrichtet hat. Aus seinem Briefe, in dem er seinen Rücktritt eingehend begründet, könnte man beinahe schließen, daß er der nationalliberalen Partei noch näher steht, als der freikonservativen, bezw. der Reichspartei, und zwar derjenigen Richtung der nationalliberalen Partei, die noch unlängst in der nationalliberalen Korrespondenz zum Ausdruck kam. Inzwischen scheint eine andere Richtung in der nationalliberalen Partei erfreulicherweise die Oberhand erlangt zu haben. Man hatte gemeint, daß der Erbprinz wohl die politische Entwicklung in der letzten Zeit nicht verfolgt habe, da sein Schreiben zu einem Zeitpunkt veröffentlicht wurde, da in der nationalliberalen Korrespondenz die Schwenkung bereits erfolgt war. Nun wird jedoch bekannt, daß der Brief des Erbprinzen schon zehn Tage vor seiner Veröffentlichung in die Hände des Reichstagspräsidenten gelangt ist. Die Zwischenzeit wurde benutzt, um den Erbprinzen zu einer Zurücknahme seiner Erklärung zu veranlassen. Jedenfalls war zurzeit, als der „Lokalanzeiger" den Brief veröffentlichte, die darin angegebene Begründung nicht mehr zutreffend. In Wirklichkeit lag die Sache wohl so, daß dem Erbprinzen die Stellung des zweiten Vizepräsidenten des Reichstags durch mancherlei Vorkommnisse, insbesondere auch durch Angriffe in der Presse wegen seiner Amtsführung gelegentlich des Falles v. Oldenburg verleidet war. An amtlichen Stellen war bekannt, daß er nach Wiederzusammentritt des Reichstags die Funktion als zweiter Vizepräsident nicht ferner ausüben wolle. Nun glaubte er jetzt eine gute Gelegenheit gefunden zu haben, um seine Amtsniederlegung politisch begründen zu können, und von dieser Gelegenheit hat er schon jetzt, während der Reichstagsvertagung, Gebrauch gemacht. Die demokratische Presse hat ein Interesse daran, den Schritt des Erbprinzen zu einem sensationellen Ereignis aufzubauschen, um es gegen den angeblich „schwarz-blauen Block" auszuschlachten. Das „Berliner Tageblatt", das es ja wohl wissen muß, behauptet, im Lager der Blauen und Schwarzen herrsche allgemein der Eindruck, einen schweren Schlag erhalten zu haben. Du lieber Himmel — wenn die Schläge nicht ärger kommen — dieser wird sich wohl ertragen lassen! Dasselbe „Berliner Tageblatt", das seinerzeit bei den Angriffen gegen den Erbprinzen im Vordergrunde stand, verkündet jetzt, „das ganze deutsche Volk, soweit es nicht im schwarz-blauen Banne liegt," rufe ihm zum ersten male ein Bravo zu. Wenn das „ganze deutsche Volk" nur aus den Bravorufern bestände, dann müßte es gewaltig zusammengeschrumpft sein, etwa wie nach Beendigung des 30jährigen Krieges. Die große Mehrheit des deutschen Volkes kümmert sich herzlich wenig darum, ob Erbprinz Hohenlohe oder irgend ein anderer Herr zweiter Vizepräsident des Reichstags ist. In demjenigen Teile aber, der sich wirklich darum kümmert, überwiegt das Bedauern über die Begründung die der Erbprinz seinem Entschlusse, aus dem Reichstagspräsidium zu scheiden, zu geben beliebt hat.

Die „Vossische Zeitung" hatte ein Letztes getan und angefragt, ob der Prinz im Reichstag bleiben würde und ob er im Einvernehmen mit dem Reichskanzler seinen Schritt unternommen habe. Darauf erhielt sie folgende Antwort: Langenburg, Wttg., 10. Juli. Habe keine Veranlassung, Reichstagsmandat niederzulegen. Rücktritt persönlicher Initiative entsprungen, ohne Benehmen mit Reichskanzler. Erbprinz Hohenlohe.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: „Alles schon dagewesen! Was der Erbprinz jetzt getan hat, ist schon einmal auf Betreiben seines Vaters geschehen, wenn auch in einer etwas anderen Form. Als im Februar 1881 Graf von Arnim-Boitzenburg sich weigerte, neben dem Freiherrn von Frankenstein in dem Präsidium zu sitzen, weil das Zentrum die Beteiligung am Kölner Dombaufest abgelehnt hatte, war es der freikonservative Fürst Hohenlohe-Langenburg, der neben dem Grafen Udo Stolberg-Wernigerode, dem späteren Reichstagspräsidenten, die dahingehende Agitation betrieben hat." Damals endete der Vorgang damit, daß Freiherr von Frankenstein dennoch gewählt wurde, und Graf Arnim dauernd ausgeschifft blieb.

Eine Berliner Korrespondenz knüpft an den Brief des Erbprinzen folgende Bemerkung: „In den Kreisen, in denen der Erbprinz sich einer besonderen Beliebtheit erfreute, bedauert man seinen Entschluß in erster Linie des Erbprinzen selb[st] wegen. Denn man nimmt an, daß seine politische Laufbahn, soweit sie etwa in der Übernahme eines hohen Amtes im Reichs- oder Staatsdienste bestehen könnte, als abgeschlossen zu betrachten ist. Vor allem dürfte er das erstrebte Ziel, das, wie man in unterrichteten Kreisen weiß, in der Statthalterschaft für Elsaß-Lothringen bestand, kaum mehr erreichen, da die katholischen Reichslande ihm diese zweite scharfe Stellungnahme gegen die Zentrumspartei kaum vergessen dürften."

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben über die Erklärung des Erbprinzen hinsichtlich der Enzyklika: „Fast scheint es, als habe er sich dazu von jenen liberalen Blättern beeinflussen lassen, die die Borromäus-Enzyklika ausnutzen, um daraus parteipolitisches Kapital zu schlagen. Jetzt da selbst die kampfesfreudige „Deutsche evangelische Korrespondenz" mit der Diskussion über die diplomatische Behandlung der Enzyklika Schluß gemacht hat und da aus den Stimmen hüben und drüben in den beiden christlichen Konfessionen der Wunsch heraustönt, den konfessionellen Frieden zu wahren, jetzt hätte Erbprinz von Hohenlohe diesen Schritt unterlassen müssen. Denn gerade darauf ist das Bestreben kirchlich liberaler Wortführer gerichtet, den konfessionellen Meinungsstreit dem politischen Leben fernzuhalten. Der Rücktritt des Erbprinzen aber unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Enzyklika ist nur dazu angetan, aufs neue zur Schürung der konfessionellen Leidenschaften zu rein parteipolitischen Zwecken ausgenutzt zu werden."

—k.

Wie Deutschland die Welt regieren wird.

Ein angeblicher deutscher Kaufmann über die deutsche Gefahr.

Die Londoner Zeitung „Daily Expreß" veröffentlicht unter der Überschrift „Wie Deutschland die Welt regieren wird" einen Brief eines angeblichen hannoverschen Kaufmanns, dessen Name nicht genannt wird, der aber, wie das Blatt hinzufügt, eine ganz außerordentliche Erfahrung besitzt und in deutschen Handelskreisen einen großen Einfluß ausübt, weshalb der „Expreß" die Beherzigung seiner Ausführungen anregt.

In dem Briefe wird auf den immer wachsenden Einfluß Deutschlands hingewiesen. Man glaube in England, mit einer übermächtigen Flotte könne man alles erreichen. Aber es spreche doch ein anderer Faktor noch mit. Der Verfasser erklärt, daß er England sehr genau kenne und die englischen Einrichtungen, die englische Freiheit, bewundere, aber nichtsdestoweniger glaube er nicht, daß Großbritannien noch durch viele Generationen hindurch die Beherrscherin der Meere bleiben könne. Deutschland sende seine jungen Leute hinaus in die Welt, damit sie die anderen Nationen kennen lernten, um später erfolgreicher mit ihnen konkurrieren zu können. Man sollte einmal nach Südamerika blicken und sehen, wie der deutsche Einfluß dort wachse. Der Kaufmann von Rio betrachte London nicht mehr als den einzigen Hafen der Welt. In Chile sei der deutsche Einfluß noch größer. In China und selbst in den britischen Straits Settlements entwickle sich der deutsche Handel zusehends und die chinesische Armee werde von deutschen Offizieren ausgebildet. Langsam aber sicher entwickle China deutsche Tendenzen. Von Australien habe Deutschland alljährlich gewaltige Einnahmen, obgleich Australien britisch bis auf die Knochen sei, die wichtigste Dampferlinie, die die britischen Besitzungen an der Ostküste von Afrika bediene, fahre unter der deutschen Flagge. Die deutschen Dampferlinien könnten erfolgreich mit den britischen konkurrieren, weil die Deutschen ihre Kunden und deren Wünsche studierten. Sehe man sich die Passagiere auf den Dampfern an, die nach Ost- oder Südamerika gingen, dann werde man finden, daß die meisten der Leute, die zum Vergnügen reisen, Engländer sind, und die meisten derjenigen, die geschäftshalber unterwegs sind, Deutsche.

Und erst in Belgien! In Antwerpen höre man heutzutage eben so viel deutsch wie französisch sprechen, weil die Leute einsehen, daß es in ihrem Interesse liege, deutsch zu lernen. Englisch lernten sie nicht. In Holland sei es dasselbe, und Dänemark, das von England lebe und die Deutschen hasse, beginne auch schon dem deutschen Einfluß nachzugeben. Beinahe jeder russische Kaufmann müsse wohl oder übel deutsch lernen.

Was bedeutet das? — Das Wachsen der deutschen Macht und des deutschen Einflusses, es bedeute daß Deutschland die kommende Macht sei, es bedeute, daß man in England so viel Schiffe bauen könne wie man wolle, bis schließlich auf allen Werften des vereinigten Königreichs Tag und Nacht der Hammer erschalle, daß das alles aber doch nichts helfen werde.

Wenn es schließlich zu einer Entscheidung durch den Krieg kommen sollte, werde Großbritannien zur See vielleicht der Sieger bleiben. Der loyale Deutsche bezweifle diese Möglichkeit, aber selbst wenn es dazu kommen sollte, würde Deutschland vielleicht für ein Jahr oder zwei zu Boden geworfen werden, aber im Hintergrund der Welt seien Millionen von Deutschen bereit, alle Fäden schnell wieder aufzunehmen und das schnell wieder zusammenzubringen, was der Krieg auseinanderreiße, damit der deutsche Einfluß in der ganzen Welt derselbe bleibe. Das solle man sich in England einmal überlegen.

Politische Tagesschau.

Die Nachfolge des Erbprinzen zu Hohenlohe.

In den Kreisen linksliberaler Abgeordneter soll man planen, bei Wiederbesetzung der zweiten Vizepräsidentenstelle im Reichstage einen Polen zu wählen, natürlich zu Demonstrationszwecken. Gewählt wird demgegenüber wahrscheinlich ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung werden, falls die Reichspartei unter Führung des Fürsten Hatzfeldt und des Freiherrn von Gamp nicht — dem Erbprinzen Hohenlohe zum Trotz — bei der Stange bleibt.

Zum Diplomaten-Wechsel.

Wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, wird der neuernannte Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Freiherr v. Schoen gedenkt, nachdem er die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben, seinen diesjährigen Urlaub anzutreten, um sich nach dessen Ablauf Anfang Oktober auf seinen neuen Pariser Botschafterposten zu begeben. Auf der Reise von Bukarest nach Berlin wird Herr v. Kiderlen-Waechter Ende Juli eine Zusammenkunft mit dem Grafen Aehrenthal auf dessen böhmischen Besitzungen haben. Fürst Radolin, der bisherige Botschafter, dürfte erst nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Präsidenten Falliéres sein Aberufungsschreiben überreichen.

Fürst Bülow

trifft auf seiner Reise nach Norderney am 15. Juli in Berlin ein. Am selben Tage kommt Reichskanzler v. Bethmann Hollweg von seinem Gute Hohenfinow nach Berlin, wo beide Staatsmänner ein Zusammentreffen haben werden. Augenblicklich weilen Fürst und Fürstin Bülow in Wiesbaden.

Der Freisinn in Hagen-Schwelm in Nöten.

In der freisinnigen Presse lesen wir von einem nationalliberal-klerikal-christlich-sozialen Kartell für die kommende Reichstagswahl im Kreise Hagen-Schwelm." Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, erkennt deutlich die schlotternde Angst des Freisinns um ihr Hagener Mandat. Während Eugen Richter das Mandat der Hilfe des Zentrums verdankte, leisteten bei den letzten Wahlen das Zentrum, die Nationalliberalen und die Christlich-Sozialen in der selbstlosesten Weise Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokratie. Das soll, wie es scheint, jetzt anders werden. Mag der Freisinn, dessen Verbrüderung mit der Sozialdemokratie jetzt vor aller Welt in Friedberg-Büdingen vollzogen ist, sich klar werden, daß die Zeit vorbei ist, wo die gutmütigen Rechtsparteien den Freisinn aus der Patsche reißen und sich dafür zum Dank mit Fußtritten traktieren lassen.

Besuch englischer Handlungsgehilfen in Deutschland.

Eine Abordnung der National Union of Clerks aus London besuchte am Sonnabend Elberfeld und besichtigte die Elberfeld-Barmer Seidentrocknungs-Aktiengesellschaft sowie das Rathaus. Dort wurden sie im Auftrage des Oberbürgermeisters vom Stadtbauinspektor Lehmann empfangen und begrüßt. Nachmittags fuhren die englischen Handlungsgehilfen zur Münsterer Brücke und besuchten Schloß Burg und die Remscheider Talsperre. Am Montag reiste die Abordnung nach Köln und von dort nach Rüdesheim und Wiesbaden weiter. Am Dienstag werden die englischen Gäste Deutschland verlassen, um die Brüsseler Weltausstellung zu besuchen.

Die Borromäus-Enzyklika in Ungarn veröffentlicht.

Wie ein pester Abendblatt meldet, hat der Erzbischof von Kalocsa, Julius Waroßy, am Montag in seiner Diözese die Borromäus-Enzyklika verkünden lassen. Die Nachricht hat in protestantischen Kreisen des ungarischen Abgeordnetenhauses lebhaftes Aufsehen und Befremden hervorgerufen, und einer der Führer der ungarischen protestantischen Kirche, der gewesene Staatssekretär Michael Zilinski, äußerte, daß diese Tatsache unabsehbare Folgen haben werde.

Der Papst und der König von Sachsen.

Auf das persönliche Schreiben, das König Friedrich August von Sachsen in Sachen der Borromäus-Enzyklika an den Papst gerichtet hat, ist ein Handschreiben des Papstes erfolgt, das die Versicherung enthält, daß eine Beleidigung der deutschen Protestanten nicht beabsichtigt gewesen sei. Wenn ferner gemeldet wird, der Papst sage in seinem Handschreiben, er

habe die in der Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen, so ist damit augenscheinlich der Sinn des Inhalts des Schreibens nicht richtig wiedergegeben. Der Papst erkennt ja überhaupt nicht an, daß die Enzyklika Beleidigungen enthalte, sondern führt es auf mißverständige Auffassung zurück, wenn darin Beleidigungen gefunden würden.

Holland und die Borromäus-Enzyklika.

Zu der Depesche aus dem Haag, nach welcher der Geschäftsträger des Heiligen Stuhles am 6. d. Mts. an den Minister des Äußern einen Brief gerichtet hat, in dem das Bedauern des Papstes über die Auslegung des Enzyklika in den Niederlanden ausgesprochen sei, erklärt „Osservatore Romano", daß nach von ihm eingezogenen Erkundigungen niemals ein Brief zu dem genannten Zwecke von dem Geschäftsträger des Heiligen Stuhles an den Minister des Äußern gerichtet worden sei.

Das neue französische Flottengesetz

ist nunmehr von den Ministern der Finanzen und der Marine in der Kammer eingebracht worden. Es ordnet nach den von der „Frankf. Ztg." mitgeteilten Einzelheiten nicht nur die Bildung und die Zusammensetzung der Flotte, sondern auch die Rekrutierung der Mannschaften, die Organisation der Verwaltung der Seemacht sowie die der Arsenale und der mit ihnen im Zusammenhange stehenden Betriebe und Dienste; sein Hauptzweck ist aber, eine Schlachtflotte zu schaffen die bei allen Eventualitäten des Krieges schlagfertig sich erweisen soll. Ihre Zusammensetzung soll folgende sein: 1. Schlachtflotte: 28 Geschwaderlinienschiffe, vier Geschwader von je 6 und vier Ersatzfahrzeuge, 10 Eclaireurs, zwei für jedes Geschwader und zwei zum Ersatz. 2. Ferndivisionen: 10 Fahrzeuge. 3. Unterseeische Verteidigungen: 94 Unterseeboote, vier Fahrzeuge für Beförderung und Verankerung der Minen. 4. Fahrzeuge für besondere Dienste: 3 hydrographische und 3 Küstentransportschiffe. In einem anderen Kapitel werden die notwendigen Arbeiten an Häfen und Stützpunkten aufgeführt, darunter die Schließung der Deckreede von Brest, neue Munitionsmagazin und Einschiffungshafen in Saint-Nicolas bei Brest, Ausbaggerung der Reede von Toulon, Anlage von Munitionsmagazinen und eines Einschiffungshafens in Lagoubran und Bau eines Beckens für kleine Kriegsfahrzeuge in Dünkirchen.

Abberufung des Generals Moinier.

Der General Monier ist, wie Pariser Blätter melden, wegen der Strafexpedition im Schaujagebiet, die er unternahm, ohne die Autorisation des Ministers abzuwarten, nach Paris zurückberufen worden.

Die Gärung unter den französischen Eisenbahnern.

Dem „Matin" zufolge besteht die Möglichkeit, daß zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten ein Ausgleich erfolgt. Namentlich haben die Nordbahn-, die Ostbahn- und die Orleansbahngesellschaft Neigung gezeigt, ihren Angestellten Zugeständnisse zu machen.

Die Cholera in Peterhof.

In Peterhof, der Sommerresidenz des Zaren, sind drei Cholerafälle konstatiert. Unter den Erkrankten befindet sich ein Rechtsanwalt Seeler, der eben aus Rostow zurückgekehrt war, wo er mit Professor Sabolotnyn Maßnahmen gegen die Seuche getroffen hatte.

Präsidentenwahl in Mexiko.

Das Wahlkollegium hat Porfirio Diaz zum Präsidenten und Ramon Corral zum Viezepräsidenten wiedergewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1910.

— Se. Majestät der Kaiser hielt Sonntag Vormittag in Odde Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab, erledigte dann Geschäfte und unternahm nachmittags einen längeren Spaziergang in die nähere Umgebung von Odde. Das Wetter war herrlich. — Am Montag Nachmittag ist der Kaiser nach sehr guter Fahrt vor Bergen eingetroffen. Das Wetter ist dauernd wolkenlos und recht warm. An Bord alles wohl.

— Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg trat am Sonnabend nachts an Bord des Dampfers „Eleonore Wörmann" die Ausreise zu seiner Afrika-Expedition an. Der Großherzog von Mecklenburg sowie Prinz Heinrich XVIII. von Reuß gaben ihm nach einem Abschiedsessen beim Generaldirektor Aufschläger das Geleit zum Dampfer.

— Sonnabend Nachmittag erfolgte auf dem Domhof in Bremen die Enthüllung des von Prof. Adolf Hildebrand-München geschaffenen Reiterstandbildes für den Fürsten Bismarck in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eines zahlreichen Publikums. Im Namen des Denkmalkomitees übergab Franz Schütte das Denkmal dem Vertreter des Senats. Bürgermeister Dr. Pauli dankte dem Denkmalkomitee, sowie der Bevölkerung für die Opferwilligkeit und dem Schöpfer des Denkmals für die gelungene Ausführung. Am Fuße des Denkmals, das den Fürsten Bismarck in Kürassieruniform zu Roß auf einem sechs Meter hohen Sockel zeigt, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

— Eine allgemeine Protestversammlung der deutschen Zahnärzte gegen die Form der Reichsversicherungsordnung, wie sie die Kommission des Reichstages durch Veränderung des § 136 beschloß, soll in diesem Herbst in Berlin stattfinden. Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte und der wirtschaftliche Verband der Zahnärzte Deutschlands haben den Plan gefaßt. Vorangehen soll eine außerordentliche Delegiertenversammlung. Eine frühere Protestversammlung hält man für verfehlt, da sie bis zur zweiten Lesung in der Kommission längst vergessen ist, und will mit der Festsetzung des Termins für die Protestversammlung warten, bis der Zeitpunkt der Kommissionsberatung bekannt ist.

— Zahlreiche Haussuchungen haben in den letzten Tagen der „Rh. W. Ztg." zufolge bei Anarchisten in Berlin und in andern großen Städten, wie Köln, Düsseldorf, Leipzig, Dresden und Bremen stattgefunden.

Ausland.

Madrid, 10. Juli. Die Zeitung „A. B. C." meldet aus Paris, daß der spanische Botschafter in Paris Marquis del Muni durch den früheren Minister des Äußern Perez Caballero ersetzt werden soll.

Petersburg, 11. Juli. Die chinesische Militärmission unter Führung des Prinzen Tsai Tao ist heute hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee,** 11. Juli. (Feuerwehrfest in Seglein.) Unter großer Beteiligung der hiesigen und Hermannsdorfer Feuerwehr fand gestern in Seglein die Einweihung des neu errichteten Steigerturms statt. Vormittags wurde zunächst von Herrn Divisionspfarrer Krüger-Thorn ein Festgottesdienst abgehalten. Am Nachmittage fand der Einweihungsakt statt, zu dessen Beginn der Brandmeister der Segleiner Wehr, Herr Besitzer Schmied, die auswärtigen Kameraden begrüßte. Nach einem Prolog hielt Herr Lehrer Tonn eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Herr Gemeindevorsteher Schwan gab hierauf einen Rückblick auf die Feuerwehr Seglein. Nach dem Einweihungsakte fand ein Umzug durch den Ort statt, woran sich ein Konzert mit Tanz im Lokale des Herrn Berstinger schloß.

Culmsee, 11. Juli. (Der Kriegerverein Culmsee) begeht kommenden Sonntag die Feier seines 28jährigen Stiftungsfestes.

Gollub, 10. Juli. (Unfall.) In Osterbitz geriet kürzlich beim Häckselschneiden der 6jährige Sohn des Ansiedlers Hartwich in das Göpelgetriebe, wobei ihm ein Fuß derart zerquetscht wurde, daß dieser im Krankenhause zu Thorn bis zum Knöchel abgenommen werden mußte.

e **Briesen,** 11. Juli. (Bei der hiesigen Pferdelotterie) hat die Glücksgöttin auch unsere Umgegend bedacht. Die Herren Kätner Kroll-Arnoldsdorf, Ansiedler G. Schmidt-Rheinsberg und Besitzer Malinowski-Königsmoor haben je ein wertvolles Pferd gewonnen.

Culm, 10. Juli. (Ein Blitz) fuhr in die Windmühle des Mühlenbesitzers Gustav Herrmann in Schöneich. Das Feuer konnte gelöscht werden, doch hat der Blitz Schaden angerichtet.

Danzig, 10. Juli. (Unser neuer Erster Bürgermeister, Stadtrat Scholtz,) ist aus Magdeburg mit seiner Gattin hier eingetroffen.

Danzig, 11. Juli. (Verschiedenes.) Der norwegische Dampfer „Vidar" wurde am Freitag Abend in unserer Bucht gesichtet und mit einem Seelotsen besetzt. Da kein Schlepper zu bekommen war, blieb der Lotse mit dem Schiff in See und nahm geeignete Ankerliegestelle. Sonnabend früh 5 Uhr ging „Vidar" Anker auf, und zwar unter Schlepperhilfe des Dampfers „Fink". „Fink" legte sich „Vidar" längsseits und dampfte dem Bug des Dampfers entgegen, wobei er sich am Steuerbordanker desselben ein Loch an Backbordseite eindrückte und auf 8 Meter Wassertiefe in einem Zeitraum von 4 Minuten sank. Der Führer Eduard Bohl-Neufahrwasser und der Maschinist retteten sich am Anker des norwegischen Dampfers, während Matrose Schwarz schwimmend das ihm zugeworfene Ende eines Taues ergriff, worauf alle drei von einem Boot, das sich dort befand, aufgenommen wurden. — Dr.-Ing. Ludwig Schaller hat sich in der Abteilung II (Bauingenieurwesen) der Technischen Hochschule für die Lehrgebiete Brückenbau, Eisenbahnkonstruktionen und Statik habilitiert. Schaller ist 1878 zu Fürth in Bayern geboren. Im Juli 1907 promovierte er in Braunschweig zum Dr.-Ingenieur und übersiedelte im November desselben Jahres nach Danzig, wo er erster Assistent des Lehrstuhls für Statik und Brückenbau bei Professor Krohn wurde. — Der „Vaterländische Frauenverein Stadt Danzig" wählte in seiner unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Jagow abgehaltenen Sitzung anstelle des von hier ausgeschiedenen Stadtrats Mitzlaff den Landesrat Claus zum Schriftführer. Herrn Mitzlaff wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein Geschenk überreicht. — Aus Unvorsichtigkeit erschoß in der Promenadenstraße in Zoppot ein russischer Student einen 14jährigen Schüler.

Danzig, 11. Juli. (Strandung des Dampfers „Nora".) Der am Sonntag früh mit einem Petroleumtankleichter von Stettin hier eingetroffene Hochseeschleppdampfer „Athlet" brachte die Meldung, daß an der Außenseite der Halbinsel Hela, in der Nähe von Heisterneft, ein kleinerer Dampfer gestrandet sei, der Notsignale machte. Den Namen des Schiffes, seine Nationalität und seinen Heimatsort konnte man nicht feststellen. Die Schleppdampfer „Vineta" und „Anna" von der Aktien-Gesellschaft „Weichsel" gingen darauf zur Hilfeleistung ab und fanden an der Heulboje bei Hela den schwedischen Dampfer „Nora" vor, der infolge des hohen Seeganges am Sonnabend gegen 1 Uhr nachts gestrandet war. Die Mannschaft des Dampfers mit seinem Führer, Kapitän Jacobsen, hatte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können und fand bei den Fischern in Hela Aufnahme. Bei der gestrigen schweren See blieben die Bergungsversuche der beiden Schlepper erfolglos, überhaupt besteht wenig Hoffnung, den Dampfer, der Kalksteine geladen hatte, zu retten.

Dt.-Eylau, 11. Juli. (Der preußische Forstverein) ist am Sonntag zu einer Tagung in Dt.-Eylau zusammengetreten. Es sind etwa 80 Herren am Sonntag eingetroffen. Die Verhandlungen dauern bis einschließlich Dienstag.

Zoppot, 11. Juli. (Die Villa) des verstorbenen Kommerzienrats Berger in der Rickertstraße ist durch Kauf in den Besitz des Rentiers Reßler, des früheren Mitinhabers der Firma Hodam und Reßler-Danzig übergegangen. Herr Reßler verlegt infolgedessen seinen Wohnsitz von Berlin nach Zoppot.

Allenstein, 11. Juli. (Herr Minister für Handel und Gewerbe, Sydow) ist heute Vormittag um 8 Uhr 20 Minuten in Allenstein eingetroffen und wurde am Bahnhof von Herren Landrat Dr. Pauly, Ersten Bürgermeister Zülch und Stadtverordnetenvorsteher Roensch empfangen, die ihn nach dem Hotel „Deutsches Haus" geleiteten, wo Se. Exzellenz Wohnung nahm. Um 10 Uhr fand eine Besichtigung der Gewerbeausstellung statt, der sich zwischen 12 und 1 Uhr eine Besichtigung des Schlosses und des neuen Regierungsgebäudes anschloß. Um 1 Uhr fand ein Frühstück bei Herrn Regierungspräsidenten v. Hellmann statt. Im Laufe des Nachmittags nahm die Besichtigung der Ausstellung ihren Fortgang. Heute Abend 8 Uhr findet im Hauptrestaurant der Ausstellung ein Essen statt.

Insterburg, 10. Juli. (Ertrunken) ist der Kanonier Stern von der 3. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 1. Er befand sich auf Urlaub in seiner Heimat Kakschen bei Neu-Eggleninken, Kreis Ragnit. Hier verunglückte er beim Pferdeschwemmen.

Zoppoter Sportwoche.

Der Sturz des Leutnants v. Haine von den Riesenburger Kürassieren, der beim Rennen am Sonntag erfolgte, hat sich erfreulicherweise als nicht so gefährlich herausgestellt, wie ursprünglich angenommen wurde. Ein Beinbruch ist nicht geschehen. Leutnant v. Haine hat nur Quetschungen erlitten, da sein Pferd, der Wallach Beau, sich über ihn wälzte, ferner eine leichte Gehirnerschütterung. In wenigen Tagen soll der Reiter bereits aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden können. — Das Tennisturnier begann bereits am Sonnabend vor der eigentlichen Sportwoche. Am Montag Vormittag hatten die Spiele unter Regen zu leiden. Am Freitag sollen sie beendet sein. — Die Radfahrer veranstalteten am Sonntag Abend noch einen Lampionkorso.

Am Montag veranstaltete der Ball- und Eislauf-Verein ein Sportfest. Das Programm sah eine interessante Neuerung insofern vor, als zum erstenmal im Osten einem größeren Publikum sportliches Fechten vorgeführt wurde (Florett und Säbel). Ferner fand ein Jockey-Wettspiel zwischen Königsberger und Danziger Damen statt.

Die ostdeutsche Automobiltourenfahrt ursprünglich für die nahezu 1000 Kilometer lange Strecke Königsberg—Warschau—Bromberg—Zoppot geplant, mußte wegen der in Rußland herrschenden Cholera auf Königsberg—Allenstein—Osterode—Dt.-Eylau—Strasburg—Thorn—Bromberg—Konitz—Bütow—Zoppot abgeändert werden und gestern infolge der schlechten Wege abermals eine Änderung über sich ergehen lassen, indem sie am Dienstag von Allenstein ihren Weg über Hohenstein—Osterode—Neumark—Bischofswerder — Graudenz — Culmsee—Thorn—Bromberg nimmt. Die Strecke ist rund 880 Kilometer lang. Am Montag Vormittag haben in Königsberg 19 Wagen bei gutem Wetter gestartet. Außer Konkurrenz fährt ein Auto mit. Der Leitung stehen zwei Wagen zur Verfügung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1910.

— (Personalien.) Der Kreisschulinspektor Hüttenrauch in Dt.-Eylau ist zum 1. Oktober nach Glogau (Schlesien) versetzt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Georg Behrendt in Danzig-Langfuhr ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Neustadt (Westpr.) zugelassen worden; gleichzeitig ist er für die Dauer dieser Zulassung zum Notar mit Anweisung des Amtssitzes in Neustadt (Westpr.) ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Der mit der Verwaltung des Postamts in Culm beauftragte Postinspektor Hasselberg ist zum Postdirektor ernannt. Verliehen ist der Titel Postsekretär den Oberpostassistenten Wichmann in Danzig und Thiele in Thorn, der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Wiese in Thorn, Wilke in Goßlershausen (Westpr.), Ziehl in Culm, der Titel Obertelegraphenassistent den Telegraphenassistenten Reikowski in Tiegenhof und Schaefer in Danzig. Die Telegraphengehilfinnen Hedwig Nautsch in Danzig und Lydia Eggebrecht in Thorn sind etatsmäßig angestellt worden.

— (Besuch der Gewerbeausstellung Allenstein.) An der Fahrt des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn nach Allenstein zum Besuche der Ausstellung beteiligt sich außer dem Bürgerverein auch der Handwerkerverein, der seine Mitglieder auffordert, sich bei Herrn Rentier Mentzel bis Donnerstag Abend anzumelden. Den Teilnehmern an der Fahrt ist seitens des Ausstellungskomitees eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes für die Ausstellung und sämtliche Nebenausstellungen um die Hälfte (auf 1 Mark) gewährt worden. Die Fahrzeit des Sonderzuges wird noch bekannt gegeben werden. Bei nicht genügender Beteiligung unterbleibt die Sonderfahrt, mit Rückzahlung des eingezahlten Fahrgeldes. Bei dem großen Interesse für die Ausstellung, das sich hier allgemein kundgibt, ist jedoch anzunehmen, daß sich eine ausreichende Anzahl Teilnehmer finden werden.

— (Die Tischler schlagen auf.) Auf alle Tischlerarbeiten soll nach einem Beschluß des deutschen Tischlertages zu Stettin am 15. September d. Js. ein Preisaufschlag von 7½ Prozent erfolgen. Der Vorstandsrat des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe hat jetzt 5000 Mark zur Verfügung gestellt, um diesen Beschluß in Zeitungen zu veröffentlichen. Auch der Innungsverband „Bund deutscher Tischler-Innungen", sowie die „Fachzeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands" beteiligen sich finanziell an der Veröffentlichung, die in den gelesensten Blättern erfolgen soll.

— (Großes Feuerwerk im Ziegeleipark.) Am Sonntag den 17. d. Mts. veranstaltet der Inhaber des Ziegeleiparks, Herr Behrend, um den Thornern wieder einmal etwas besonderes zu bieten, ein großes Feuerwerk von 46 verschiedenen Nummern, u. a. sprühende Fontänen, Glorien, Facherpalmen, fliegende Kanonenschläge elektrisch leuchtend, Sonne mit umkreisenden Planeten, Brillantwasserfälle, ein Tableau „Auf Wiedersehen" und daneben Raketen aller Art, in der vorletzten Nummer 48 Stück auf einmal! Das Feuerwerk ist eine Nachbildung des in Zoppot in der Sportwoche abgebrannten.

— (Viktoria-Sommertheater.) Das Sommertheater unter der Direktion Benné, war, wie bei den beiden Sonntagsvorstellungen, so auch gestern wieder gut besucht. Im Varieteteil erfreute die Soubrette Wally Ziegler die Zuhörerschaft wieder mit dem recht guten, sehr ansprechenden Vortrag ihrer Lieder und Kouplets; nur müßte ihr Repertoir noch etwas reicher werden, wie das des trefflichen Humoristen Rolf Stein, der sich jedoch von Politik fern halten sollte, da diese politischen Kouplets immer eine sehr einseitige Färbung haben. Die Theatergesellschaft gab eine Neuheit, den Einakter „Der Hochzeitstag", ein harmloses, seine Komik aus einer Folge von Verwechslungen schöpfendes Stück, das dank dem vorzüglichen Spiel vielen Beifall fand. Es folgte darauf eine Wiederholung der Pariser Burleske „Nachtarbeit".

— (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) feiert heute Herr Oberpostassistent Pochert.

— (Silberne Hochzeit.) Der Schuhmacher Julius Fiedler hier, Bäckerstraße 29, begeht am 13. d. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Wochenmarkt.) Dank dem Wetter, das sich für den Markt rechtzeitig aufklärte, war der Geschäftsgang besser, als erwartet wurde. Die Preise sind fast allgemein etwas heruntergegangen. Grüne Bohnen kosteten das Kilo 25 Pf., Wachsbohnen 15—20 Pf. das Pfund, Kohlrabi 20 Pf. die Mandel, Weißkohl 15—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl, der von Raupenfraß bisher noch verschont geblieben, 10 Pf. der Kopf. Blumenkohl, der bald für einige Zeit verschwinden wird, war zu jedem Preise zu haben; hoffentlich fällt die zweite Ernte, die im August beginnt, besser aus. Sehr geschädigt durch die Regengüsse sind Kirschen und besonders Stachelbeeren, die in Mengen geplatzt und abgefallen sind. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft bei stärkerem Angebot und wenig Nachfrage recht mäßig, sodaß viel Überstand blieb. Die Preise waren daher, mit Ausnahme von Aal, der sich durch alle Schwierigkeiten hindurchwindet, gedrückt: Aal 1,20 Mark, Zander 1,00 Mark, Hecht 80—90 Pf., Barsche 70 Pf., Barbinen 50 Pf., Bressen 40 Pf., im Kehraus noch billiger. Schleie, Karauschen und Karpfen waren nicht vorhanden. Krebse waren 10 Schock, meist kleine Ware, am Markt, die für 3—10 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Einbruchdiebstahl.) Aus dem Speicher der Firma Lissak & Wolff am Hauptbahnhof ist in den letzten Tagen eine größere Menge Gerste entwendet worden. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

— (Leichenfund.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde in der Weichsel in der Nähe der Winde im Strome treibend eine männliche Leiche gesichtet, die von dem Schiffer Kaminski an Land gebracht wurde. Der Ertrunkene ist ein etwa 23jähriger Mann, mit Beinkleid, Weste und Schnürschuhen bekleidet; im Portemonnaie fanden sich 2 Pf. Die Leiche, welche schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde in die städtische Leichenhalle geschafft.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden ein Kinderschuh und ein Schuhmacherwerkzeug nebst angefangenen Schuhen. Ferner ist ein Fahrrad vor drei Wochen einem Arbeiter, der sich Jakob Sczeczkiewicz nannte, abgenommen, der der Aufforderung, sich als rechtmäßigen Besitzer auszuweisen, nicht folgegeleistet hat. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,42 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,64 Meter 1,72 auf Meter gestiegen.

---

* **Gurske,** 11. Juli. (Das Sommerfest des vaterländischen Frauenvereins der Thorner Stadtniederung) nahm trotz des wenig günstigen Wetters einen recht schönen Verlauf. Während am Vormittag fast ununterbrochen Regenschauer niedergingen, klärte sich am Nachmittag das Wetter, sodaß im Garten des Herrn Roß mit seinen vielen Lauben die Kaffeeküche, der Bowlen- und Zigarrenstand und die Büffets aufgeschlagen werden konnten, an denen Mitglieder des Vereins in rührigster Weise tätig waren. Das von den 11ern ausgeführte Militärkonzert wurde durch die Aufführung der feinen Lustspiele „Als Verlobte empfehlen sich" und „Er macht Visite" unterbrochen, bei denen sämtliche Mitwirkende vorzügliches leisteten. Zur Verlosung waren außer dem Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin noch 54 weitere Gegenstände gestiftet worden. Auch das Kegeln um wirklich praktische Preise fand allgemeinen Anklang. Bis zum frühen Morgen hielt ein Tanzkränzchen die zahlreich erschienenen Besucher in fröhlichster Stimmung zusammen. Die Einnahme betrug über 400 Mark.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. Juli. (Schulfest.) Die Schule in Schönwalde feierte am Sonnabend ein Fest in Barbarken, zu dem auch Gäste aus Thorn erschienen waren. Bei Spielen und Vorträgen der Kinder floß der Nachmittag angenehm dahin. Herr Lörke jun. dankte den leitenden Lehrern Herren Kuban und von Snarski. Abends wurde ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Zum Schluß brachte Herr von Snarski ein Kaiserhoch aus.

An gewisse Sommerfrischler.

Die Herrschaft in der Sommerfrische,
Sie badet sich, sie füttert Fische,
Trägt Semmel hin zum großen Schwan,
Zum Rehbock, Hirsch und zum Fasan.

Zuhause, welch ein Bild von Jammer,
Härmt einsam sich in enger Kammer
Ein armes gelbes Vögelein
In einem Käfig ganz allein.

Man hat den Sänger ganz vergessen,
Er hat nicht Trank, hat nichts zu fressen.
Er horcht: Kommt man nicht doch einmal? —
Er schmachtet hin in steter Qual.

Auch ist da noch ein Wasserscherben,
Worin die Herrschaft läßt verderben
Den stummen, klugen, gold'gen Fisch. —
Sie lebt ja in der Sommerfrisch!

Gesundheitspflege.

Die Nervosität ist heutzutage nicht nur ein Quälgeist der Erwachsenen, sondern sucht auch schon manche Kinder heim. Was können nun Eltern für ihre nervösen Kinder tun? — mit dieser Frage beschäftigt sich eingehend die praktische Wochenschrift „Fürs Haus" in ihrer neuesten Nummer (1449). Am wichtigsten ist es danach, daß die Eltern schon die frühesten und mildesten Anzeichen ner-

vöser Störung bei ihren Lieblingen erkennen. Die Rettung besteht dann mitunter darin, daß die Kinder für eine zeitlang von jeglicher verantwortlicher Betätigung befreit und in eine ganz andere Lebensweise mit viel Bewegung im Freien versetzt werden, bis der Körperbau gereift ist. Gerade das Schulleben mit seiner nervenreizenden Arbeit bringt nervösen Kindern leicht Ueberbürdung, die das Nervensystem vollends ruiniert. Die Anforderungen an eines Kindes Tatkraft sollten daher nie das beschränkte Maß seiner Fähigkeiten überschreiten. Wenn die Mutter selbst nervös ist, kann es für das Kind notwendig werden, vorübergehend ganz in fremde Hände zu kommen, damit es da die ihm notwendige Ruhe des Gemüts findet. Stolz und Liebe bei den Eltern sollten einem derartigen Schritte nicht im Wege stehen! — wer sich hierfür interessiert, sei auf den ansführlichen Aufsatz in genanntem Blatte hingewiesen. „Fürs Haus“ mit seinem reichen unterhaltenden und belehrenden Inhalt, mit seinem ansprechenden Modeteil und seinen zahlreichen Abbildungen von Zeitereignissen usw. kann jeder Familie als Lektüre warm empfohlen werden. Der Bezug erfolgt durch alle Buchhandlungen oder Postanstalten zum Preise von 1,30 M. vierteljährlich (Ausgabe B) oder 1,60 M. vierteljährlich (Ausgabe A mit Schnittmusterbogen).



Professor Gottfried Galle †.

In Potsdam, wo er seit dem Jahre 1897 im Ruhestande einen heiteren Lebensabend verbrachte, ist der Nestor unter den deutschen Astronomen, Professor Gottfried Galle, im hohen Alter von 98 Jahren verschieden. Der berühmte Gelehrte kam am 19. Juni 1812 in Papsthaus bei Gräfenhainichen zur Welt. Als Assistent an der unter Leitung seines Lehrers Encke stehenden Berliner Sternwarte entdeckte er am 23. September 1846 den Planeten Neptun, dessen Existenz Leverrier in Paris kurz vorher durch Berechnungen festgestellt hatte. Fünf Jahre nach dieser Glanzleistung kam Galle als Professor der Astronomie und Leiter der Sternwarte nach Breslau. In den 44 Jahren, in denen er diese Ämter verwaltete, gelangen ihm noch noch sehr wichtige, astronomische Leistungen, so die Entdeckung dreier Kometen und Beobachtungen an Kometen und Meteoren, ferner meteorologische Forschungen.

Luftschiffahrt.

Über die Alpen im Aeroplan. Mitte September soll ein Flug über die Alpen im Aeroplan erfolgen, für den ein Preis von 300 000 Frank von der italienischen aviatischen Gesellschaft gestiftet worden ist. Paulhan und Latham haben sich bereits gemeldet.

Mannigfaltiges.

(Ordnungssinn und Steuerzahlen.) In einem Breslauer Blatte ist folgende, auch in anderen Städtchen beherzigenswerte Anzeige zu lesen: „Mitbürger! Bitte, werft auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Bedenkt daß das tägliche Auflesen allein in den Gartenanlagen jährlich 12 000 Mk. kostet, wofür Nützlicheres geleistet werden könnte. Steuerzahler, denkt an Euren Geldbeutel und helft mitwirken, daß Breslau eine saubere Stadt wird. Der städtische Gartendirektor.

(Stiftung zur Pflege des Turnens.) Aus Halle a. d. S. wird berichtet: Zur Pflege des Turnens hat der Rentner Lobenstein seiner Vaterstadt Eisfeld in Thüringen 40 000 Mark geschenkt.

(Die Geschichte eines ungesühnten Berliner Dirnenmordes.) Der „Schriftsteller“ Plack-Podgorski aus Heiligensee bei Berlin beschuldigte andauernd den in Gommern wohnhaften Tierarzt Nieber, er sei der Mörder der Prostituierten Hedwig Nitsche. Das übel beleumundete Mädchen wurde am 25. Oktober 1891 in einem Absteigequartier in der Holzmarktstraße zu Berlin tot aufgefunden. Die Zeugenvernehmung ergab die ganze Haltlosigkeit der Beschuldigungen. Plack-Podgorski wurde wegen Beleidigung und versuchter Nötigung zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

(Todessturz im Berliner Opernhaus.) Im königlichen Opernhaus zu Berlin werden zurzeit innen und außen umfangreiche Umbauten vorgenommen. Sonnabend Nachmittag stürzte der Obermonteur Bart von dem über der Bühne befindlichen Gerüst herab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

(Einen tragischen Tod) fand in Brunshaupten eine junge Berlinerin, die 21jährige Gertrud Baar. Das junge Mädchen hielt sich seit einigen Tagen in Brunshaupten zur Erholung auf und nahm Sonntag an einer Reunion teil. Während des Tanzes sank sie plötzlich bewußtlos zu Boden und verschied, ehe noch der rasch herbeigeholte Badearzt zur Stelle war. Dieser vermochte nur noch den bereits eingetretenen Tod festzustellen. Fräulein Baar hatte sich zu eng geschnürt und war infolge der Erhitzung beim Tanze von einem Herzschlag betroffen worden.

(Ein Zehnjähriger als Mörder seiner Geschwister.) Eine grausige Tat beging in dem westfälischen Orte Wickede ein zehnjähriger Junge, dem von seinen Eltern die Aufsicht über seine jüngeren Geschwister anvertraut war. Er fuhr in einem Kindersportwagen sein jüngeres Brüderchen an einen Teich und warf das Kind ins Wasser. Passanten fanden später den Leichnam des Kindes. Auch ein dreijähriges Schwesterchen wird vermißt, das vielleicht gleichfalls den Tod gefunden hat, da der jugendliche Mörder sich anderen Kindern gegenüber geäußert hat, er werde seine Geschwister umbringen. Der Junge ist seit der Tat verschwunden.

(Der Fiskus als lachender Erbe.) In Kierspe i. W. starb unter Hinterlassung eines Vermögens von 250 000 Mark ein 74 Jahre altes Fräulein. Die Verstorbene hat kein Testament hinterlassen. Erben sind nicht bekannt, sodaß die Viertelmillion dem Staate zufällt.

(Der Münchener Durst geht stetig zurück.) Die Statistik weist es nach. Nach ihr betrug im Jahre 1909 die Biererzeugung 3 111 799 Hektoliter, während sie noch im Jahre 1908 3 145 820 Hektoliter betragen hatte. Unter Hinzurechnung von Biereinfuhr und -ausfuhr ergibt sich in München im Jahre 1909 ein Bierverbrauch in Höhe von 1 470 261 Hektolitern gegen 1 493 367 im Jahre 1908, d. h. also auf den Kopf der Bevölkerung 257 Liter gegen 266 Liter im Vorjahr. Erzeugung, Ausfuhr und Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung zeigen demnach einen nicht unbedeutenden Rückgang, der übrigens schon in früheren Jahren eingesetzt hat und jetzt trotz der zunehmenden Bevölkerung von Jahr zu Jahr steigt.

(Johann Orths Vermögen.) Das Vermögen des verschollenen Johann Orth, dessen Todeserklärung, wie gemeldet, der Erzherzog Josef Ferdinand beantragt hat, beträgt heute 32 Millionen Kronen. Erbberechtigt sind nicht nur der um die Todeserklärung eingeschrittene Erzherzog Josef Ferdinand, sondern auch der frühere Erzherzog Leopold Salvator (jetzige Leopold Wölfling) sowie seine drei Schwestern, darunter auch die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, jetzige Frau Toselli.

(Schwere Unwetter.) In vielen Gegenden der Schweiz richteten gestern furchtbare Unwetter großen Schaden an. Bei Zell im Kanton Luzern wurde das Haus des Landwirtes Baettig durch einen Erdrutsch verschüttet. Zwei Frauen und zwei Kinder sind getötet worden. Ferner sind 12 Stück Vieh umgekommen. Im Berner Oberland sind viele Gebirgsbäche zu reißenden Flüssen geworden und richten große Verheerungen an.

(Die neueste Pariser Hutmode) ist der „B. Z.“ zufolge der Doppelhut. Unter einem Riesenhut guckt sehr kokett ein Häubchen aus fein gehäkelter Mechelner Spitze, rings von einem schwarzen Samtbande umfaßt, hervor. Das Häubchen wirkt wie eine Art veredelter Bademütze, und der Gegensatz zwischen ihm und dem feschen großen Tüllhut ist, wie man anerkennen muß, nicht ohne Reiz.

(Schwester Candide,) die aus der Untersuchungshaft entlassen ist, beschuldigt zwei Pariser Bankiers, Cucco und Maroni des Wuchers. Sie behauptet, sie hätten aufgrund von Wechseln, die in ihrem Besitz waren, der Schwester Candide Forderungen von 1 200 000 Franks und 600 000 Franks angemeldet, für die Schwester Candide im ganzen nur 50 000 Franks als Gegenwert erhalten hätte.

(Über ein schweres Grubenunglück) wird aus Stockheim (Oberfranken) berichtet: Im Marschacht verunglückten Sonntag drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schacht. Infolge zu raschen Anfahrens wurde einer aus dem Korb geschleudert und versank in dem 60 Meter tiefer liegenden Sumpf. Ein zweiter brach Arme und Beine, der dritte wurde leichter verletzt.

(2000 Gäste bei einem Kinder-Geburtstag.) Der Londoner Millionär Benson hat sich das Vergnügen gemacht, den Geburtstag seines sieben Lenze zählenden Töchterchens in etwas ungewöhnlicher Weise auszurichten. Er gestattete der Kleinen nicht nur, sämtliche Kinder, mit denen sie dieselbe Schule besuchte, selber einzuladen, sondern veranlaßte, daß mehrere Londoner Volksschulen ihre Schüler und Schülerinnen unter zehn Jahren, sofern sie als „gesittet“ bezeichnet werden konnten, zu der Geburtstagsfeier seiner Tochter entsandten. Das reizende Kinder-Gartenfest fand im Volks-Palast, Mile-End, statt, und die kleinen Festteilnehmer schwelgten in Tee, Kuchen, Obst und Seligkeit, bis es Zeit war, die Heimfahrt anzutreten, für deren Kosten der Vater der jugendlichen Gastgeberin aufkam.

(Ein russischer Prior als Defraudant.) In Kiew wurden dem „Berl. Tagebl.“ zufolge bei der Revision des Troizkiklosters große Unterschleife festgestellt, die vom Prior des Klosters und dem Rentmeister vorgenommen worden waren. Desgleichen wurden große Ungehörigkeiten bei der geistlichen Akademie aufgedeckt, deren Revision bevorsteht.

(Selbstmord auf hoher See.) Der in Southampton aus Kapstadt eingetroffene Passagierdampfer „Edinburgh Castle“ berichtet, daß während der Fahrt von Kapstadt ein Passagier namens Hans Adolf Hansen über Bord sprang und ertrank.

(Hochzeiten vor der Hinrichtung.) In Mexiko wurden in der Strafanstalt zwei Hochzeiten gefeiert. Gleich darauf wurden die beiden Ehemänner hingerichtet. Es handelt sich um zwei wegen Aufruhr und Mord verurteilte Männer. Nach dem Urteil baten beide, erst noch heiraten zu dürfen. Dies wurde ihnen erlaubt und dann die Strafe vollzogen.

(Die Flotte der Hamburg-Bremer Afrika-Linie,) welche gemeinsam mit der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie den Afrika-Dienst von Deutschland, d. h. von Bremen und Hamburg aus, vermittelt, wird demnächst noch um zwei weitere Dampfer verstärkt werden, und zwar um Schiffe von 8500 bezw. 4500 Tons Tragfähigkeit. Der größere dieser beiden Dampfer ist auf der Werft der Firma J. Frerichs A.-G. in Einswarden im Bau, während der kleinere auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser erbaut wird. Die Namen der beiden neuen Schiffe sind noch nicht bestimmt, sie werden aber ebenso wie die aller anderen „Habal“-Dampfer nach Personen aus Gustav Freytags „Ahnen“ benannt werden. Die Tragfähigkeit der z. Zt. aus zwölf Dampfern bestehenden Flotte der Hamburg-Bremer Afrika-Linie steigt durch die beiden Neubauten von 51 500 auf 64 500 Tons.

Neueste Nachrichten.

Frau v. Schönebeck-Weber.

Allenstein, 12. Juli. Frau von Schönebeck-Weber hat gestern Abend Kortau in Begleitung ihres Gatten und des Rechtsanwalts Salzmann verlassen und ist mit dem D-Zug 8.51 Uhr (der Thorn gegen 11½ Uhr passierte) nach Berlin gefahren, um hier die nächste Zeit Aufenthalt im Dr. Weylschen Sanatorium zu nehmen.

Aeroplanflug über die Alpen.

Berlin, 11. Juli. Der geplante Aeroplanflug über die Alpen soll über den Simplon nach Domodossola am 23. September stattfinden. Als Flugdauer sind 24 Stunden vorgesehen.

Betriebsstörung auf dem Hamburger Fernsprechamte.

Hamburg, 12. Juli. Auf dem neu eröffneten Fernsprechamt fand gestern eine mehr als dreistündige Betriebsstörung statt, dadurch, daß fast sämtliche Teilnehmer das Amt gleichzeitig anriefen. Dadurch wurde ein derartig großer Stromverbrauch nötig, daß die Hauptsicherung zerschmolz und die Betriebsstörung hervorgerufen wurde.

Das Unglück auf Zeche „Hasenwinkel.“

Bochum, 12. Juli. Gestern ist es auf der Zeche „Hasenwinkel“ den Mannschaften gelungen, einen der beiden verschütteten Knappen aus den Gesteinsmassen hervorzuholen. Er wartot. Auch der zweite Verschüttete ist zweifellos nicht mehr am Leben.

Hochwasser im Rhein-Neckargebiet.

Mannheim, 12. Juli. Während vom Oberlauf des Rheins fallender Wasserstand gemeldet wird, ist der Rhein bei der hiesigen Pegelstation um 16 Zentimeter auf 758 Zentimeter gestiegen. Ein Teil des Schloßgartens ist überflutet. Auch der Neckar ist um 10 Zentimeter gestiegen. Man glaubt, daß beide Flüsse den höchsten Wasserstand erreicht haben.

Veröffentlichung der Borromäus-Enzyklika durch einen ungarischen Erzbischof.

Ofen-Pest, 11. Juli. Zu einer Meldung, daß der Erzbischof von Kalocsa die Borromäus-Enzyklika veröffentlichte, erklärt Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary einem Redakteur des Ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbureaus, falls sich die Nachricht bewahrheite, so werde dieses Vorgehen zu mißbilligen sein. Die Regierung werde jeden Versuch einer Störung des konfessionellen Friedens energisch verhindern.

Erfolgreicher Hungerstreik.

Triest, 11. Juli. In dem Gefängnis des Landgerichts in Triest erzielte eine Anzahl unter der Anklage politischer Verbrechen festgehaltener Personen durch einen Hungerstreik ihre Freilassung.

Besuch des belgischen Königspaares in Paris.

Brüssel, 12. Juli. Der König und die Königin sind heute mit Gefolge nach Paris abgereist.

Französische Deputiertenkammer.

Paris, 11. Juli. Minister Briand führte aus, die Maßnahmen gegen Rochette seien auf eine regelrechte Klage hin infolge der gänzlich freien Entscheidung des Untersuchungsrichters getroffen worden. Briand verteidigte Lépine, die Justiz sei mit der Regierung entschlossen, alles klar zu stellen. Jaures beantragte eine parlamentarische Untersuchungskommission. Raynaud brachte eine Tagesordnung ein, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Briand sprach sich gegen die Übertragung richterlicher Befugnisse an die Kommission aus. Die Tagesordnung Raynaud wurde sodann mit 398 gegen 85 und der Antrag mit 398 gegen 169 Stimmen angenommen.

Cholerafälle in Petersburg.

Petersburg, 12. Juli. Seit gestern sind hier 4 Neuerkrankungen an Cholera und 2 Todesfälle vorgekommen.

Von der Zeppelinschen arktischen Vorexpedition.

Tromsoe, 11. Juli. Der Dampfer „Mainz“ mit den Teilnehmern der Zeppelinschen arktischen Vorexpedition ist heute Vormittag hier angekommen.

Großer Bauarbeiterausstand in Serajewo.

Serajewo, 11. Juli. Heute sind hier etwa 1300 Maurer, Zimmerleute und Arbeiter im Baugewerbe in den Ausstand getreten. Nachrichten zufolge steht ein allgemeiner Ausstand bevor.

Das russisch-japanische Abkommen.

Peking, 11. Juli. Der russische Geschäftsträger übermittelte der chinesischen Regierung den Inhalt des in der vorigen Woche in Petersburg unterzeichneten russisch-japanischen Abkommens. Eine gleiche Mitteilung machte hier der japanische Geschäftsträger.

Die Hitze in Nordamerika.

Newyork, 12. Juli. Die Hitze hält an. Gestern sind hier 12, in Philadelphia 8 Personen an Hitzschlag gestorben.

Zusammenstoß eines amerikanischen Unterseeboots mit einem Kanonenboot.

Provincetown (Massachusetts), 11. Juli. Das Unterseeboot „Bonita“ ist mit dem Kanonenboot „Castine“ während des Manövers zusammengestoßen. Um das Sinken zu verhindern, wurde sie sofort auf den Strand gesetzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 11. Juli 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 191 Mk. bez.
per Oktober—November 191½ Mk. bez.
per November—Dezember 193 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 147 Mk. bez.
per Oktober—November 148½ Mk. bez.
per November—Dezember 149 Mk. bez.

Gerste ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 143—152 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: weichend.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,45 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,70 Mk. bez.
Roggen- 9,15—9,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 12. Juli.

Auftrieb: 17 Ochsen, 113 Bullen, 106 Färsen und Kühe, 227 Kälber, 250 Schafe und 1143 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 39—41 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—37 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 38—40 Mk., b) vollfl. jüngere 32—36 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30 Mk., d) gering genährte —'— Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 38—41 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 32—34 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27—30 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 16—22 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —,— Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 75 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 54—57 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 45—50 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 38 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 37—39 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—36 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 27—29 Mk. a) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: b) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 48—49 Mk., d) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 47—50 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—50 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—48 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—46 Mk., f) Sauen 45—47 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinder mittelmäßig, gute Ware fehlt; Kälber rege; Schafe lebhaft; Schweine mittel, es wird kaum geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	11. Juli	9. Juli
Österreichische Banknoten	85,15	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,30	93,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,70	84,75
Preußische Konsols 3½ %	93,40	93,40
Preußische Konsols 3 %	84,70	84,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,20	100,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,90	81,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,70	91,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,50	93,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,80	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,25	184,—
Deutsche Bank-Aktien	251,—	251,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	185,90	185,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,75	129,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	264,—	265,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,—	229,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,25	188,60
Laurahütte-Aktien	173,50	173,50
Weizen loko in Newyork	110½	113
„ Juli	209,50	211,50
„ September	193,50	193,—
„ Oktober	194,25	193,75
Roggen Juli	—,—	146,50
„ September	150,75	152,25
„ Oktober	151,75	153,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 33 inländische, 15 russische Waggons.

Königsberg, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 64 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: still.

Hamburg, 11. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: regendrohend.

Hamburg, 12. Juli, 9⁴⁰ Uhr vormittags. Luftdruck relativ hoch, ziemlich gleichmäßig verteilt; Maximum über 765 mm über dem Nordmeer bis Nordengland. Minimum unter 757 mm über Nordwestrußland. Witterung in Deutschland: leichte umlaufende Winde, wolkig, im Norden stellenweise regnerisch, meist etwas wärmer.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 13. Juli Vereinzelt noch etwas Regen, Übergang zur Trockenheit.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 12. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 763 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 25 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	0,48	9.	0,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1,—	9.	1,—
	Chwalowice	9.	1,64	8.	1,52
	Zakroczyn	8.	0,70	9.	0,66
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	11.	5,38	10.	5,30
	U.-Pegel	11.	1,72	10.	1,70
Netze bei Czarnikau		11.	0,20	10.	0,20

13. Juli: Sonnenaufgang 3.52 Uhr,
Sonnenuntergang 8.17 Uhr,
Mondaufgang 11.27 Uhr,
Monduntergang 11.21 Uhr.

habe die in der Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen, so ist damit augenscheinlich der Sinn des Inhalts des Schreibens nicht richtig wiedergegeben. Der Papst erkennt ja überhaupt nicht an, daß die Enzyklika Beleidigungen enthalte, sondern führt es auf mißverständige Auffassung zurück, wenn darin Beleidigungen gefunden würden.

Holland und die Borromäus-Enzyklika.

Zu der Depesche aus dem Haag, nach welcher der Geschäftsträger des Heiligen Stuhles am 6. d. Mts. an den Minister des Äußern einen Brief gerichtet hat, in dem das Bedauern des Papstes über die Auslegung des Enzyklika in den Niederlanden ausgesprochen sei, erklärt „Osservatore Romano", daß nach von ihm eingezogenen Erkundigungen niemals ein Brief zu dem genannten Zwecke von dem Geschäftsträger des Heiligen Stuhles an den Minister des Äußern gerichtet worden sei.

Das neue französische Flottengesetz

ist nunmehr von den Ministern der Finanzen und der Marine in der Kammer eingebracht worden. Es ordnet nach den von der „Frankf. Ztg." mitgeteilten Einzelheiten nicht nur die Bildung und die Zusammensetzung der Flotte, sondern auch die Rekrutierung der Mannschaften, die Organisation der Verwaltung der Seemacht sowie die der Arsenale und der mit ihnen im Zusammenhange stehenden Betriebe und Dienste; sein Hauptzweck ist aber, eine Schlachtflotte zu schaffen die bei allen Eventualitäten des Krieges schlagfertig sich erweisen soll. Ihre Zusammensetzung soll folgende sein: 1. Schlachtflotte: 28 Geschwaderlinienschiffe, vier Geschwader von je 6 und vier Ersatzfahrzeuge, 10 Eclaireurs, zwei für jedes Geschwader und zwei zum Ersatz. 2. Ferndivisionen: 10 Fahrzeuge. 3. Unterseeische Verteidigungen: 94 Unterseeboote, vier Fahrzeuge für Beförderung und Verankerung der Minen. 4. Fahrzeuge für besondere Dienste: 3 hydrographische und 3 Küstentransportschiffe. In einem anderen Kapitel werden die notwendigen Arbeiten an Häfen und Stützpunkten aufgeführt, darunter die Schließung der Deckreede von Brest, neue Munitionsmagazin und Einschiffungshafen in Saint-Nicolas bei Brest, Ausbaggerung der Reede von Toulon, Anlage von Munitionsmagazinen und eines Einschiffungshafens in Lagoubran und Bau eines Beckens für kleine Kriegsfahrzeuge in Dünkirchen.

Aberufung des Generals Moinier.

Der General Monier ist, wie Pariser Blätter melden, wegen der Strafexpedition im Schaujagebiet, die er unternahm, ohne die Autorisation des Ministers abzuwarten, nach Paris zurückberufen worden.

Die Gärung unter den französischen Eisenbahnern.

Dem „Matin" zufolge besteht die Möglichkeit, daß zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten ein Ausgleich erfolgt. Namentlich haben die Nordbahn-, die Ostbahn- und die Orleansbahngesellschaft Neigung gezeigt, ihren Angestellten Zugeständnisse zu machen.

Die Cholera in Peterhof.

In Peterhof, der Sommerresidenz des Zaren, sind drei Cholerafälle konstatiert. Unter den Erkrankten befindet sich ein Rechtsanwalt Seeler, der eben aus Rostow zurückgekehrt war, wo er mit Professor Sabolotnyn Maßnahmen gegen die Seuche getroffen hatte.

Präsidentenwahl in Mexiko.

Das Wahlkollegium hat Porfirio Diaz zum Präsidenten und Ramon Corral zum Viezepräsidenten wiedergewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1910.

— Se. Majestät der Kaiser hielt Sonntag Vormittag in Odde Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab, erledigte dann Geschäfte und unternahm nachmittags einen längeren Spaziergang in die nähere Umgebung von Odde. Das Wetter war herrlich. — Am Montag Nachmittag ist der Kaiser nach sehr guter Fahrt vor Bergen eingetroffen. Das Wetter ist dauernd wolkenlos und recht warm. An Bord alles wohl.

— Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg trat am Sonnabend nachts an Bord des Dampfers „Eleonore Wörmann" die Ausreise zu seiner Afrika-Expedition an. Der Großherzog von Mecklenburg sowie Prinz Heinrich XVIII. von Reuß gaben ihm nach einem Abschiedsessen beim Generaldirektor Aufschläger das Geleit zum Dampfer.

— Sonnabend Nachmittag erfolgte auf dem Domhof in Bremen die Enthüllung des von Prof. Adolf Hildebrand-München geschaffenen Reiterstandbildes für den Fürsten Bismarck in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eines zahlreichen Publikums. Im Namen des Denkmalkomitees übergab Franz Schütte das Denkmal dem Vertreter des Senats. Bürgermeister Dr. Pauli dankte dem Denkmalkomitee, sowie der Bevölkerung für die Opferwilligkeit und dem Schöpfer des Denkmals für die gelungene Ausführung. Am Fuße des Denkmals, das den Fürsten Bismarck in Kürassieruniform zu Roß auf einem sechs Meter hohen Sockel zeigt, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

— Eine allgemeine Protestversammlung der deutschen Zahnärzte gegen die Form der Reichsversicherungsordnung, wie sie die Kommission des Reichstages durch Veränderung des § 136 beschloß, soll in diesem Herbst in Berlin stattfinden. Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte und der wirtschaftliche Verband der Zahnärzte Deutschlands haben den Plan gefaßt. Vorangehen soll eine außerordentliche Delegiertenversammlung. Eine frühere Protestversammlung hält man für verfehlt, da sie bis zur zweiten Lesung in der Kommission längst vergessen ist, und will mit der Festsetzung des Termins für die Protestversammlung warten, bis der Zeitpunkt der Kommissionsberatung bekannt ist.

— Zahlreiche Haussuchungen haben in den letzten Tagen der „Rh. W. Ztg." zufolge bei Anarchisten in Berlin und in andern großen Städten, wie Köln, Düsseldorf, Leipzig, Dresden und Bremen stattgefunden.

Ausland.

Madrid, 10. Juli. Die Zeitung „A. B. C." meldet aus Paris, daß der spanische Botschafter in Paris Marquis del Muni durch den früheren Minister des Äußern Perez Caballero ersetzt werden soll.

Petersburg, 11. Juli. Die chinesische Militärmission unter Führung des Prinzen Tsai Tao ist heute hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 11. Juli. (Feuerwehrfest in Seglein.) Unter großer Beteiligung der hiesigen und Hermannsdorfer Feuerwehr fand gestern in Seglein die Einweihung des neu errichteten Steigerturms statt. Vormittags wurde zunächst von Herrn Divisionspfarrer Krüger-Thorn ein Festgottesdienst abgehalten. Am Nachmittage fand der Einweihungsakt statt, zu dessen Beginn der Brandmeister der Segleiner Wehr, Herr Besitzer Schmied, die auswärtigen Kameraden begrüßte. Nach einem Prolog hielt Herr Lehrer Tonn eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Herr Gemeindevorsteher Schwan gab hierauf einen Rückblick auf die Feuerwehr Seglein. Nach dem Einweihungsakte fand ein Umzug durch den Ort statt, woran sich ein Konzert mit Tanz im Lokale des Herrn Berstinger schloß.

Culmsee, 11. Juli. (Der Kriegerverein Culmsee) begeht kommenden Sonntag die Feier seines 28jährigen Stiftungsfestes.

Gollub, 10. Juli. (Unfall.) In Osterbitz geriet kürzlich beim Häckselschneiden der 6jährige Sohn des Ansiedlers Hartwich in das Göpelgetriebe, wobei ihm ein Fuß derart zerquetscht wurde, daß dieser im Krankenhause zu Thorn bis zum Knöchel abgenommen werden mußte.

e **Briesen**, 11. Juli. (Bei der hiesigen Pferdelotterie) hat die Glücksgöttin auch unsere Umgegend bedacht. Die Herren Kätner Kroll-Arnoldsdorf, Ansiedler G. Schmidt - Rheinsberg und Besitzer Malinowski-Königsmoor haben je ein wertvolles Pferd gewonnen.

Culm, 10. Juli. (Ein Blitz) fuhr in die Windmühle des Mühlenbesitzers Gustav Herrmann in Schöneich. Das Feuer konnte gelöscht werden, doch hat der Blitz Schaden angerichtet.

Danzig, 10. Juli. (Unser neuer Erster Bürgermeister, Stadtrat Scholtz,) ist aus Magdeburg mit seiner Gattin hier eingetroffen.

Danzig, 11. Juli. (Verschiedenes.) Der norwegische Dampfer „Vidar" wurde am Freitag Abend in unserer Bucht gesichtet und mit einem Seelotsen besetzt. Da kein Schlepper zu bekommen war, blieb der Lotse mit dem Schiff in See und nahm geeignete Ankerliegestelle. Sonnabend früh 5 Uhr ging „Vidar" Anker auf, und zwar unter Schlepperhilfe des Dampfers „Fink". „Fink" legte sich „Vidar" längsseits und dampfte dem Bug des Dampfers entgegen, wobei er sich am Steuerbordanker desselben ein Loch an Backbordseite eindrückte und auf 8 Meter Wassertiefe in einem Zeitraum von 4 Minuten sank. Der Führer Eduard Bohl-Neufahrwasser und der Maschinist retteten sich am Anker des norwegischen Dampfers, während Matrose Schwarz schwimmend das ihm zugeworfene Ende eines Taues ergriff, worauf alle drei von einem Boot, das sich dort befand, aufgenommen wurden. — Dr.-Ing. Ludwig Schaller hat sich in der Abteilung II (Bauingenieurwesen) der Technischen Hochschule für die Lehrgebiete Brückenbau, Eisenbahnkonstruktionen und Statik habilitiert. Schaller ist 1878 zu Fürth in Bayern geboren. Im Juli 1907 promovierte er in Braunschweig zum Dr.-Ingenieur und übersiedelte im November desselben Jahres nach Danzig, wo er erster Assistent des Lehrstuhls für Statik und Brückenbau bei Professor Krohn wurde. — Der „Vaterländische Frauenverein Stadt Danzig" wählte in seiner unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Jagow abgehaltenen Sitzung anstelle des von hier ausgeschiedenen Stadtrats Mitzlaff den Landesrat Claus zum Schriftführer. Herrn Mitzlaff wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein Geschenk überreicht. — Aus Unvorsichtigkeit erschoß in der Promenadenstraße in Zoppot ein russischer Student einen 14jährigen Schüler.

Danzig, 11. Juli. (Strandung des Dampfers „Nora".) Der am Sonntag früh mit einem Petroleumtankleichter von Stettin hier eingetroffene Hochseeschleppdampfer „Athlet" brachte die Meldung, daß an der Außenseite der Halbinsel Hela, in der Nähe von Heisterneſt, ein kleinerer Dampfer gestrandet sei, der Notsignale machte. Den Namen des Schiffes, seine Nationalität und seinen Heimatsort konnte man nicht feststellen. Die Schleppdampfer „Vineta" und „Anna" von der Aktien-Gesellschaft „Weichsel" gingen darauf zur Hilfeleistung ab und fanden an der Heulboje bei Hela den schwedischen Dampfer „Nora" vor, der infolge des hohen Seeganges am Sonnabend gegen 1 Uhr nachts gestrandet war. Die Mannschaft des Dampfers mit seinem Führer, Kapitän Jacobsen, hatte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können und fand bei den Fischern in Hela Aufnahme. Bei der gestrigen schweren See blieben die Bergungsversuche der beiden Schlepper erfolglos, überhaupt besteht wenig Hoffnung, den Dampfer, der Kalksteine geladen hatte, zu retten.

Dt.-Eylau, 11. Juli. (Der preußische Forstverein) ist am Sonntag zu einer Tagung in Dt.-Eylau zusammengetreten. Es sind etwa 80 Herren am Sonntag eingetroffen. Die Verhandlungen dauern bis einschließlich Dienstag.

Zoppot, 11. Juli. (Die Villa) des verstorbenen Kommerzienrats Berger in der Rickertstraße ist durch Kauf in den Besitz des Rentiers Reßler, des früheren Mitinhabers der Firma Hodam und Reßler-Danzig übergegangen. Herr Reßler verlegt infolgedessen seinen Wohnsitz von Berlin nach Zoppot.

Allenstein, 11. Juli. (Herr Minister für Handel und Gewerbe, Sydow) ist heute Vormittag um 8 Uhr 20 Minuten in Allenstein eingetroffen und wurde am Bahnhof von Herren Landrat Dr. Pauly, Ersten Bürgermeister Zülch und Stadtverordnetenvorsteher Roensch empfangen, die ihn nach dem Hotel „Deutsches Haus" geleiteten, wo Se. Exzellenz Wohnung nahm. Um 10 Uhr fand eine Besichtigung der Gewerbeausstellung statt, der sich zwischen 12 und 1 Uhr eine Besichtigung des Schlosses und des neuen Regierungsgebäudes anschloß. Um 1 Uhr fand ein Frühstück bei Herrn Regierungspräsidenten v. Hellmann statt. Im Laufe des Nachmittags nahm die Besichtigung der Ausstellung ihren Fortgang. Heute Abend 8 Uhr findet im Hauptrestaurant der Ausstellung ein Essen statt.

Insterburg, 10. Juli. (Ertrunken) ist der Kanonier Stern von der 3. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 1. Er befand sich auf Urlaub in seiner Heimat Kakschen bei Neu-Eggleninken, Kreis Ragnit. Hier verunglückte er beim Pferdeschwemmen.

Zoppoter Sportwoche.

Der Sturz des Leutnants v. Haine von den Riesenburger Kürassieren, der beim Rennen am Sonntag erfolgte, hat sich erfreulicherweise als nicht so gefährlich herausgestellt, wie ursprünglich angenommen wurde. Ein Beinbruch ist nicht geschehen. Leutnant v. Haine hat nur Quetschungen erlitten, da sein Pferd, der Wallach Beau, sich über ihn wälzte, ferner eine leichte Gehirnerschütterung. In wenigen Tagen soll der Reiter bereits aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden können. — Das Tennisturnier begann bereits am Sonnabend vor der eigentlichen Sportwoche. Am Montag Vormittag hatten die Spiele unter Regen zu leiden. Am Freitag sollen sie beendet sein. — Die Radfahrer veranstalteten am Sonntag Abend noch einen Lampionkorso.

Am Montag veranstaltete der Ball- und Eislauf-Verein ein Sportfest. Das Programm sah eine interessante Neuerung insofern vor, als zum erstenmal im Osten einem größeren Publikum sportliches Fechten vorgeführt wurde (Florett und Säbel). Ferner fand ein Jockey-Wettspiel zwischen Königsberger und Danziger Damen statt.

Die ostdeutsche Automobiltourenfahrt ursprünglich für die nahezu 1000 Kilometer lange Strecke Königsberg—Warschau—Bromberg—Zoppot geplant, mußte wegen der in Rußland herrschenden Cholera auf Königsberg—Allenstein—Osterode—Dt.-Eylau—Strasburg—Thorn—Bromberg—Konitz—Bütow—Zoppot abgeändert werden und gestern infolge der schlechten Wege abermals eine Änderung über sich ergehen lassen, indem sie am Dienstag von Allenstein ihren Weg über Hohenstein—Osterode—Neumark—Bischofswerder — Graudenz — Culmsee—Thorn—Bromberg nimmt. Die Strecke ist rund 880 Kilometer lang. Am Montag Vormittag haben in Königsberg 19 Wagen bei gutem Wetter gestartet. Außer Konkurrenz fährt ein Auto mit. Der Leitung stehen zwei Wagen zur Verfügung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1910.

— (Personalien.) Der Kreisschulinspektor Hüttenrauch in Dt.-Eylau ist zum 1. Oktober nach Glogau (Schlesien) versetzt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Georg Behrendt in Danzig-Langfuhr ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Neustadt (Westpr.) zugelassen worden; gleichzeitig ist er für die Dauer dieser Zulassung zum Notar mit Anweisung des Amtssitzes in Neustadt (Westpr.) ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Der mit der Verwaltung des Postamts in Culm beauftragte Postinspektor Hasselberg ist zum Postdirektor ernannt. Verliehen ist der Titel Postsekretär den Oberpostassistenten Wichmann in Danzig und Thiele in Thorn, der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Wiese in Thorn, Wilke in Goßlershausen (Westpr.), Ziehl in Culm, der Titel Obertelegraphenassistent den Telegraphenassistenten Reikowski in Tiegenhof und Schaefer in Danzig. Die Telegraphengehilfinnen Hedwig Nautsch in Danzig und Lydia Eggebrecht in Thorn sind etatsmäßig angestellt worden.

— (Besuch der Gewerbeausstellung Allenstein.) An der Fahrt des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn nach Allenstein zum Besuche der Ausstellung beteiligt sich außer dem Bürgerverein auch der Handwerkerverein, der seine Mitglieder auffordert, sich bei Herrn Rentier Mentzel bis Donnerstag Abend anzumelden. Den Teilnehmern an der Fahrt ist seitens des Ausstellungskomitees eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes für die Ausstellung und sämtliche Nebenausstellungen um die Hälfte (auf 1 Mark) gewährt worden. Die Fahrzeit des Sonderzuges wird noch bekannt gegeben werden. Bei nicht genügender Beteiligung unterbleibt die Sonderfahrt, mit Rückzahlung des eingezahlten Fahrgeldes. Bei dem großen Interesse für die Ausstellung, das sich hier allgemein kundgibt, ist jedoch anzunehmen, daß sich eine ausreichende Anzahl Teilnehmer finden werden.

— (Die Tischler schlagen auf.) Auf alle Tischlerarbeiten soll nach einem Beschluß des deutschen Tischlertages zu Stettin am 15. September d. Js. ein Preisaufschlag von $7^1/_2$ Prozent erfolgen. Der Vorstandsrat des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe hat jetzt 5000 Mark zur Verfügung gestellt, um diesen Beschluß in Zeitungen zu veröffentlichen. Auch der Innungsverband „Bund deutscher Tischler-Innungen", sowie die „Fachzeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands" beteiligen sich finanziell an der Veröffentlichung, die in den gelesensten Blättern erfolgen soll.

— (Großes Feuerwerk im Ziegeleipark.) Am Sonntag den 17. d. Mts. veranstaltet der Inhaber des Ziegeleiparks, Herr Behrend, um den Thornern wieder einmal etwas besonderes zu bieten, ein großes Feuerwerk von 46 verschiedenen Nummern, u. a. sprühende Fontänen, Glorien, Facherpalmen, fliegende Kanonenschläge elektrisch leuchtend, Sonne mit umkreisenden Planeten, Brillantwasserfälle, ein Tableau „Auf Wiedersehen" und daneben Raketen aller Art, in der vorletzten Nummer 48 Stück auf einmal! Das Feuerwerk ist eine Nachbildung des in Zoppot in der Sportwoche abgebrannten.

— (Viktoria-Sommertheater.) Das Sommertheater unter der Direktion Benné, war, wie bei den beiden Sonntagsvorstellungen, so auch gestern wieder gut besucht. Im Varieteeteil erfreute die Soubrette Wally Ziegler die Zuhörerschaft wieder mit dem recht guten, sehr ansprechenden Vortrag ihrer Lieder und Kouplets; nur müßte ihr Repertoir noch etwas reicher werden, wie das des trefflichen Humoristen Rolf Stein, der sich jedoch von Politik fern halten sollte, da diese politischen Kouplets immer eine sehr einseitige Färbung haben. Die Theatergesellschaft gab eine Neuheit, den Einakter „Der Hochzeitstag", ein harmloses, seine Komik aus einer Folge von Verwechslungen schöpfendes Stück, das dank dem vorzüglichen Spiel vielen Beifall fand. Es folgte darauf eine Wiederholung der Pariser Burleske „Nachtarbeit".

— (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) feiert heute Herr Oberpostassistent Pochert.

— (Silberne Hochzeit.) Der Schuhmacher Julius Fiedler hier, Bäckerstraße 29, begeht am 13. d. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Wochenmarkt.) Dank dem Wetter, das sich für den Markt rechtzeitig aufklärte, war der Geschäftsgang besser, als erwartet wurde. Die Preise sind fast allgemein etwas heruntergegangen. Grüne Bohnen kosteten das Kilo 25 Pf., Wachsbohnen 15—20 Pf. das Pfund, Kohlrabi 20 Pf. die Mandel, Weißkohl 15—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl, der von Raupenfraß bisher noch verschont geblieben, 10 Pf. der Kopf. Blumenkohl, der bald für einige Zeit verschwinden wird, war zu jedem Preise zu haben; hoffentlich fällt die zweite Ernte, die im August beginnt, besser aus. Sehr geschädigt durch die Regengüsse sind Kirschen und besonders Stachelbeeren, die in Mengen geplatzt und abgefallen sind. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft bei stärkerem Angebot und wenig Nachfrage recht mäßig, sodaß viel Überstand blieb. Die Preise waren daher, mit Ausnahme von Aal, der sich durch alle Schwierigkeiten hindurchwindet, gedrückt: Aal 1,20 Mark, Zander 1,00 Mark, Hecht 80—90 Pf., Barsche 70 Pf., Barbinen 50 Pf., Bressen 40 Pf., im Kehraus noch billiger. Schleie, Karauschen und Karpfen waren nicht vorhanden. Krebse waren 10 Schock, meist kleine Ware, am Markt, die für 3—10 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Einbruchdiebstahl.) Aus dem Speicher der Firma Lissak & Wolff am Hauptbahnhof ist in den letzten Tagen eine größere Menge Gerste entwendet worden. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

— (Leichenfund.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde in der Weichsel in der Nähe der Winde im Strome treibend eine männliche Leiche gesichtet, die von dem Schiffer Kaminski an Land gebracht wurde. Der Ertrunkene ist ein etwa 23jähriger Mann, mit Beinkleid, Weste und Schnürschuhen bekleidet; im Portemonnaie fanden sich 2 Pf. Die Leiche, welche schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde in die städtische Leichenhalle geschafft.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden ein Kinderschuh und ein Schuhmacherwerkzeug nebst angefangenen Schuhen. Ferner ist ein Fahrrad vor drei Wochen einem Arbeiter, der sich Jakob Szczezkiewicz nannte, abgenommen, der der Aufforderung, sich als rechtmäßigen Besitzer auszuweisen, nicht folgegeleistet hat. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,42 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,64 Meter 1,72 auf Meter gestiegen.

---

* **Gurske**, 11. Juli. (Das Sommerfest des vaterländischen Frauenvereins der Thorner Stadtniederung) nahm trotz des wenig günstigen Wetters einen recht schönen Verlauf. Während am Vormittag fast ununterbrochen Regenschauer niedergingen, klärte sich am Nachmittag das Wetter, sodaß im Garten des Herrn Roß mit seinen vielen Lauben die Kaffeeküche, der Bowlen- und Zigarrenstand und die Büffets aufgeschlagen werden konnten, an denen Mitglieder des Vereins in rührigster Weise tätig waren. Das von den 11ern ausgeführte Militärkonzert wurde durch die Aufführung der feinen Lustspiele „Als Verlobte empfehlen sich" und „Er macht Visite" unterbrochen, bei denen sämtliche Mitwirkende vorzügliches leisteten. Zur Verlosung waren außer dem Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin noch 54 weitere Gegenstände gestiftet worden. Auch das Kegeln um wirklich praktische Preise fand allgemeinen Anklang. Bis zum frühen Morgen hielt ein Tanzkränzchen die zahlreich erschienenen Besucher in fröhlichster Stimmung zusammen. Die Einnahme betrug über 400 Mark.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 12. Juli. (Schulfest.) Die Schule in Schönwalde feierte am Sonnabend ein Fest in Barbarken, zu dem auch Gäste aus Thorn erschienen waren. Bei Spielen und Vorträgen der Kinder floß der Nachmittag angenehm dahin. Herr Lörke jun. dankte den leitenden Lehrern Herren Kuban und von Snarski. Abends wurde ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Zum Schluß brachte Herr von Snarski ein Kaiserhoch aus.

An gewisse Sommerfrischler.

Die Herrschaft in der Sommerfrische,
Sie badet sich, sie füttert Fische,
Trägt Semmel hin zum großen Schwan,
Zum Rehbock, Hirsch und zum Fasan.

Zuhause, welch ein Bild von Jammer,
Härmt einsam sich in enger Kammer
Ein armes gelbes Vögelein
In einem Käfig ganz allein.

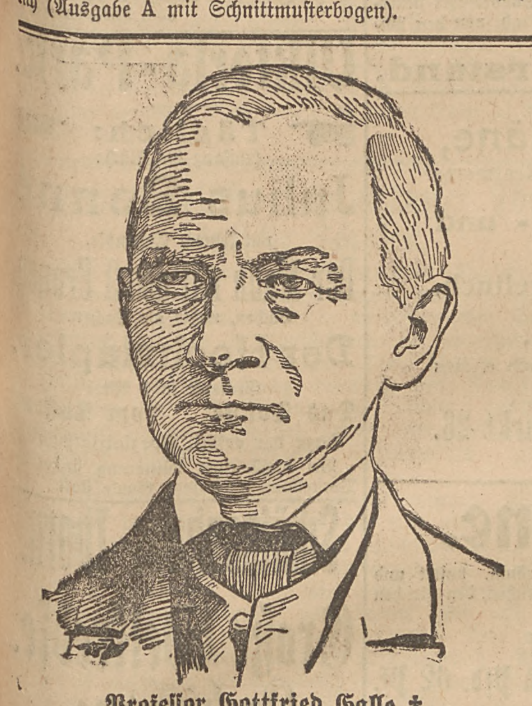
Man hat den Sänger ganz vergessen,
Er hat nicht Trank, hat nichts zu fressen.
Er horcht: Kommt man nicht doch einmal? —
Er schmachtet hin in steter Qual.

Auch ist da noch ein Wasserscherben,
Worin die Herrschaft läßt verderben
Den stummen, klugen, gold'gen Fisch. —
Sie lebt ja in der Sommerfrisch!

Gesundheitspflege.

Die Nervosität ist heutzutage nicht nur ein Quälgeist der Erwachsenen, sondern sucht auch schon manche Kinder heim. Was können nun Eltern für ihre nervösen Kinder tun? — mit dieser Frage beschäftigt sich eingehend die praktische Wochenschrift „Fürs Haus" in ihrer neuesten Nummer (1449). Am wichtigsten ist es danach, daß die Eltern schon die frühesten und mildesten Anzeichen ner-

böser Störung bei ihren Lieblingen erkennen. Die Rettung besteht dann mitunter darin, daß die Kinder für eine zeitlang von jeglicher verantwortlicher Betätigung befreit und in eine ganz andere Lebensweise mit viel Bewegung im Freien versetzt werden, bis der Körperbau gereift ist. Gerade das Schulleben mit seiner nervenreizenden Arbeit bringt nervösen Kindern leicht Ueberbürdung, die das Nervensystem vollends ruiniert. Die Anforderungen an eines Kindes Tatkraft sollten daher nie das beschränkte Maß seiner Fähigkeiten überschreiten. Wenn die Mutter selbst nervös ist, kann es für das Kind notwendig werden, vorübergehend ganz in fremde Hände zu kommen, damit es da die ihm notwendige Ruhe des Gemüts findet. Stolz und Liebe bei den Eltern sollten einem derartigen Schritte nicht im Wege stehen! — wer sich hierfür interessiert, sei auf den ausführlichen Aufsatz in genanntem Blatte hingewiesen. „Fürs Haus“ mit seinem reichen unterhaltenden und belehrenden Inhalt, mit seinem ansprechenden Modeteil und seinen zahlreichen Abbildungen von Zeitereignissen usw. kann jeder Familie als Lektüre warm empfohlen werden. Der Bezug erfolgt durch alle Buchhandlungen oder Postanstalten zum Preise von 1,30 M. vierteljährlich (Ausgabe B) oder 1,60 M. vierteljährlich (Ausgabe A mit Schnittmusterbogen).



Professor Gottfried Galle †.

In Potsdam, wo er seit dem Jahre 1897 im Ruhestande einen heiteren Lebensabend verbrachte, ist der Nestor unter den deutschen Astronomen, Professor Gottfried Galle, im hohen Alter von 98 Jahren verschieden. Der berühmte Gelehrte kam am 19. Juni 1812 in Papsthaus bei Gräfenhainichen zur Welt. Als Assistent an der unter Leitung seines Lehrers Encke stehenden Berliner Sternwarte entdeckte er am 23. September 1846 den Planeten Neptun, dessen Existenz Leverrier in Paris kurz vorher durch Berechnungen festgestellt hatte. Fünf Jahre nach dieser Glanzleistung kam Galle als Professor der Astronomie und Leiter der Sternwarte nach Breslau. In den 44 Jahren, in denen er diese Ämter verwaltete, gelangen ihm noch noch sehr wichtige, astronomische Leistungen, so die Entdeckung dreier Kometen und Beobachtungen an Kometen und Meteoren, ferner meteorologische Forschungen.

Luftschiffahrt.

Über die Alpen im Aeroplan. Mitte September soll ein Flug über die Alpen im Aeroplan erfolgen, für den ein Preis von 300 000 Frank von der italienischen aviatischen Gesellschaft gestiftet worden ist. Paulhan und Latham haben sich bereits gemeldet.

Mannigfaltiges.

(Ordnungssinn und Steuerzahlen.) In einem Breslauer Blatte ist folgende, auch in anderen Städtchen beherzigenswerte Anzeige zu lesen: „Mitbürger! Bitte, werft auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Bedenkt daß das tägliche Auflesen allein in den Gartenanlagen jährlich 12 000 Mk. kostet, wofür Nützlicheres geleistet werden könnte. Steuerzahler, denkt an Euren Geldbeutel und helft mitwirken, daß Breslau eine saubere Stadt wird. Der städtische Gartendirektor.

(Stiftung zur Pflege des Turnens.) Aus Halle a. d. S. wird berichtet: Zur Pflege des Turnens hat der Rentner Lobenstein seiner Vaterstadt Eisfeld in Thüringen 40 000 Mark geschenkt.

(Die Geschichte eines ungesühnten Berliner Dirnenmordes.) Der „Schriftsteller“ Plack-Podgorski aus Heiligensee bei Berlin beschuldigte andauernd den in Gommern wohnhaften Tierarzt Nieber, er sei der Mörder der Prostituierten Hedwig Nitsche. Das übel beleumundete Mädchen wurde am 25. Oktober 1891 in einem Absteigequartier in der Holzmarktstraße zu Berlin tot aufgefunden. Die Zeugenvernehmung ergab die ganze Haltlosigkeit der Beschuldigungen. Plack-Podgorski wurde wegen Beleidigung und versuchter Nötigung zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

(Todessturz im Berliner Opernhaus.) Im königlichen Opernhaus zu Berlin werden zurzeit innen und außen umfangreiche Umbauten vorgenommen. Sonnabend Nachmittag stürzte der Obermonteur Bart von dem über der Bühne befindlichen Gerüst herab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

(Einen tragischen Tod) fand in Brunshaupten eine junge Berlinerin, die 21jährige Gertrud Baar. Das junge Mädchen hielt sich seit einigen Tagen in Brunshaupten zur Erholung auf und nahm Sonntag an einer Reunion teil. Während des Tanzes sank sie plötzlich bewußtlos zu Boden und verschied, ehe noch der rasch herbeigeholte Badearzt zur Stelle war. Dieser vermochte nur noch den bereits eingetretenen Tod festzustellen. Fräulein Baar hatte sich zu eng geschnürt und war infolge der Erhitzung beim Tanze von einem Herzschlag betroffen worden.

(Ein Zehnjähriger als Mörder seiner Geschwister.) Eine grausige Tat beging in dem westfälischen Orte Wickede ein zehnjähriger Junge, dem von seinen Eltern die Aufsicht über seine jüngeren Geschwister anvertraut war. Er fuhr in einem Kindersportwagen sein jüngeres Brüderchen an einen Teich und warf das Kind ins Wasser. Passanten fanden später den Leichnam des Kindes. Auch ein dreijähriges Schwesterchen wird vermißt, das vielleicht gleichfalls den Tod gefunden hat, da der jugendliche Mörder sich anderen Kindern gegenüber geäußert hat, er werde seine Geschwister umbringen. Der Junge ist seit der Tat verschwunden.

(Der Fiskus als lachender Erbe.) In Kierspe i. W. starb unter Hinterlassung eines Vermögens von 250 000 Mark ein 74 Jahre altes Fräulein. Die Verstorbene hat kein Testament hinterlassen. Erben sind nicht bekannt, sodaß die Viertelmillion dem Staate zufällt.

(Der Münchener Durst geht stetig zurück.) Die Statistik weist es nach. Nach ihr betrug im Jahre 1909 die Biererzeugung 3 111 799 Hektoliter, während sie noch im Jahre 1908 3 145 820 Hektoliter betragen hatte. Unter Hinzurechnung von Biereinfuhr und -ausfuhr ergibt sich in München im Jahre 1909 ein Bierverbrauch in Höhe von 1 470 261 Hektolitern gegen 1 493 367 im Jahre 1908, d. h. also auf den Kopf der Bevölkerung 257 Liter gegen 266 Liter im Vorjahr. Erzeugung, Ausfuhr und Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung zeigen demnach einen nicht unbedeutenden Rückgang, der übrigens schon in früheren Jahren eingesetzt hat und jetzt trotz der zunehmenden Bevölkerung von Jahr zu Jahr steigt.

(Johann Orths Vermögen.) Das Vermögen des verschollenen Johann Orth, dessen Todeserklärung, wie gemeldet, der Erzherzog Josef Ferdinand beantragt hat, beträgt heute 32 Millionen Kronen. Erbberechtigt sind nicht nur der um die Todeserklärung eingeschrittene Erzherzog Josef Ferdinand, sondern auch der frühere Erzherzog Leopold Salvator (jetzige Leopold Wölfling) sowie seine drei Schwestern, darunter auch die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, jetzige Frau Toselli.

(Schwere Unwetter.) In vielen Gegenden der Schweiz richteten gestern furchtbare Unwetter großen Schaden an. Bei Zell im Kanton Luzern wurde das Haus des Landwirtes Baettig durch einen Erdrutsch verschüttet. Zwei Frauen und zwei Kinder sind getötet worden. Ferner sind 12 Stück Vieh umgekommen. Im Berner Oberland sind viele Gebirgsbäche zu reißenden Flüssen geworden und richten große Verheerungen an.

(Die neueste Pariser Hutmode) ist der „B. Z.“ zufolge der Doppelhut. Unter einem Riesenhut guckt sehr kokett ein Häubchen aus fein gehäkelter Mechelner Spitze, rings von einem schwarzen Samtbande umfaßt, hervor. Das Häubchen wirkt wie eine Art veredelter Bademütze, und der Gegensatz zwischen ihm und dem feschen großen Tüllhut ist, wie man anerkennen muß, nicht ohne Reiz.

(Schwester Candide,) die aus der Untersuchungshaft entlassen ist, beschuldigt zwei Pariser Bankiers, Cucco und, Maroni des Wuchers. Sie behauptet, sie hätten aufgrund von Wechseln, die in ihrem Besitz waren, der Schwester Candide Forderungen von 1 200 000 Franks und 600 000 Franks angemeldet, für die Schwester Candide im ganzen nur 50 000 Franks als Gegenwert erhalten hätte.

(Über ein schweres Grubenunglück) wird aus Stockheim (Oberfranken) berichtet: Im Marschacht verunglückten Sonntag drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schacht. Infolge zu raschen Anfahrens wurde einer aus dem Korb geschleudert und versank in dem 60 Meter tiefer liegenden Sumpf. Ein zweiter brach Arme und Beine, der dritte wurde leichter verletzt.

(2000 Gäste bei einem Kinder-Geburtstag.) Der Londoner Millionär Benson hat sich das Vergnügen gemacht, den Geburtstag seines sieben Lenze zählenden Töchterchens in etwas ungewöhnlicher Weise auszurichten. Er gestattete der Kleinen nicht nur, sämtliche Kinder, mit denen sie dieselbe Schule besuchte, selber einzuladen, sondern veranlaßte, daß mehrere Londoner Volksschulen ihre Schüler und Schülerinnen unter zehn Jahren, sofern sie als „gesittet“ bezeichnet werden konnten, zu der Geburtstagsfeier seiner Tochter entsandten. Das reizende Kinder-Gartenfest fand im Volks-Palast, Mile-End, statt, und die kleinen Festteilnehmer schwelgten in Tee, Kuchen, Obst und Seligkeit, bis es Zeit war, die Heimfahrt anzutreten, für deren Kosten der Vater der jugendlichen Gastgeberin aufkam.

(Ein russischer Prior als Defraudant.) In Kiew wurden dem „Berl. Tagebl.“ zufolge bei der Revision des Troizkiklosters große Unterschleife festgestellt, die vom Prior des Klosters und dem Rentmeister vorgenommen worden waren. Desgleichen wurden große Ungehörigkeiten bei der geistlichen Akademie aufgedeckt, deren Revision bevorsteht.

(Selbstmord auf hoher See.) Der in Southampton aus Kapstadt eingetroffene Passagierdampfer „Edinburgh Castle“ berichtet, daß während der Fahrt von Kapstadt ein Passagier namens Hans Adolf Hansen über Bord sprang und ertrank.

(Hochzeiten vor der Hinrichtung.) In Mexiko wurden in der Strafanstalt zwei Hochzeiten gefeiert. Gleich darauf wurden die beiden Ehemänner hingerichtet. Es handelt sich um zwei wegen Aufruhr und Mord verurteilte Männer. Nach dem Urteil baten beide, erst noch heiraten zu dürfen. Dies wurde ihnen erlaubt und dann die Strafe vollzogen.

(Die Flotte der Hamburg-Bremer Afrika-Linie,) welche gemeinsam mit der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie den Afrika-Dienst von Deutschland, d. h. von Bremen und Hamburg aus, vermittelt, wird demnächst noch um zwei weitere Dampfer verstärkt werden, und zwar um Schiffe von 8500 bezw. 4500 Tons Tragfähigkeit. Der größere dieser beiden Dampfer ist auf der Werft der Firma J. Frerichs A.-G. in Einswarden im Bau, während der kleinere auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser erbaut wird. Die Namen der beiden neuen Schiffe sind noch nicht bestimmt, sie werden aber ebenso wie die aller anderen „Habal“-Dampfer nach Personen aus Gustav Freytags „Ahnen“ benannt werden. Die Tragfähigkeit der z. Zt. aus zwölf Dampfern bestehenden Flotte der Hamburg-Bremer Afrika-Linie steigt durch die beiden Neubauten von 51 500 auf 64 500 Tons.

Neueste Nachrichten.

Frau v. Schönebeck-Weber.

Allenstein, 12. Juli. Frau von Schönebeck-Weber hat gestern Abend Kortau in Begleitung ihres Gatten und des Rechtsanwalts Salzmann verlassen und ist mit dem D-Zug 8.51 Uhr (der Thorn gegen 11½ Uhr passierte) nach Berlin gefahren, um hier die nächste Zeit Aufenthalt im Dr. Weylschen Sanatorium zu nehmen.

Aeroplanflug über die Alpen.

Berlin, 11. Juli. Der geplante Aeroplanflug über die Alpen soll über den Simplon nach Domodossola am 23. September stattfinden. Als Flugdauer sind 24Stunden vorgesehen.

Betriebsstörung auf dem Hamburger Fernsprechamte.

Hamburg, 12. Juli. Auf dem neu eröffneten Fernsprechamt fand gestern eine mehr als dreistündige Betriebsstörung statt, dadurch, daß fast sämtliche Teilnehmer das Amt gleichzeitig anriefen. Dadurch wurde ein derartig großer Stromverbrauch nötig, daß die Hauptsicherung zerschmolz und die Betriebsstörung hervorgerufen wurde.

Das Unglück auf Zeche „Hasenwinkel.“

Bochum, 12. Juli. Gestern ist es auf der Zeche „Hasenwinkel“ den Mannschaften gelungen, einen der beiden verschütteten Knappen aus den Gesteinsmassen hervorzuholen. Er wartot. Auch der zweite Verschüttete ist zweifellos nicht mehr am Leben.

Hochwasser im Rhein-Neckargebiet.

Mannheim, 12. Juli. Während vom Oberlauf des Rheins fallender Wasserstand gemeldet wird, ist der Rhein bei der hiesigen Pegelstation um 16 Zentimeter auf 758 Zentimeter gestiegen. Ein Teil des Schloßgartens ist überflutet. Auch der Neckar ist um 10 Zentimeter gestiegen. Man glaubt, daß beide Flüsse den höchsten Wasserstand erreicht haben.

Veröffentlichung der Borromäus-Enzyklika durch einen ungarischen Erzbischof.

Ofen-Pest, 11. Juli. Zu einer Meldung, daß der Erzbischof von Kalocsa die Borromäus-Enzyklika veröffentlichte, erklärt Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary einem Redakteur des Ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbureaus, falls sich die Nachricht bewahrheite, so werde dieses Vorgehen zu mißbilligen sein. Die Regierung werde jeden Versuch einer Störung des konfessionellen Friedens energisch verhindern.

Erfolgreicher Hungerstreik.

Triest, 11. Juli. In dem Gefängnis des Landgerichts in Triest erzielte eine Anzahl unter der Anklage politischer Verbrechen festgehaltener Personen durch einen Hungerstreik ihre Freilassung.

Besuch des belgischen Königspaares in Paris.

Brüssel, 12. Juli. Der König und die Königin sind heute mit Gefolge nach Paris abgereist.

Französische Deputiertenkammer.

Paris, 11. Juli. Minister Briand führte aus, die Maßnahmen gegen Rochette seien auf eine regelrechte Klage hin infolge der gänzlich freien Entscheidung des Untersuchungsrichters getroffen worden. Briand verteidigte Lépine, die Justiz sei mit der Regierung entschlossen, alles klar zu stellen. Jaures beantragte eine parlamentarische Untersuchungskommission. Raynaud brachte eine Tagesordnung ein, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Briand sprach sich gegen die Übertragung richterlicher Befugnisse an die Kommission aus. Die Tagesordnung Raynaud wurde sodann mit 398 gegen 85 und der Antrag mit 398 gegen 169 Stimmen angenommen.

Cholerafälle in Petersburg.

Petersburg, 12. Juli. Seit gestern sind hier 4 Neuerkrankungen an Cholera und 2 Todesfälle vorgekommen.

Von der Zeppelinschen arktischen Vorexpedition.

Tromsoe, 11. Juli. Der Dampfer „Mainz“ mit den Teilnehmern der Zeppelinschen arktischen Vorexpedition ist heute Vormittag hier angekommen.

Großer Bauarbeiterausstand in Serajewo.

Serajewo, 11. Juli. Heute sind hier etwa 1300 Maurer, Zimmerleute und Arbeiter im Baugewerbe in den Ausstand getreten. Nachrichten zufolge steht ein allgemeiner Ausstand bevor.

Das russisch-japanische Abkommen.

Peking, 11. Juli. Der russische Geschäftsträger übermittelte der chinesischen Regierung den Inhalt des in der vorigen Woche in Petersburg unterzeichneten russisch-japanischen Abkommens. Eine gleiche Mitteilung machte hier der japanische Geschäftsträger.

Die Hitze in Nordamerika.

Newyork, 12. Juli. Die Hitze hält an. Gestern sind hier 12, in Philadelphia 8 Personen an Hitzschlag gestorben.

Zusammenstoß eines amerikanischen Unterseeboots mit einem Kanonnenboot.

Provincetown (Massachusetts), 11. Juli. Das Unterseeboot „Bonita“ ist mit dem Kanonenboot „Castine“ während des Manövers zusammengestoßen. Um das Sinken zu verhindern, wurde sie sofort auf den Strand gesetzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 11. Juli 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 191 Mk. bez.
per Oktober—November 191½ Mk. bez.
per November—Dezember 193 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 147 Mk. bez.
per Oktober—November 148½ Mk. bez.
per November—Dezember 149 Mk. bez.

Gerste ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 143—152 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: weichend.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,45 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,70 Mk. bez.
Roggen- 9,15—9,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 12. Juli.

Auftrieb: 17 Ochsen, 113 Bullen, 106 Färsen und Kühe, 227 Kälber, 250 Schafe und 1143 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 39—41 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—37 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 38—40 Mk., b) vollfl. jüngere 32—36 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30 Mk., d) gering genährte —,— Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 38—41 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 32—34 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27—30 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 16—22 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —,— Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 75 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 54—57 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 45—50 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 38 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 37—39 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—36 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 27—29 Mk. a) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: b) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 48—49 Mk., d) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 47—50 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—50 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—48 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—46 Mk., f) Sauen 45—47 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinder mittelmäßig, gute Ware fehlt; Kälber rege; Schafe lebhaft; Schweine mittel, es wird kaum geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juli	9. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,30	93,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,70	84,75
Preußische Konsols 3½%	93,40	93,40
Preußische Konsols 3%	84,70	84,70
Thorner Stadtanleihe 4%	100,20	100,20
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	81,90	81,90
Rumänische Rente von 1894 4%	91,70	91,50
Russische unifizierte Staatsrente 4%	93,50	93,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,80	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,25	184,—
Deutsche Bank-Aktien	251,—	251,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	185,90	185,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,75	129,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	264,—	265,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,—	229,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,25	188,60
Laurahütte-Aktien	173,50	173,50
Weizen loko in Newyork	110½	113
„ Juli	209,50	211,50
„ September	193,50	193,—
„ Oktober	194,25	193,75
Roggen Juli	—,—	146,50
„ September	150,75	152,25
„ Oktober	151,75	153,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Danzig, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 33 inländische, 15 russische Waggons.

Königsberg, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 64 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: still.

Hamburg, 11. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: regendrohend.

Hamburg, 12. Juli, 8⁴⁰ Uhr vormittags. Luftdruck relativ hoch, ziemlich gleichmäßig verteilt; Maximum über 765 mm über dem Nordmeer bis Nordengland. Minimum unter 757 mm über Nordwestrußland. Witterung in Deutschland: leichte umlaufende Winde, wolkig, im Norden stellenweise regnerisch, meist etwas wärmer.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 13. Juli Vereinzelt noch etwas Regen, Übergang zur Trockenheit.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 12. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Norddwest.
Barometerstand: 763 mm.

Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 25 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	0,48	9.	0,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1,—	9.	1,—
	Chwalowice	9.	1,64	8.	1,52
	Zakroczyn	8.	0,70	9.	0,66
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	11.	5,38	10.	5,30
	U.-Pegel	11.	1,72	10.	1,70
Netze bei Czarnikau		11.	0,20	10.	0,20

13. Juli: Sonnenaufgang 3.52 Uhr,
Sonnenuntergang 8.17 Uhr,
Mondaufgang 11.27 Uhr,
Monduntergang 11.21 Uhr.



Gestern Mittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im Diakonissenhause in Thorn mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Eigentümer

Hugo Struch

im 42. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetübt an

Schwarzbruch den 12. Juli 1910

die trauernde Witwe Ottilie Struch nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 15. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof in Gurske statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Ida Pikoleit,

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi und die schönen Kranzspenden sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Thorn den 12. Juli 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1910 sind:
8 Diebstähle, 2 Unterschlagungen, 1 Zechprellerei
zur Feststellung gekommen.
3256 Fremde waren gemeldet.
In derselben Zeit sind als gefunden usw. angezeigt und bisher nicht abgeholt;

a) im Fundbureau:
1 Maulkorb, 1 Paar Handschuhe, 1 Invalidenkarte, 1 Ring, 1 Ordensschnalle, 4 Portemonnaies mit kleinem Inhalt, 1 Gebetbuch in poln. Sprache, 1 Pfandschein, 2 Kneifer, 3 Pakete mit Inhalt, 1 Bund und 1 Schlüssel, 3 Handtaschen mit Inhalt, 1 Vereinsabzeichen, 7 Lesebücher, 1 Brosche, 1 Paar Einlagesohlen;

b) in Händen der Finder:
1 Automobildecke, abzuholen bei Hansen, Mellienstraße 88, 1 Ferkel, abzuholen bei Fleischermeister Paloczinski, Trepposcher Weg 7, 1 Maulkorb, abzuholen bei Paczkowski, Steilestraße 4, 2 Pferdedecken, abzuholen bei Franz Stawikowski, Mellienstraße 183, 2 große Körbe, abzuholen bei August Berg-Rudak, 1 Schmucknadel, abzuholen bei v. Zubinski, Heiligegeiststraße, 1 Pelzboa, abzuholen bei Rentier Bünger, Talstr. 43, 1, 2 Treibriemen, abzuholen bei Harbarth, Sedanstraße 6;

c) zugelaufen, zugeflogen:
1 Hund, abzuholen bei Kozlowski, Mellienstraße 107, 1 Henne, abzuholen bei Angewicz, Schuhmacherstraße 22, 1 Henne, abzuholen bei Page, Kloßmannstraße 62, 1 junger Terrier, abzuholen bei Kredler, Stadtbahnhof, 1 Henne, abzuholen bei Höhne, Mellienstraße 101, 1 Henne, abzuholen bei Neumann, Leibitscherstraße 27, 1 Henne, abzuholen bei Pißczynski, Schulstraße 19, 1 Jagdhund, abzuholen bei Kellner Stanczik, Baderstraße 4.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn den 8. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

1500 Scheffel Schlackenkohlen

sollen in einzelnen Losen von 20 Scheffel am Montag den 25. Juli 1910, vorm. 11 Uhr, im Betriebsmaterialien-Magazin auf Hauptbahnhof Thorn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Betriebs-Material.-Magazin Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 13. Juli,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Schönsee:

1 Harmonium, 1 Wäschespind, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Konsole, eine Nähmaschine, Stühle, Bilder u. a. m.

öffentlich versteigern. Sammelplatz im Gasthause von **Kilper.**

Thorn den 12. Juli 1910.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Verreise

am 24. Juli auf ca. vier Wochen.

Dr. Cohn, Bromberg,
Danzigerstraße 149,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkranke.

Nach gründlicher Praxis in Berlin habe ich mich hier als

Damenschneiderin

niedergelassen und nehme Aufträge auf Anfertigung in eleganten, sowie einfachen Damentoiletten bei sauberer Ausführung entgegen.

Hedwig Rennwans,
Brückenstraße 16, 2.

Monatlich

200—300 Mark und mehr verdienen Personen jedes Standes, auch Damen, durch Vertretung einer **konkurrenzlosen Krankenversicherungs-Anstalt.** Auch guter Nebenerwerb für jedermann durch Zuführung f. Bekanntschaft. Angebote an Direktor **August Rettig, Hamburg 21.**

Pension

für ein junges Mädchen (Nähe der Post) **gesucht.** Angebote sind mit Preisangabe unter **G. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Krebse, p. Schock 2,50 M.
Riesen - Speckflundern,
jetzt billigst.
C. Frisch, Hambg. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

Stellengesuche

Gewandtes Fräulein

sucht zum 15. d. Mts. **Stellung,** gleich welcher Art. Angebote unter **K. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Stellenangebote

Lagerist und Expedient

(Honigkuchenbranche) per sofort oder später für **Danzig** gesucht. Angebote unter **L. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige

Maler-Gehilfen
Anstreicher,
Lehrlinge
verlangt
Otto Zakszewski.

Malergehilfen und Arbeitsburschen
stellt ein **A. Liedtke,** Klosterstr. 20.

Solider

Buchbindergehilfe,

flotter, sauberer Arbeiter, wird für dauernde, angenehme Stellung gesucht. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung unter **B. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tischlergesellen können sof. eintreten. Daselbst wird auch ein **Lehrling** gef. **M. Mondry,** Tischlermstr.

Gesucht zu Martini:
1 Kuhmeister,
1 Gutsschmied,
1 Instmann,
1 unverh. Schäfer
Knecht (oder verheiratet mit Scharwerker.)
von Koerber, Koerberrode
bei Sawdin, Kreis Graudenz.

Für meine Kolonialwaren-Handlung und Destillation suche ich per sofort

einen Lehrling.
W. Gawroch, Thorn, Brückenstr. 22.

Ein jüngerer

Laufbursche

von sofort gesucht.
G. Zarucha, Brombergerstraße.

Laufbursche
verlangt **A. Liedtke,** Klosterstr. 20.

Erstes Stellen-Vermittelungs-Bureau in Thorn

offeriert und sucht zu jeder Zeit: Forst- u. Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen. Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen u. Bonnen nach Rußland bei freier Reise u. Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Köchin, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin durch **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

Ein zweites Mädchen oder Frau
verlangt **Volksküche.**

Junge Damen,
die den Putz erlernen möchten, können sich melden bei
Minna Mack Nachflg., Baderstr., Ecke Breitestr.

Gesunde Amme
empfiehlt von sofort, sowie ordentliche **Dienstmädchen.** Frau **Marie Schwandt,** Stellenvermittlerin, Thorn, Mellienstr. 66.

Gesunde, kräftige, deutsche
Landamme
sofort zu vermieten.
Mietsfrau Babulewicz, Hohensalza, Kirchenstr. 7.

Zu verkaufen

Grüne Wallnüsse
zum Einmachen abzugeben **Talgarten.**

Fahrräder von 40 Mk. an
Damenrad 65 Mark,
Freilauf M. 8 Mark mehr,
Mäntel, Schläuche,
Revolver-Glocken zu verkaufen
Mocker, Graudenzerstraße 90,
C. Schreiber.

Grundstücks-Verkauf
Mellienstraße 53 und 55,
ca. 2500 Quadratmeter groß, für 41 000 Mark zu verkaufen. Auskunft beim Verwalter.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in **bester** Lage von Thorn stehendes Hausgrundstück mit 5000 Mark Mieteinnahme, über 2000 Quadratmeter Flächeninhalt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers, Familienverhältnissehalber mit geringer Anzahlung für 61 500 Mark inkl. 3000 Mark Amortisationsgeld von gleich zu verkaufen. Gefl. Angebote unter **A. Z. 600** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein dressierter
Königspudel,
sowie ein **Arbeits- u. ein Milchwagen**
stehen zum Verkauf
Philippsmühle bei Schirpitz.

Junge Ferkel
hat zu verkaufen
Falkowski, Besitzer, Stewken, am Schießplatz.
Daselbst 2 **Wohnungen** zu vermieten.

Zu kaufen gesucht

Linksgewundene, guterhaltene
Holz- oder Eisentreppe
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten.
A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.

Geld u. Hypotheken

Suche 2500—3000 M. z. Ablös. einer Hypoth. hinter 14 500 M. p. bald oder 1. 8. d. Js. auf 3 Jahre fest. Gefl. Angeb. unter **N. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Anständiger Herr in mittleren Jahren sucht einfach möbl., sep. Zimmer mit Kost. Gefl. Angebote mit Preis unter **R. 14** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Gut möbl. schönes großes Zimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Kl., m. Zim. m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zim., Ztrlh.,	1850	
Bismarckstr. 1, 1., 8 Zimmer, reichl. Zubhr., ev. Pferdestall,	1800	1.10.
Talstr. 24, 1., 6 Zim., Pferdestall und Wagenremise,	1500	
Brückenstr. 11, 7 Zimmer, reichlicher Zubehör,	1400	
Friedrichstr. 10/12, 2., 6 Zim.,	1400	
Mellienstr. 90, 2., 7 Zimmer,	1300	1.10.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör,	1200	1.10.
Mellienstr. 89, 1., 5 Zimmer,	900	
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim., Balkon und Zubehör,	820	sof.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer,	650	
Talstr. 42, p., 4 Z. reichl. Zbhr.,	650	1.10.
Mellienstr. 72, 2., 4 Zimmer,	600	sof.
Brombergerstr. 41, 4 Zimmer, Balkon mit Zubehör,	600	sof.
Brückenstr. 28, 2., 4 Zimmer,	500	1.10.
Mellienstr. 74, p., 3 Zimmer,	500	
Kasernenstr. 13, 1., 4 Zimmer, reichl. Zubehör,	490	1.10.
Brombergerstr. 26, 1., 3 Zimmer,	470	
Schloßstr. 12, 2., 3 Z., r. Zubh., zu erfr. Elisabethstr. 7,	450	
Mellienstr. 90, 1 Laden	450	sof.
Amtsstr. 17, 4 Zimmer,	440	
Friedrichstr. 10/12, 3 Zimmer,	420	1.10.
Mellienstr. 74, 3 Zimmer,	400	sof.
Schillerstr. 20, 2., 3—4 Zim.,	280	1.10.
Araberstr. 8, 3., 2 Zimmer,	280	
Mellienstr. 90, 3., 2—3 Zim.,	250	1.10.
Gerechtestr. 5, 2., 2 Zimmer,	250	1.10.
Neust. Markt 12, 2 Z., a. möbl.,		
Culmer Chaussee 120, 4 Zimmer, Balkon, Bad, Gartenanteil,		sof.
Hofstr. 3, 1., 4 Zimmer,		1.10.
Hofstr. 3, 2., 5 Z. m. Balkon,		1.10.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Mellienstr. 70, 2., 1—2 möbl. Zim.,		sof.
Mellienstr. 74, 1 Laden u. 3 Zim.,		1.10.
Baderstr. 28, 2., 7 Zimmer,		1.10.
Baderstr. 28, 3 Zim., reichl. Zubhr.,		1.10.
Bäckerstr. 37, 2., 1 Zimmer, Küche und Zubehör,		
Bäckerstr. 37, 2., 1 möbl. Zim.,		
Schulstr. 23, möbl. Wohn- und Schlafzim., n. Burschenstube,		1.10.

Gr. Laden,
neuzeitlich ausgebaut;
helle Bureau-Räume,
gediegen ausgestattet,
sofort zu vermieten.
Joh. v. Zeuner,
Baderstr. 28.

In meinem Hause sind zum 1. Okt. d. Js. zu vermieten:

4 Zimmer, 2 Tr., 480 M.
5 „ 2 „ mit Balkon 540 „

Schöne, freundliche und gesunde Wohnungen mit Entree, Gas, Bad, geräumigem Hof und reichlichem Zubehör in ruhigem Hause. Für Treppenreinigung sorgt der Wirt.

Hofstraße 3.

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Haus- u. Grundbesitzerverein Thorn, e. V.

Der Verein unternimmt in Gemeinschaft mit dem **Bürgerverein Thorn** am

Sonntag den 17. Juli d. Js., früh,
mittelst **Sonderzuges** eine

Fahrt nach Allenstein

zum Besuche der dortigen Gewerbeausstellung.

Der Fahrpreis beträgt hin und zurück für die Person **6 Mark.**

Der Eintrittspreis für die Ausstellung mit allen Nebenausstellungen ist entgegenkommender Weise vom Ausstellungskomitee um die Hälfte auf **1 Mark** ermäßigt.

Anmeldungen werden unter Hinterlegung des Fahrpreises bis **Donnerstag den 14. Juli, mittags,** von den Herren Kaufmann **A. Kirmes,** Elisabethstr., und Buchhändler **Emil Golembiewski,** altstädtischer Markt, entgegengenommen mit Angabe der Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen im Hauptausstellungs-Restaurant.

Sollte etwa eine ausreichende Zahl von Teilnehmern zur Sonderfahrt bis zum festgesetzten Termin nicht angemeldet werden, so muß die Sonderfahrt unterbleiben und ist das eingezahlte Fahrgeld vom nächsten Freitag ab von den Anmeldestellen wieder abzuheben.

Der Vorstand.

Wasserdichte Stakenpläne,
Grösse 10×10 Quadratmeter und 12×12 Quadratmeter stets vorrätig.
Wasserdichte Waggon-, Zelt- und Budenpläne,
Graues, braunes u. schwarzes Segeltuch,
roh und imprägniert,
Getreidesäcke, Spreusäcke,
Maschinen-Treibriemen, rote Baumwolltuch endlos
empfiehlt billigst
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Eigelb-Margarine.

Frische Mohr'sche mit Eigelb und Süßrahm hergestellt, bräunt, duftet und schmeckt beim Braten wie feinste Butter, und gibt auf Brot, gestrichen, den gleichen Wohlgeschmack wie Molkereibutter.

Postkolli à 9/1 Pfd. 67 Pf. franko!
Im Spezial-Geschäft Bachestr. 2, Ecke Breitestr. à Pfd. 62 Pf.

Die Margarine-Fabrik A. L. Mohr, G. m. b. H., ist die einzige, welche die höchste Auszeichnung der königlich-preußischen Staats-Medaille besitzt.

Margarine-Spezial-Geschäft Bachestr. 2 in Thorn.

Baderstr. 28:

4 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, grosse Räume, herrschaftliche Einrichtung, Preis 940 Mark, zum 1. 10. cr.;
3 Zimmer, Kammer, Küche, hell und freundlich, 420 Mark, ev. sofort zu vermieten.
Näheres
Joh. v. Zeuner.

6—7 Zimmerwohnungen,
komfort. eingerichtet, nebst allem Zubehör, **Waldstraße 27,** per 1. 10. zu vermieten. Näheres **Fischerstraße 7.**

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, in der Bromberger Vorstadt für 490 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Größere Wohnung,
2. Et., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen im **Schuhwarengeschäft Culmerstraße 1.**

Wohnung, 2. Etage,
Balkon, 2 große und 2 kleine Zimmer, 2 Eingänge, Küche und Zubehör, vermietet vom 1. Oktober.
Wwe. von Kobielska, Breitestr. 8.
Zu erfragen 1. Etage.

Wohnung,
4 Zim., Badeeinr. u. Zubeh., z. 1. 10. z. vm. Johann Rucki, Mocker, Lindenstr. 3.

Zwei-, drei- und vierzimmrige
Wohnungen,
der Neuzeit entsprechend in meinem Neubau **Mellienstr. 64** eingerichtet, auf Wunsch mit Pferdestall zu vermieten. Garantie auf Fertigstellung.
Maciejewski.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

Eine 7-zimmerige
Wohnung
mit allem neuen Komfort ist im ganzen, auch geteilt, per 1. 10. 10 zu vermieten, event. mit Obstgarten.
Bruno Müller, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 5.

Zwei Wohnungen,
Grabenstraße 28, vom 1. 10. zu vermieten.
G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Wohnung,
5—6 Zimmer, 1. Etage, Bad und Zubehör vom 1. 10. 10 zu vermieten.
Mellienstraße 74.

Wohnung,
best. aus 3 Zim., auch geeignet zu Bureau, Kontor, Geschäftszwecken, per 1. Oktober z. vm. **Ratsapotheke, Breitestr. 27.**

Auf dem **Brauereigrundstück** Brombergerstraße 106 sind vom 1. 10. ab
Wohnung, Stallung, Remise, große Kellereien, Mälzerei, auch zum Kornspeicher geeignet, zu vermieten. Zu erfragen bei Frau **Engel,** Mellienstraße 81.

Balkon-Wohnungen,
3 Zimmer und 1 Zimmer mit Zubehör, in **Mocker, Lindenstr.,** zu vermieten. Auskunft bei **Kamulla, Bäckermstr.,** Junkerstr. 7.

Wohnungen,
Neubau Geret- und Schwerinstr.-Ecke, am Leibitscher Tor, 4 Zimmer, neuest eingerichtet, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Geretstraße 23.**

Mellienstraße 112:
1. und 3. Etage, 4—5 Zimmer, reichl. Zubeh., Bad 2c., sogl. oder 1. 10. z. vm. Näh. Mellienstr. 112 a, pt., l. **Ladwig.**

Frdl. Wohn., 2 gr. Zim., Küche m. Gas u. aller Zubehör, vom 1. 10. zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 3, pt.**

Herrschaftl. Wohnung
(renoviert), 6 Zimmer, reichl. Nebengelaß, Mädchen-, Burschen-, Badestube, auch Pferdestall, sofort beziehbar.
Friedrichstr. 10/12, beim Portier.

---

4 Zimmer-Wohnung
und Erker nebst Badeeinrichtung und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Oskar Schlee,** Mellienstr. 81.

Wohnungen
zu vermieten **Schillerstraße 4.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Kabinett nebst Zubehör und eine von 2 Zimmern und Küche vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Mauerstraße 36, 1 Tr. l.**

Parterre-Zimmer
vom 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Brückenstraße 12.**

---

3 und 4 Zimmer-Wohnung,
Bade-, Mädchenstube und Gas zum 1. Oktober zu vermieten.
Werner, Culmer-Chaussee 60, Neubau.

Wohnung zu vermieten 3. Etage **Schillerstraße 5.**

---

2. Etage, 6 Zim. u. Zubeh.,
vom 1. 10. billig zu vermieten
O. Krüger, Gerechtestr. 6.

Keller-Wohnung,
2 Zimmer und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten **Talstraße 30.**

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Verschiedenes

Unruhiger Geist

Schlaflosigkeit, Schmerzen der innern Organe sind oft Folgen schwerer Nervosität. **Dr. Schneider's Nerventropfen** sind dann von überraschender, beruhigender Wirkung. In Fl. à 1 Mk. allein echt in der **Drog. zum grünen Kreuz, Drog. A. Majer, Drog. Paul Weber.**

Herren- und Knaben-Anzüge
werden bei billiger Preisberechnung, auch bei Stofflieferung, angefertigt
F. Stahnke, Schneidermeister,
Gerechtestr. 11/13.

Handwerker-Verein.

Mitglieder, welche an der vom Hausbesitzer-Verein und Bürger-Verein veranstaltenten

Fahrt nach Allenstein
Sonntag den 17. 7.

teilnehmen wollen, können sich gegen Erlegung von 6 Mark Fahrgeld bis
Donnerstag Abend
bei Herrn **F. Menzel** melden.

Mittwoch den 13. Juli:
Abendfahrt nach Rudak und Korso üben für Görlitz.
Abfahrt 8½ Uhr abends vom Viktoriahotel.

Viktoria-Park.

Täglich:
(Anfang 8½ Uhr):
Julius Benné
mit seinem Ensemble.
Der Mann mit den 3 Frauen
Lachen, nichts als Lachen.
Der Hochstapler.
Groteske in 1 Akt.
Das Tollste vom Tollen!
Dazu der erstkl. Spezialitätenteil.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im kleinen Saale statt.

Schützenhaus Thorn.

Große Edelkrebse.
Krebssuppe.



Restaurant zum Kulmbacher.
(Inh. Herm. Fisch.)
Heute Abend und folgende Tage:
Krebs-Suppe.
Grosse Krebse.

Garten-Restaurant
Wieses Kämpe.
Inh.: **Max Kowski.**
Jeden Mittwoch: frische Waffeln.
Spezialität: Raden- und Napfkuchen.
Ausschank von Königsberger Bier und Culmbacher Reichelbräu.

Lose

zur Sportausstellungslotterie Frankfurt a./M., Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.,
zur Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters, Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,
zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Heirat. Besitzer, Mitte 40 er, kinderlos, sucht Lebensgefährtin ohne Anhang. Damen mit etwas Vermögen, wollen Angebote mit Bild unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" einreichen.

Ernstveranlagte Dame,
Anf. 30 er, mit etwas Verm., sparsam und wirtschaftlich, sucht **Lebensgefährten** behufs Gründung eigener Existenz. Herren wollen ernstgem. Zuschriften senden unter **H. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse". Anonym unberücksichtigt.

Kind, Mädchen, 5 Wochen alt, an katholische Leute abzugeben. **Schlachthausstraße 27.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 161. Thorn, Mittwoch den 13. Juli 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus der Reichsversicherungs-kommission.

Die Reichsversicherungskommission erledigte am Sonnabend die §§ 444—458 und beschloß dann, am 15. Juli in die Ferien zu gehen und ihre Arbeit am 20. September wieder aufzunehmen. Beim § 447 (Versicherungspflicht) wurde die Anfrage des Redners, ob bei Regreßansprüchen der Kassen diesen ein Vorrecht vor anderen Forderungen zustehe, vom Ministerialdirektor Caspar verneint. Nach dem bestehenden Recht sei dieses nicht der Fall.

Amerikanische Schulmänner über deutsche Schulen.

In dem nunmehr veröffentlichten Bericht der Carnegie-Stiftung für das vergangene Jahr finden sich zum erstenmale Urteile amerikanischer Schulmänner, die als Austauschlehrer an deutschen höheren Schulen tätig waren. Diese Urteile haben Anspruch auf Beachtung, weil sie von Fachleuten stammen, die ein Jahr lang einem deutschen Lehrerkollegium angehört haben und dadurch als Kenner unseres höheren Schulwesens gelten dürfen.

Im Vergleich mit der amerikanischen höhern Schule, der Highschool, die sich mit vier Jahreskursen an die Elementarschule anschließt, wird von unseren höheren Schulen hervorgehoben, daß sie den verschiedenen Arten von Schülern **verschiedene Schulgattungen** bieten, **von denen jede auf ein bestimmtes Ziel hinarbeitet,** während die amerikanische Einheitsschule die verschiedenen Arten der Ausbildung zur Auswahl stellt. Hierdurch entsteht nach Ansicht amerikanischer Lehrer eine Zersplitterung der Kräfte in den amerikanischen Schulen gegenüber einer langen konzentrierten Ausbildung in Deutschland. Als Nachteil dieser Organisation bei uns empfindet man allerdings eine zu frühe Förderung der Spezialisierung im Leben. Sehr vorteilhaft sind die übereinstimmenden **Urteile über unsere Oberlehrer.** Man rühmt ihnen nach, daß es durchweg Leute von umfassender Universitätsbildung sind, die das Unterrichten als ihre Lebensaufgabe betrachten, die sie mit Energie und seltener Gründlichkeit erfüllen. Inbezug auf den Unterrichtserfolg wird darauf hingewiesen, daß der amerikanische Knabe bei seinem Eintritt in die höhere Schule um **wenigstens zwei bis drei Jahre gegen den deutschen Altersgenossen zurück** ist, und daß dieser Vorsprung des letzteren niemals wieder einzuholen ist. Auch auf dem Gebiet der **Leibesübungen** sind die amerikanischen Lehrer **einig in der Bevorzugung unseres Systems.** Die natürliche und vernünftige körperliche Erziehung für alle Altersstufen durch gut ausgebildete Turnlehrer in einer größeren Zahl von Turnstunden in vollkommen ausgestatteten Turnhallen und durch Spiele im Freien erreichen bei den Knaben eine körperliche Ausbildung, wie man sie in Amerika selten findet. Bei den Geräteübungen würden deutsche Knaben die amerikanischen um drei Jahre hinter sich zurücklassen. Auch der moralischen Haltung unserer Schüler wird Anerkennung gezollt. Lügen, kleine Diebstähle und Betrügereien kämen viel seltener vor, als in großen amerikanischen Schulen. Als Gründe dafür führt man an, daß die **Erziehung zuhause besser** sei und daß Bücher und Schulmaterialien nicht auf öffentliche Kosten geliefert würden. Hierdurch würde das Eigentumsrecht besser respektiert und Sparsamkeit gelernt. Es existiert nicht, so urteilt man, jener Geist der Verschwendung auf öffentliche Kosten, der nur zu oft einen Schritt auf dem Wege zum Diebstahl an öffentlichem Gut beendet. Ein Einfluß wird hierbei auch dem Religionsunterricht zugeschrieben, der besonders für ältere Knaben Gelegenheit zur Erörterung ethischer Theorien bietet. In deutschen Schulen, so lautet ein Urteil, herrschen gute Manieren und man befindet sich in einer angenehmen Atmosphäre von Höflichkeit und Rücksichtnahme.

Heer und Flotte.

Die **Bildung eines dritten Geschwaders** wurde, wie aus Kiel gemeldet, wird, angeordnet. Die Formation dient zur Verstärkung der Hochseeflotte während der Herbstübungen und besteht vorwiegend aus Reservelinienschiffen.

Koloniales.

Staatssekretär v. Lindequist sandte dem Vorstand des **Farmerbundes in Windhuk** auf dessen Glückwunschtelegramm die nachstehende Antwort zu: „Dem Farmerbund danke ich herzlich für Glückwünsche. Das Wohlergehen der Farmer wird mir stets besonders am Herzen liegen und werde ich gern nach Kräften dazu beitragen.“

Zentralverband der Orts-krankenkassen.

In **Regensburg** ist am Sonntag die Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen Deutschlands zusammengetreten. In ihrer ersten Sitzung am Montag beschäftigte sie sich mit der **Reichsversicherungsordnung.** Der Vorsitzer **Fräßdorf**-Dresden erklärte, die Regierung habe die Vorschläge, die auf dem allgemeinen Krankenkassenkongreß gemacht worden seien, nicht genügend berücksichtigt. Hinsichtlich der Organisation müsse eine Zentralisation in den einzelnen Orten verlangt werden. Rechtsanwalt Dr. **Mayer**-Frankenthal bedauerte darauf, daß die Reichstagskommission zur Reichsversicherungsordnung die Frauen nicht für würdig befunden habe, Versicherungsträger zu werden.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 10. Juli. (Beerdigung.) Gestern fand hier die Beerdigung des Bahnhofswirts Grünke, der auf der Besuchsreise nach Danzig zwischen Dirschau und Hohenstein im Eisenbahnwagen infolge Herzschlages verschied, unter großer Beteiligung statt. G. stand erst im 38. Lebensjahre.

Aus der Tuchler Heide, 8. Juli. (Professor Sohnrey), der Begründer des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege, hält sich zurzeit in der Kassubei auf, um die Lebensverhältnisse der kassubischen Bevölkerung aus eigener Anschauung kennen zu lernen. In **Sanddorf** im Kreise Berent, wo er im Schulhause längere Zeit Station gemacht hat, konnte er zugleich Früchte seiner Anregung sehen, die er im „Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege“ gegeben hat. Ihm zu Ehren fand ein Kinderfest statt, das sich zum Volksfest erweiterte. Mit Fahnen und Musik ging es zum Festplatz im Gehölz am Weitsee, wo sich bald das ganze Dorf versammelte. Professor Sohnrey legte den Leuten in einer einfachen, anschaulichen Sprache die Ziele seiner Bestrebungen auseinander und hat gewiß schon lange keine aufmerksameren Zuhörer gehabt. Denn es sprach hier der Mensch zum Menschen, der die Seele des Volkes zu erfassen sucht. Und es ist erstaunlich, welche große Sympathie sich der Herr Professor S. in so kurzer Zeit selbst bei dem einfachsten Manne dort erworben hat. Der Lehrer des Dorfes hielt dann eine Ansprache an jung und alt, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Volks- und Wettspiele, namentlich solche, die im Dorfe altheimisch waren, wurden aufgeführt, wobei sich alt und jung beteiligte. Alte Volkstänze bildeten ein fröhlichen Abschluß.

Konitz, 10. Juli. (Selbstmord. Hagelschäden.) Heute früh erhängte sich in dem nahen Schönfeld die Besitzerwitwe Ziebarth. Dieselbe war seit längerer Zeit kränklich und hat die Tat wahrscheinlich in geistiger Umnachtung verübt. — Die Hagelschäden sind in hiesiger Gegend jetzt abgeschätzt. Die Besitzer haben bis 85 Prozent der Versicherungssumme erhalten.

Löbau, 9. Juli. (Selbstmord.) Der Besitzer Leschitzki von Skarlin, der sich Anfang voriger Woche mit einem Rasiermesser die Pulsadern am Halse aufschnitt, hat sich im Löbauer Krankenhause in einem Anfall von Wahnsinn sämtliche Nähte an seiner Wunde aufgerissen, wodurch er seinen Tod herbeiführte.

Marienburg, 10. Juli. (Der Reichsverband deutscher Molkerei-Besitzer und -Pächter) hielt heute hierselbst eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Vereinigung westpreußischer Schweinemäster ab. Den Vorsitz führte der Vorsitzer des Aufsichtsrates des Reichsverbandes Herr **Fiebing**-Danzig. Der Generalsekretär des Reichsverbandes, Dr. **Scheffer**-Berlin, sprach über die Neuregelung der Arbeitszeit der weiblichen Angestellten in Molkereien. Es soll eine Eingabe an den Bundesrat abgesandt werden, die bisherige elfstündige ununterbrochene Nachtruhe auf $8^1/_2$ Stunden zu ermäßigen. Als Molkerei-Sachverständiger für den Veterinärrat soll der Vorsitzer des westpreußischen Schweinemästerverbandes Herr **Stucki**-Campenau dem Ministerium für Landwirtschaft präsentiert werden. Sodann kamen Differenzen der Käserei-Interessenten mit den Nahrungsmittelchemikern zur Sprache wegen der in Aussicht genommenen Verordnungen über den Fettgehalt der Käse. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde beschlossen, den Punkt auf die Tagesordnung der nächstjährigen Sitzung in Dresden zu setzen. Dr. Scheffer erwähnte, daß es dringend notwendig sei, einwandfreie Milch nach den Käsereien zu liefern, wenn man überhaupt noch konkurrenzfähig bleiben wolle.

Dirschau, 9. Juli. (Die Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik) hielten heute im Hotel „Kronprinz“ ihre Generalversammlung unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers **Heine**-Narkau ab. Direktor **Raabe** erstattete den Jahresbericht und die Bilanz, die von der Versammlung genehmigt wurde. Dieselbe bewilligt von dem Betriebsgewinn von 24 127,81 Mark, wovon 17 461 Mark für Zinsen und Diskont in Abzug kommen, 6300 Mark an Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat und Tantiemen an Angestellte, der Rest wird für das neue Geschäftsjahr vorgetragen. Seit dem 31 jährigen Bestehen der Fabrik konnte **zum erstenmal eine Dividende nicht** gezahlt werden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Rittergutsbesitzer Link-Stenzlau und Rentier Max Brandt-Langfuhr werden wiedergewählt. Zu Revisoren wählte die Versammlung Wehle-Dirschau und Zube-Dirschau, zu Stellvertretern Heine-Gnischau und Eisenach jun.-Dirschau. Der Aufsichtsrat wählte in seiner darauffolgenden Sitzung zum Vorsitzer Rittergutsbesitzer Heine-Narkau und zum Stellvertreter Rittergutsbesitzer Link-Stenzlau.

Danzig, 9. Juli. (Unfall.) Auf dem Rangierbahnhof am Olivaer Tor wurde infolge einer Unvorsichtigkeit der Bahnunterhaltungsarbeiter Wilhelm Kontol von dem nach Neufahrwasser durchfahrenden Personenzug erfaßt und am Kopf lebensgefährlich verletzt. Er wurde in das Stadtlazarett Sandgrube gebracht.

Danzig, 9. Juli. (Die Fuhrwerksberufsgenossenschaft) setzte am Freitag ihre Verhandlungen in Danzig fort. Es wurde beschlossen, das in Berlin, Fontane-Promenade Nr. 15, gelegene Verwaltungsgebäude für die Fuhrwerksberufsgenossenschaft anzukaufen. Der Preis beträgt 45 000 Mark. Weiter wurde beschlossen, dem Antrage der Sektion 5 der Hessen-Nassauischen Baugewerksberufsgenossenschaft in Kassel auf Beteiligung der Fuhrwerksberufsgenossenschaft an der Gründung des Unfallkrankenhauses Kassel-Bad nachzukommen und sich mit einem Anteil von 20 000 Mark zu beteiligen. Die amtlichen Bekanntmachungen der Berufsgenossenschaft sollen auch fernerhin in dem Organ „Der Fuhrhalter“ erfolgen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Berlin bestimmt.

Osterode, 9. Juli. (Tannenbergfeier.) Am 15. Juli sind 500 Jahre verflossen, daß auf dem Felde bei Tannenberg der Hochmeister des deutschen Ritterordens Ulrich von Jungingen nach blutigem Ringen „für deutsches Wesen und deutsches Recht“ den Heldentod gefunden. Der Ostmarken-Kreisverband Osterode hat es als seine Ehrenpflicht erachtet, am 15. Juli eine Gedenkfeier zu veranstalten. Die Ortsgruppe Tannenberg wird einen vom Kreisverband Osterode gestifteten Kranz am Gedenkstein für Ulrich von Jungingen niederlegen. Die Ortsgruppe Osterode ist vom Hauptvorstande des Ostmarkenvereins Berlin beauftragt, in seinem Namen einen Kranz niederzulegen. Vormittags 11 Uhr findet eine Versammlung im Saale des Elisenhofs statt, in der Herr Universitätsprofessor Dr. Werminghoff einen Vortrag über die Schlacht von Tannenberg halten wird. Diesem Vortrage folgt eine Kundgebung des Ostmarkenvereins. Als Vertreter des Hauptvorstandes des Ostmarkenvereins wird Herr Generalleutnant z. D. Haack erscheinen, als Vertreter des Provinzialverbandes dessen Vorsitzer Herr Gymnasialprofessor Schülke, und dessen stellvertretender Vorsitzer Herr Universitätsprofessor Benrath.

Rastenburg, 10. Juli. (Der Vertrag über den Verkauf der Domäne an die Stadt) ist nun in rechtverbindlicher Form unterzeichnet worden. Ein Teil der Ländereien und Wiesennutzungen ist zur Verpachtung ausgeschrieben.

Rastenburg, 11. Juli. (Selbstmord.) Auf dem hiesigen Kirchhof erschoß sich am Grabe seiner Frau der Tischlermeister Conrad im Zustande der Schwermut.

Zinten, 10. Juli. (Abnormität.) Kaufmann A. Perbandt erlegte einen Rehbock mit ganz abnormem Gehörn. Die beiden sehr starken, gut geperlten Stangen erweitern sich an ihren oberen Enden in zwei schaufelförmige Gebilde, deren Zacken 18 Enden zählen. Herr Perbandt beabsichtigt, das Gehörn der im Januar 1911 in Berlin stattfindenden Ausstellung einzusenden.

Bromberg, 10. Juli. (Unstimmigkeiten. Kein Aufstieg.) Über Mißstände in der Polizeiverwaltung gehen seit längerer Zeit in der Stadt zahlreiche Gerüchte. Man spricht von dienstlichen Verfehlungen mehrerer Beamten, gegenseitigen Anzeigen und dergleichen. In den letzten Tagen ist die Angelegenheit in ein neues Stadium getreten, da Polizeiinspektor Bathe bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt hat und seit dem

---

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

IX.

Herbstwinde wirbelten das gelbe Laub von den Bäumen und fegten die Straßen der Hauptstadt entlang, deren geschäftiges Treiben sie aber nicht zu stören vermochten.

Regina war seit Monaten in dem Hause der Familie Terno und hatte sich dort rasch die Herzen erobert. Der alten Dame war sie ganz unentbehrlich geworden, des Hausherrn Mund floß von ihrem Lob über, und bei der Dienerschaft gab es nur eine Stimme über sie, die vollste Anerkennung ihres gleichbleibend wohltuenden Wesens. Die Hausfrau allein stimmte nicht in dieses allgemeine Urteil ein; sei es nun, daß sie fürchtete, ihre eigene Schönheit könnte durch die junge Witwe in Schatten gestellt werden, oder sah sie in ihr bei ihrem Mann und ihrer Mutter eine Nebenbuhlerin, jedenfalls verhielt sie sich ihr gegenüber sehr kühl und gemessen und war immer bereit, ihr ein spitzes oder tadelndes Wort hinzuwerfen, das sie zu verschärfen pflegte, wenn ihre Hausgenossen Partei für die Gescholtene nahmen.

In letzter Zeit war dies Verhältnis noch weniger erfreulich geworden, als der Bruder der Hausfrau, ein junger Baumeister, Wolf Färber, der für einige Monate in Berlin weilte, ein stehender Gast im Hause seiner Geschwister war, die Bewunderung, die er der Gesellschafterin seiner Mutter zollte, offen zur Schau trug.

Reginas zurückhaltendes Wesen dem Baumeister gegenüber, das sich bis zur abweisenden Kälte steigerte, reizte Frau Terno zu der Bemerkung: „Das ist nur ein koketter Zug dieser kleinen hübschen Person, um den armen Jungen fester in ihre Netze zu ziehen. Man muß die Augen offen halten, sonst könnte Wolf auf den Gedanken kommen, aus dieser Liebelei Ernst zu machen.“

Ihr Mann, dem sie das gesagt, gab keine Antwort, er verstand nur zu gut die Schwärmerei des Schwagers, mußte aber trotzdem jede ernste Absicht desselben als aussichtslos erklären, da Wolf kein Vermögen besaß und nicht in der Lage war, durch seinen Beruf eine Frau zu ernähren.

Für Regina gestaltete sich das Leben immer schwieriger, umsomehr, da die Zimmer der alten Dame, wo sie sonst vor den Launen der Hausfrau geschützt war, jetzt viel den Gast beherbergten, dem sie gern aus dem Wege gegangen wäre. Was aber war natürlicher, als daß Wolf Färber seine Mutter, die mit abgöttischer Liebe an dem Sohne hing, täglich aufsuchte. Diese Besuche konnten nicht eingeschränkt werden, und so versuchte denn die junge Frau, sich jedesmal zu entfernen, wenn er kam. Doch das glückte ihr nicht, denn der junge Baumeister bat so herzlich, sich nicht stören zu lassen, erklärte so energisch, daß er dann fortbleiben müsse, weil er ihre Gesellschaft, die seiner Mutter unentbehrlich geworden, dieser nicht entziehen dürfe, daß Regina nichts anderes übrig blieb, als zu bleiben. Auch die alte Frau Färber stellte sich auf ihres Sohnes Seite und behauptete, sie nicht missen zu können. Dieses tägliche lange Zusammensein wurde der jungen Frau sehr peinlich, denn immer unverhohlener traten Wolfs Gefühle für sie zu tage, und ihre Abwehr schien ihn nur immermehr zu entflammen. Das bestätigte er ihr auch eines Tages selbst, als er erklärte: „Ein leichter Sieg hat mich nie reizen können, aber wenn ein Herz sich spröde verschließt und sich gegen jede Überrumpelung wehrt, dann kann mich der Wille zum Sieg in eine wahnsinnige Leidenschaft hineintreiben.“

Vor dieser Leidenschaft, die schon hin und wieder unverkennbar durchblitzte, graute Regina, und sie sah mit Sehnsucht dem Tag entgegen, wo Wolf Färber Berlin wieder verlassen mußte. Die letzte Woche seines Aufenthalts dort sollte er, gestützt auf den Wunsch der Mutter, ganz in das Haus der Geschwister übersiedeln, und das nötigte Regina, noch mehr als sonst auf ihrer Hut zu sein.

„Mich wundert, daß du Wolf gestatten willst, in unserm Hause zu wohnen,“ meinte Terno zu seiner Frau, als er von diesem Plan erfuhr, oder glaubst du, daß er für die Reize unserer jungen Hausgenossin nicht mehr empfänglich ist?“

Frau Terno zuckte die Achseln. „Jedenfalls denkt er nicht mehr im entferntesten daran, aus einem flüchtigen Wohlgefallen Ernst zu machen. Er versichert mir, daß dieser Rausch längst verflogen sei, und eine andere, tiefere Neigung ihn zu der Bitte getrieben habe, unser Logiergast zu werden.

Ihr Mann, der, während sie sprach langsam im Zimmer auf und abgegangen war, blieb jetzt vor ihr stehen. Er war verstimmt und hielt damit nicht zurück. „Mir scheint, das weibliche Regiment in meinem Hause, deine Mutter und du, ihr bestimmt jetzt, ohne nach meiner Einwilligung zu fragen, und schmiedet Pläne, die ich erst erfahren soll, wenn sie ein fait accompli sind.“

„Manche Dinge müssen so fein eingefädelt werden, daß nur Frauenhände damit fertig werden können, die mit Nadel und Faden Bescheid wissen.“

Die spöttisch gegebene Antwort reizte Terno noch mehr. „Hütet euch nur, daß die Nadeln nicht zerbrechen und der Faden nicht abreißt.“

Es entstand eine Pause. Terno hatte seine Wanderung wieder aufgenommen, seine Frau, die freilich nicht Taubensanftmut besaß, aber dafür desto reichlicher die Schlangenklugheit, wartete, bis die leichte Zornesaufwallung sich bei ihrem Manne gelegt hatte, und begann dann in liebenswürdigem Tone: „Ich halte es als Schwester für meine Pflicht, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß seine Zukunft sich glücklich entwickelt. Bei seinem leicht entflammten Gemüte bedarf er einer festen Leitung, eines Charakters, auf den er sich stützen kann. Kommt er in gute pekuniäre Verhältnisse mit einer willensstarken Frau zur Seite, so wird sein liebenswürdiges Temperament der Erwählten einen Himmel auf Erden schaffen, und er selbst wird dabei auch glücklich sein.“

Der Hausherr zwirbelte ungeduldig seinen Schnurrbart. „Ja, wenn Wolf alles vollauf hat und es ihm nirgends fehlt, wird er sich herablassen, seine liebenswürdige Seite leuchten zu lassen,“ meinte er spöttisch. „Geld und Energie sollen ihm von der andern Seite entgegengebracht werden, was aber hat er dafür einzusetzen?“

„Seine Stellung, sein schickes Äußere und seine liebenswürdige Persönlichkeit, die an maßgebender Stelle auch gebührende Anerkennung findet,“ sprudelte Frau Terno mit der gewohnten Lebendigkeit hervor. Und als sie darauf bei ihrem Manne nur einem kühlen Achselzucken begegnete, setzte sie mit erhöhter Stimme hinzu: „Olga Warden, meine Schulfreundin, besitzt, was Wolf fehlt, und zugleich auch die volle Wertschätzung seines bestrickenden Naturells. In den nächsten Tagen erwarte ich ihren Besuch. Wolf besinnt sich jetzt noch rechtzeitig auf seine einstige Neigung für Olga, wünscht die Tage mit ihr unter einem Dache

4. Juli beurlaubt ist. — Heute sollte der Ballon „Bromberg“ mit 4 Insassen wieder einen Aufstieg, den achten, diesmal mit kriegsmäßiger Automobilverfolgung machen. Der Aufstieg unterblieb aber, weil der Wind den Ballon nach Rußland geführt hätte, wo die Teilnehmer an der vorletzten Fahrt nicht gerade angenehme Erfahrungen gemacht haben.

Posen, 8. Juli. (Das 50jährige Jubiläum des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47) wurde gestern mit einer Begrüßung der zahlreichen auswärtigen Gäste eingeleitet. Die heutige Hauptfeier begann um $6^1/_2$ Uhr morgens mit einem Wecken. Um 9 Uhr traf mittels Extrazuges das in Schrimm garnisonierende 2. Bataillon unter Führung des Majors Jancke in Posen ein. Alsdann fand Kirchgang und Festgottesdienst und darauf Umzug vom Bismarckdenkmal nach dem Kasernenhof des 1. Bataillons statt. Nachdem dort Aufstellung genommen war, erschien der Chef, Prinz Ludwig von Bayern mit Gefolge. Nach Abschreiten der Front hielten der Prinz und der Regimentskommandeur, Oberst Kruge, Ansprachen. Dann folgte der Parademarsch. Damit war der offizielle Teil der Feier beendet. Um $1^1/_2$ Uhr fand ein gemeinschaftliches Frühstück, um 4 Uhr nachmittags Konzert im Zoologischen Garten und um $5^1/_2$ Uhr Festessen statt. Abends beschlossen Festvorstellungen mit nachfolgendem Tanz im Zoologischen Garten und im Apollotheater den heutigen Festtag. — Aus Anlaß der Feier sind von dem Prinzen Ludwig folgende Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Es erhielten: Oberst Kruge, Oberstleutnant Knoch, kommandiert zum Ehrendienst beim Prinzen, Major des 2. Bataillons Jancke, Hauptmann Carls, Regimentsadjutant Oberleutnant Kraemer und Oberleutnant Kowalski das bayerische Militärverdienstkreuz. Außerdem wurden Musikmeister Berdien durch das bayerische Militärdienstkreuz erster Klasse und Bataillonstambour, Vizefeldwebel Neufert, Regimentsschreiber Vizefeldwebel Heym, Feldwebel Rieger, Feldwebel Scholz und Feldwebel Riemer durch denselben Orden zweiter Klasse ausgezeichnet. Prinz Ludwig sandte an den Kaiser ein Ergebenheitstelegramm.

Bentschen, 8. Juli. (Verschiedenes.) Das vier Jahre alte Töchterchen der Witwe Stürmer in Prittisch spielte in einer Erdkaule; es wurde von herabfallenden Erdmassen verschüttet und getötet. — Der Eigentümer Peter Biemek in Groß-Dommer wurde von seinem Pferde so heftig geschlagen, daß ihm 4 Rippen gebrochen wurden; B. trug auch schwere innere Verletzungen davon. — Der Rauhreif hat in hiesiger Gegend, namentlich auf den Kartoffelfeldern, erheblichen Schaden angerichtet, manche Felder sehen ganz schwarz aus, so daß die Pflanzen sich nur schwer erholen werden.

Stettin, 11. Juli. (Die vollständig verstümmelte Leiche) eines etwa 30jährigen Mannes wurde heute früh um $3^1/_2$ Uhr an der Eisenbahnstrecke Altdamm-Stargard zwischen den Gleisen gefunden. Über die Person des Toten konnten noch keine Feststellungen gemacht werden.

Verbandstag der westpreußischen Arbeitervereine.

Am Sonntag fand in **Dirschau** der 2. Verbandstag des westpr. Provinzialverbandes evang. Arbeiter-, Männer- und Volksvereine statt. Ehrenpforten und Fahnen grüßten die Gäste, die in der Zahl von etwa 800 erschienen waren. 17 Vereine, darunter 10 mit Fahnen, marschierten in geschlossenem Zuge nach ihrer Ankunft vormittags zum Gottesdienste zur St. Georgskirche, woselbst Pfarrer Morgenroth die Festpredigt hielt. Um 12 Uhr begannen die Beratungen der Verbandsversammlung, bei der 17 Vereine durch 40 Vertreter vertreten waren. Als Ehrengast nahm an den Beratungen Konsistorialpräsident D. Meyer-Danzig teil. Unter lebhaftem Beifall wurde einstimmig eine **Resolution gegen die Borromäus-Enzyklika** angenommen. Der Verband hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens günstig entwickelt, zählt er doch bereits 22 Vereine mit 3600 Mitgliedern in unserer Provinz. Soziale Fürsorgen des Verbandes sind die Einrichtung von Kranken- und Sterbekassen. In den **Vorstand** werden wiedergewählt Pfarrer Weber-Elbing, Pfarrer Hoffmann-Schidlitz und Lehrer Mahlau-Elbing. Die Vertreterversammlung beschloß, den christlichen Gewerkschaften und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen gegenüber Neutralität zu bewahren. Der Vorstand wurde beauftragt, für den Verband eine **Hilfskrankenkasse** ins Leben zu rufen. Mit Einrichtung eines **Arbeitersekretariats** für die Provinz hat sich der Vorstand beschäftigt, und hofft bei der nächsten Tagung geeignete Vorschläge zu machen. Als Vertreter zur nächstjährigen Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes nach Leipzig wurde Pfarrer Weber-Elbing gewählt, als Stellvertreter Pfarrer Hoffmann-Schidlitz und Pfarrer Gürtler-Marienburg. Als Ort für den nächsten Verbandstag wählt die Versammlung **Graudenz**. Um 2 Uhr fand dann ein gemeinsames **Mittagessen** statt, an dem 200 Personen teilnahmen. Bei demselben wurde beschlossen, an den **Kaiser folgendes Telegramm** abzusenden: „Ew. Majestät bringen die heute in Dirschau versammelten Vertreter der 3600 Mitglieder zählenden ev. Arbeiter-, Männer- und Volksvereine der Provinz Westpreußen untertänigste Huldigung dar, mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue“. Nach beendetem Festmahle fand darauf im festlich geschmückten Garten der Stadthalle die feierliche **Weihe der neuen Fahne** des rund 480 Mitglieder zählenden **Dirschauer ev. Arbeitervereins** durch Pfarrer **Weber**-Elbing statt. Die Fahne zeigt auf der einen Seite auf weißer Seide das Wappen Luthers, „Rosen, Kreuz und Herz“, mit der Inschrift: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb“. Nach der Weihe vereinigten sich die Festteilnehmer, etwa 1000 Mann stark, mit 11 Fahnen, zu einem **Festzuge** nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, woselbst nach einer patriotischen Rede des Bürgermeisters Eichhart ein Lorbeerkranz niedergelegt wurde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Juli. 1909 Erstürmung Teherans von den persischen Nationalisten. 1908 † Heinrich Graf von Merode, belgischer Senatspräsident. 1906 † Dr. Karl Sattler, nationalliberaler Abgeordneter. 1903 † Baron Benjamin Kallay zu Wien, österreichisch-ungarischer Reichsfinanzminister. 1903 † Gregor Samarow (Oskar Meding) zu Charlottenburg, bekannter Romanschriftsteller. 1901 † von Bülow, mecklenburgischer Staatsminister. 1889 † Robert Hamerling zu Graz, berühmter deutscher Dichter. 1878 Schluß des Berliner Kongresses. 1874 Mordversuch auf Bismarck zu Kissingen. 1870 Benedetti in Ems. 1866 Treffen bei Laufach. 1861 * Maria, Großherzogin von Luxemburg. 1816 * Gustav Freytag zu Kreuzburg i. Schl., deutscher Dichter und Publizist. 1793 Ermordung Marats durch Charlotte Corday d'Armans zu Paris. 1075 Sieg Kaiser Heinrichs IV. über die Sachsen bei Hohenburg a. d. Unstrut. 1024 † Kaiser Heinrich II. zu Grona bei Göttingen. 982 Niederlage Kaiser Otto II. zu Squillace.

Thorn, 12. Juli 1910.

— (**Zum Kaisermanöver.**) Einer Meldung der „Königsb. Allg. Ztg.“ zufolge werden an den Kaisermanövern zwischen dem 1. und 17. Korps **zwei lenkbare Luftschiffe** und zwar voraussichtlich M. 3 und P. 3 teilnehmen. Beide Luftschiffe sollen mit Funkentelegraphie ausgerüstet werden. — Für die große **Kaiserparade** in Danzig wurde Sonnabend in **Kiel** eine **Vorparade** abgehalten, woran sämtliche Mannschaften des Landungskorps der Hochseeflotte teilnahmen. Das Landen der Mannschaften mit ihren Maschinengeschützen nahm $1^1/_2$ Stunden in Anspruch. Dann ging es nach dem großen Exerzierplatz hinaus. — Wie die „Danz. Ztg.“ bestimmt erfährt, sollen auch Generalfeldmarschall Graf v. **Haeseler** und General der Infanterie v. **Lentze** als Gäste des Kaisers den Kaisermanövern beiwohnen. Es wird nicht uninteressant sein, diese beiden Heerführer, jetzt selbst untätig, aber doch mit immer noch scharfem Auge den Gang des Manövers verfolgen sehen zu können. Manchem in Reih und Glied gehenden Offizier wird die Erinnerung kommen an vergangene Dienstzeiten. Denn Dienst war bei diesen in Krieg und Frieden bewährten Heerführern das allein Seligmachende. Ein Sprüchlein sei hier aufgefrischt, das seinerzeit viel zitiert wurde:

> Der Haeseler und Lentze,
> Die hausen an der Grenze!
> Ei, verflucht, man kennt se!

— (**Titelverleihung.**) Dem Obermusikmeister Kott bei dem 8. westpr. Infanterieregiment Nr. 175 ist der Titel „Königlicher Musikdirektor“ verliehen worden.

— (**Ausbildung von Unteroffizieren d. L. zu Beamten.**) Unteroffiziere und Unteroffizieraspiranten der Landwehr, welche einen entsprechenden Bildungsgrad besitzen, werden in Zukunft bei den Übungen in Friedenszeiten eine besondere Ausbildung erhalten, durch die sie befähigt werden, in Kriegszeiten obere Beamtenstellen bei den Garnisonverwaltungen verwalten zu können. Diese Maßnahme soll einem Mangel an geeignetem Personal abhelfen, das zur Besetzung der oberen Beamtenstellen im Bereiche der Garnisonverwaltungen in Kriegszeiten notwendig ist. Die Unteroffizieraspiranten d. L. werden, wenn sie sich hierfür geeignet erweisen, zu Unteroffizieren befördert, während die Unteroffiziere d. L. die Möglichkeit haben, Vizefeldwebel oder Vizewachtmeister zu werden. Auf die zur Ausbildung nötigen Übungen werden die Pflichtübungen angerechnet.

— (**Stenographie und Eisenbahnverwaltung.**) Das Amtsblatt der Eisenbahndirektion zu Stettin hat über die dienstliche Verwendung der Stenographie eine Verordnung erlassen, nach der mehr als bisher männliche und weibliche Beamte und Hilfsbeamte, die die Kurzschrift beherrschen, zur Hilfeleistung durch Anwendung der Stenographie sowohl im inneren als auch im äußeren Dienst herangezogen werden sollen. Um den stenographiekundigen Bediensteten fortlaufende Übung zu erhalten, findet wöchentlich in einem Zimmer der Eisenbahndirektion eine Übungsstunde nach dem System „Gabelsberger“ statt, das seit Jahren in der Eisenbahnschule amtlich gelehrt wird; ebenso werden ständig Kurse für Anfänger durch einen Beamten der Bahnverwaltung abgehalten. Solchen Bediensteten, die durch den Gebrauch der Stenographie der Eisenbahnverwaltung besonders wertvolle Dienste geleistet haben, können Belohnungen bewilligt werden.

— (**Klagen über die Landbestellungen der Reichspost.**) In letzter Zeit sind häufig Klagen über die mangelhafte Postbestellung auf dem Lande erhoben, besonders darüber, daß in gewissen Landesteilen statt der zweimaligen nur eine **einmalige** Briefbestellung eingeführt werden solle. Hierzu wird aus postalischen Kreisen mitgeteilt: Eine Abschaffung der zweiten Bestellung auf dem Lande ist nicht beabsichtigt, eine Einführung einer dritten Bestellung, wie mehrfach angeregt, nicht durchführbar. In dünngesäten Bevölkerungsdistrikten ist versuchsweise die zweite (Nachmittags-) Bestellung wohl eine Zeitlang fortgefallen, weil ein Bedürfnis wegen des geringen Verkehrs nicht vorlag. Es kommt oft vor, daß in manchen Gegenden (vor allem in Gebirgsgegenden) die Briefträger bei der zweiten Bestellung über Land oft tagelang für Dörfer und Güter keine Post erhielten oder nur so geringe Post, daß ein Bestellgang, der 5—10 Kilometer Weg beanspruchte, sich nicht lohnte. In vielen Gegenden wird die Vormittagsbestellung im allgemeinen ausreichen, da sie so gelegt wird, daß die Sendungen, die mit der Eisenbahn eintreffen, durch sie bestellt werden. Die Postverwaltung ist bestrebt zu sparen, durch die Ersparnispolitik werden aber die Interessen des Publikums nicht verletzt, auf dem Lande rentiert sich der Betrieb meistens nicht und die meisten Landämter erfordern Zuschüsse. Man ist bestrebt, deshalb die Zahl der Beamten möglichst zu vermindern und läßt aus diesem Grunde, wenn die Verhältnisse es gestatten, die zweite Bestellung ausfallen, um den Bestellgang des Tages erweitern zu können. Wenn die Klagen, die durch solche Versuche entstehen, berechtigt sind, wird für Abhilfe gesorgt.

— (**Kirchensteuer.**) Ein Beamter hatte in einem Orte, an dem er sonst nicht wohnte, ein Sommerhaus erworben und hielt sich in diesem mit seiner Familie alljährlich einige Monate zum Zwecke der Erholung auf. Der Gemeindekirchenrat zog ihn in der Annahme, daß dadurch ein doppelter Wohnsitz begründet sei, zur Kirchensteuer heran. Das zuletzt angerufene Oberverwaltungsgericht erkannte aber auf Freistellung von dieser Steuer. Es führte aus, daß in dem Erwerbe einer Villa weder eine Niederlassung noch der Ausdruck eines auf Niederlassung gerichteten Willens liege. Auch ein periodisch wiederkehrender Aufenthalt reiche für die Annahme eines Wohnsitzes nicht aus, wenn er nicht die Eigenschaft eines dauernden Aufenthalts hat.

— (**Strafkammer.**) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Gerichtsassessor Dr. Spillmann vertreten. Neben einer Anzahl Berufungssachen gelangten drei erstinstanzliche Sachen zur Verhandlung. Der Wehrpflichtige Wilhelm Wachner, unbekannten Aufenthalts, wurde, weil er sich dem **Eintritt in den Dienst** des stehenden Heeres oder der Flotte **entzogen** hat, zu einer Geldstrafe von 160 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 32 Tagen Gefängnis verurteilt. — Unter der Beschuldigung der **gefährlichen Körperverletzung** betrat darauf der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, in Briesen wohnhafte Fürsorgezögling Karl Naß die Anklagebank. Im Herbste des Jahres 1908 kam es zwischen dem Angeklagten und den Gebrüdern Paul und Friedrich Schramm aus Briesen wegen eines Mädchens verschiedentlich zu Streitigkeiten. Dieses feindselige Verhältnis bestand auch noch am 11. Oktober 1908 fort, an welchem Tage die beiden Parteien auf einem Tanzvergnügen gewesen waren. Als sie sich beim Nachhausegehen auf der Straße begegneten, versetzte Friedrich Schramm dem Angeklagten mit der Hand einen Schlag in das Gesicht. Letzterer zog ein Taschenmesser, das er schon vorher, um sein Zuklappen zu verhindern, mit einem Taschentuch umwickelt und es so offen in der Tasche getragen hatte, und versetzte damit den Gebrüdern Schramm je einen Stich in den linken Arm. Die Gestochenen trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Der Angeklagte soll die Tat mit 9 Monaten Gefängnis büßen. — Wegen Unternehmens der **Verleitung zum Meineide** hatte sich sodann der Drogist Kasimir Strzyczynski aus Thorn, dem Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz als Verteidiger zur Seite stand, zu verantworten. Der Angeklagte hatte an drei verschiedenen Sonntagen in den Monaten Februar und März d. Js. nach 8 Uhr abends in einer für den Gewerbebetrieb mit mehr freigegebenen Zeit Waren verkauft. Er wurde deshalb vom hiesigen Schöffengericht am 1. Juni d. Js. wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 15 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 3 Tagen Haft verurteilt. In diesem Strafverfahren gegen den Angeklagten wurde neben anderen Personen auch dessen Lehrling Czeslaw Kaczmarek zweimal als Zeuge vernommen, und zwar zuerst vor der Polizei, dann vor dem Amtsgericht hier. Sowohl vor der Polizei, als auch anfänglich vor dem Amtsgericht sagte Kaczmarek aus, daß das Geschäft des Angeklagten stets pünktlich geschlossen worden sei. Erst, als Kaczmarek darauf hingewiesen wurde, daß seine Aussage mit anderen Aussagen im Widerspruch stehe und nachdem er eindringlichst zur Aussage der reinen Wahrheit ermahnt worden war, gab er an, daß das Geschäft nicht immer pünktlich, sondern auch manchmal später geschlossen worden sei. Dabei bezichtigte er seinen Lehrherrn, daß dieser ihn bestimmt habe, so auszusagen, wie er es bisher getan habe. Die Folge davon war, daß gegen den Angeklagten das gegenwärtig unter Anklage stehende Strafverfahren eingeleitet wurde. Der Angeklagte bestritt im gestrigen Termine, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Er gab zwar zu, vor der Vernehmung des Zeugen Kaczmarek mit ihm über die von diesem abzugebende Aussage gesprochen zu haben. Er will den Zeugen aber nur zur Aussage der reinen Wahrheit ermahnt haben. Im Gegensatz zu seiner früheren Aussage bekundete Kaczmarek gestern, daß sein Lehrherr es keineswegs unternommen habe, ihn zur Abgabe einer falschen Aussage zu bestimmen. Richtig sei wohl, daß er mit seinem Lehrherrn über die Zeit des Geschäftsschlusses gesprochen und daß er, der Zeuge, erklärt habe, er könne diese nicht genau angeben. Sein Lehrherr habe darauf nur erwidert, er werde die Zeit des Geschäftsschlusses auch schwer genau bezeichnen können, da eine Uhr im Geschäftslokal nicht vorhanden gewesen sei und die anderen Uhren in der Zeitangabe nicht immer genau übereinstimmten. Da auch die übrige Beweisaufnahme zugunsten des Angeklagten ausfiel, stellte die Staatsanwaltschaft selbst den Antrag auf Freisprechung. Diesem Antrage schloß sich der Verteidiger an. Der Gerichtshof erkannte denn auch demgemäß.

---

zu leben, und — und — das übrige wird sich finden.“

Ein bitterer Zug spielte um Ternos Lippen, sein Gesicht verfinsterte sich. „Die gebräuchliche Weise, wie oberflächliche Menschen zu Geld kommen wollen,“ murmelte er. „Ein glattes Äußere täuscht darüber fort, wie wenig Gehalt das Innere hat. Nun, das passiert ja täglich, der oder die Eingefangene läuft blindlings in das Netz, und der Ehebund wird geschlossen. Alles Zappeln hinterher und Sichhinausdrängenwollen aus den dichten Netzmaschen bleibt umsonst. Da gewöhnt man sich denn allmählich an die Geschichte und auch daran, daß man nicht miteinander, sondern nur nebeneinander zu gehen hat.“

Die schöne Frau, die jetzt so lässig im Lehnstuhle ruhte, gab sich freilich den Anschein, als verstände sie nicht, was ihr Mann ihr da eben auseinandergesetzt hatte, aber sie wußte nur zu wohl, was er ihr damit hatte sagen wollen, und ihre kleine Hand preßte sich krampfhaft um das zu einem Balle zusammengedrückte Taschentuch. Den Stich, den er ihr beigebracht, wollte sie ihm verschärft wiedergeben. Sie richtete sich etwas auf und sah ihren Mann spöttisch an. „Die Gesellschafterin meiner Mutter, die du so sehr bewunderst, kann dir sagen, daß bei ihrer Ehe die Gaben in gleicher Weise verteilt waren. Auf der einen Seite das Geld, auf der andern das hübsche Äußere, das geschickt die Männer heranzuziehen weiß!“

Terno griff nach seinem Hut, eine heiße Zornesröte war ihm ins Gesicht gestiegen. „Frau Reginas Schönheit erhellt ihren Wert erst durch die Seele, die sie belebt, und das gibt ihr über uns die siegende Macht,“ erklärte er. „Dieser innerliche Mensch, der die äußere Hülle belebt, wird auch ihre Ehe zu einer glücklichen gemacht haben. Bitte, bitte,“ wehrte er ab, als seine Frau ihn unterbrechen wollte, „ich kenne deine Vorwürfe und wünsche, mich ihnen zu entziehen.“

Er ging rasch zur Tür, wandte sich aber auf der Schwelle noch einmal um. „Was die Angelegenheit mit Wolf betrifft, so tue, wie du willst, ich wasche meine Hände in Unschuld.“

So waren denn bald darauf zwei Gäste in das Ternosche Haus eingezogen, Fräulein Warden und der junge Baumeister, der auch versprochenerweise bei Fräulein Olga Warden Ritterdienste leistete und so Regina von dem peinliche Gefühl entlastete, den jungen Färber wiederholt zurückzuweisen zu müssen.

Ein Tanzfest sollte an dem heutigen Abend im Hause stattfinden, und alles war dazu auf das kostbarste hergerichtet. In strahlender Toilette hatte sich die Hausfrau von Regina und ihrer Mutter bewundern lassen und war dann in ihre Gemächer gegangen, um die Gäste zu empfangen. Auch Wolf erschien im Gesellschaftsanzuge bei seiner Mutter, doch erst zu später Stunde, als das Fest schon längst seinen Anfang genommen hatte.

Er sah merkwürdig bleich und verstört aus, sodaß die alte Dame sich besorgt nach seinem Befinden erkundigte.

„Mir ist ganz wohl,“ wehrte er ab. „Ich hatte eine längere Sitzung, die mich angestrengt hat.“

Auch Regina blickte befremdet auf den Baumeister. „Sie sollten sich noch einen Augenblick ruhen, Herr Färber,“ schlug sie vor, „Ihre Hand ist eiskalt, und Sie sehen zum Erschrecken bleich aus.“

In seinen müden Augen flackerte es auf, ein Strahl der alten Leidenschaft sprühte herüber zu der jungen Frau. „Wie wohl das tut, wenn Sie sich um mich sorgen, das gibt mir gleich neue Lebenskraft! Reichen Sie mir ein Glas Wein, von Ihrer Hand gegeben, wird es mir wohl tun.“

Seine Augen folgten ihren Bewegungen, während sie den Wein einschenkte, mit einem heißen, verzehrenden Blicke. Er umschloß ihre Hand, die ihm das Brett mit dem Weinglase reichte, mit seinen Fingern. Jetzt waren sie nicht mehr kalt, sondern brennend heiß, und das Blut pochte hämmernd in ihren Spitzen. „Und wenn es Gift wäre, von Ihrer Hand gegeben, würde ich auch das nehmen,“ raunte er ihr zu.

Heißer Unwille goß seine Flammensprache über ihr Gesicht, sie versuchte zurückzutreten. „Herr Färber, ich muß bitten, mir das Glas abzunehmen,“ sagte sie, und zorniger Stolz klang aus dem Tone.

Er gehorchte, nahm das Glas und verbeugte sich. Einen Augenblick hielt er es zögernd in der Hand, seine Züge verfinsterten sich. „Wäre doch das Glas hier aus dem Lethestrome gefüllt und könnte man so Vergessenheit trinken,“ murmelte er. Dann stürzte er den Wein hinunter und verließ ohne Gruß das Zimmer.

Die alte Frau Färber sah ihm kopfschüttelnd nach. Ihre Augen hatten an Sehkraft eingebüßt, auch war ihr Gehör nicht mehr tadellos, daher war ihr vieles entgangen, was sie über des Sohnes Gefühle hätte aufklären müssen. Selbst von Regina entzückt, fand sie es nur begreiflich, daß auch der Sohn ihr huldigte, und hatte kein Arg, daß mehr als Bewunderung in Wolfs Aufmerksamkeiten für Regina liegen könnte. Heute jedoch sah sie die Sache mit andern Augen an, und das zerfahrene Wesen des Sohnes beunruhigte sie.

„Kindchen,“ wandte sie sich an Regina, „ich glaube, Sie hatten ganz recht, es wäre besser gewesen, wenn Wolf nicht so viel mit Ihnen zusammengekommen wäre. Künftig wollen wir es so einrichten, daß Sie gehen, wenn er kommt.“

Regina küßte die Hand der alten Dame. „Ich danke für die gütige Erlaubnis!“ Sie fühlte sich erleichtert bei dem Gedanken, daß dies stundenlange Zusammensein aufhören sollte.

Lange lag die junge Frau an diesem Abend wach auf ihrem Lager. Endlich wiegten sie die Tanzmelodien, die zu ihr herüberklangen, in den Schlaf. Unruhige Träume verfolgten sie und schreckten sie wiederholt empor. Sie hörte dann die Stimmen der Gäste im Flur, die sich lachend noch dieses und jenes zuriefen, ehe sie sich endgiltig Lebewohl sagten, vernahm das Rollen der Wagen, die wegfuhren, und lauschte auf die letzten ersterbenden Geräusche im Hause, bis alles still geworden war und ein jeder müde sein Lager aufgesucht hatte.

Vergeblich mühte sie sich nun, auch den Schlaf wiederzufinden, er wollte nicht kommen, und statt seiner schlichen sich quälende Gedanken ein, die ihr zurückriefen, was sie verloren hatte, und ihr die Zukunft grau in grau malten. Tränen drängten sich durch die geschlossenen Lider, und immer mächtiger wuchs die Sehnsucht nach dem geliebten Jugendfreunde, von dem keine weitere Nachricht zu ihr gedrungen war.

„Ich habe ihn für immer verloren, und nichts bleibt mir, als die Erinnerung,“ schluchzte sie und vergrub in leidenschaftlichem Weinen den Kopf in die Kissen. Nach einer Weile aber richtete sie sich auf, sie durfte sich nicht so willenlos dem Schmerz überlassen, das machte unfähig zur Arbeit und lähmte den Mut, den sie doch so notwendig brauchte, um tapfer vorwärts gehen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Podgorz, 11. Juli. (Verschiedenes.) Die Gemeinde Piask hat aus dem Prozeß um die Steuern vom Hauptbahnhof Thorn die Summe von 30 960 Mark nachbezahlt erhalten. — Das Sommerfest, das der Kriegerverein gestern im Kaiserhof-Parke zu feiern beabsichtigte, mußte des regnerischen Wetters wegen verschoben werden. Das Fest wird wahrscheinlich am Sonntag den 24. d. Mts. abgehalten werden. — Die Sanitätskolonne hält am Sonnabend den 17. d. Mts. im Schlüsselmühler Parke ein Sommerfest ab.

* **Ottlotschin**, 12. Juli. (Gegen 300 Bahnbeamte aus Nakel) statteten am Sonntag dem Waldpark Ottlotschin einen Besuch ab. Zur Grenze marschierte die Gesellschaft, die eine eigne Kapelle mitgebracht, mit klingendem Spiel. Als es um 6½ Uhr zu regnen begann, suchten die Frauen und Kinder im Sonderzuge, mit dem sie gekommen, Schutz, während die Herren der Schöpfung in den Kolonnaden sich, wie es ging, die Zeit bis zum Abgang des Zuges vertrieben.

Ansichtspostkarten.

Ansichtspostkarten sind jetzt in der Reisezeit mehr denn je an der Tagesordnung. Die Post bringt jeden Morgen, jeden Mittag, Nachmittag und Abend bunte und schwarze, schöne und häßliche, in- und ausländische Kartengrüße. Hocherfreut ist darüber das dem Sammelsport mit Leib und Seele ergebene Töchterchen, das eifrig das Ankommende sortiert und in die verschiedenen Alben einreiht. Aber auch hier wird es bald des Guten zuviel. Mag auch Platz für 300, 500, ja selbst 1000 Karten in einem Album sein, bald ist es ganz voll, und die große Zahl der übriggebliebenen Städte, Dörfer, Schlösser, berühmten Personen und Genrebilder finden keinen Ort, wo ihre Schönheit zur vollen Geltung kommen kann. Einstweilen führen diese Karten ein beschauliches Dasein in einem leeren Briefkarton oder in sonst einem Kasten; aber auch dort treffen täglich neue Ankömmlinge ein, bis auch hier die Fülle die Grenzen übersteigt. Wo soll man nun hin mit all den wohlgemeinten Grüßen aus der Ferne? Wände sind schon mit ihnen sinnreich dekoriert worden; geschickte Hände haben Ofenschirme und Wandbretter damit verziert; aber immer noch hat die Zahl der nicht untergebrachten Karten kein Ende gefunden. Gegen noch mehr Alben, die doch auch Platz fortnehmen, sträubt sich die Hausfrau energisch; Sammelkästen, die wie eine kleine Bibliothek aussehen, stehen in allen Zimmern umher. Was wird weiter übrig bleiben, als schließlich einen eigenen, speziell für die Lagerung von Ansichtspostkarten bestimmten Raum einzurichten! Wir sehen es prophetischen Blickes schon kommen, daß in der Zukunft bei Neubauten für jede Wohnung ebenso wie die Speisekammern, die Badezimmer usw. Ansichtspostkartengelasse vorgesehen werden. Warum auch nicht? Ein jeder Sport hat, soweit er niemandem schadet, seine Berechtigung. Also auch der Sport des Sammelns von Ansichtspostkarten. Er hat wohl keine Gegner. Nur die Briefträger, deren schwerer Beruf ihnen ja nicht einmal Zeit zum Ansehen der Karten läßt, machen sich über diesen Sport zuweilen absonderliche Gedanken. s.

Bücherschau.

Soeben ist erschienen im Verlage von E. Wernichs Buchdruckerei in Elbing: **Der Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Polen-Littauen 1409—1411.** Von Max Oehler, Oberleutnant im Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment. (Verfasser von: Geschichte des deutschen Ritterordens.) — Am 15. Juli jährt sich zum fünfhundertstenmale der Tag, an dem bei Tannenberg, oder bei Grunwald, wie die Polen sagen, das Heer des deutschen Ritterordens von dem vereinigten polnisch-litauischen Heere geschlagen worden ist. Im polnischen Lager wird dieser Erinnerungstag mit festlichem Jubel begangen. Aber auch auf deutscher Seite bleibt dieser Tag nicht unbeachtet. In Zeitschriften und Broschüren wird des Tages und des Ortes gedacht als einer Mahnung an das Deutschtum, sich energisch dem slawischen Ansturm entgegenzusetzen. Prächtige deutsche Worte sind zum Tannenberg-Tage geschrieben worden; Worte voll flammender Begeisterung, die sich mit Erfolg an das deutsche Rassen- und Nationalgefühl wandten und viele, die allmählich lau werden im notwendigen Abwehrkampfe gegen das Polentum, der mit edlen Waffen zu führen ist, wieder mit Kraft und Selbstgefühl erfüllen werden. Aber auch die kritische, sachlich kühle Geschichtsschreibung ist auf dem Plane erschienen und hat die Ursachen, Verlauf und Folgen des Tages von Tannenberg dargestellt, denn — wer seines Wertes sich bewußt ist, braucht sich erlittenen Unglücks nicht zu schämen. Wohl die eingehendste und gründlichste, dabei absolut nicht nüchterne Schilderung der Schlacht bei Tannenberg, ihrer Ursachen und Folgen ist die, die Oberleutnant Max Oehler in seinem Werke „Geschichte des deutschen Ritterordens" gibt. Dieser 110 Seiten Gr. 8° starke Teil ist als Extra-Abdruck soeben erschienen und zum Preise von 1 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Es gibt keine interessantere Lektüre, als geschichtliche Schilderungen, wenn der Verfasser sich des trocknen, aufzählenden Tones enthalten kann und in frischer, flammender Sprache und doch in sachlich-kühler und objektiver Weise die Historie erzählt. Oehler ist das hier ausgezeichnet gelungen. Man liest sich schnell in der Broschüre fest, die ohne Parteileidenschaft, aber nach den gründlichsten politisch- und militärisch-historischen Studien geschrieben worden ist. Das gründliche Quellenmaterial ist durch einen flotten Erzählerstil miteinander verbunden und gewährt neben der Bereicherung unseres geschichtlichen Wissens einen geistigen Genuß. Drei Karten veranschaulichen das Ordensgebiet, das Kampffeld, die Heeresbewegungen der Gegner von 1409/11 und das Ordens-Hauptschloß. Die Broschüre ist trotz des reichen wissenschaftlichen Materials in volkstümlichem, leichtverständlichem Tone geschrieben und kann allen Ständen und auch der reiferen Jugend als Lektüre unbedingt empfohlen werden.

Sport.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten. Sonntag den 10. Juli. 1. Tuki-Rennen. Graf Seidlitz-Sandreczkis Kronos (Warne) 1. Don Cesar 2. Salvator 3. Tot.: 94 : 10, Platz: 33, 35, 23 : 10. — Ard Patrick-Rennen. 13 000 Mark, 2000 Meter. Königl. Hauptgestüt Graditz' Lockung (Bullock) 1. Cola Rienzi 2. Radium 3. Tot.: 20 : 10, Platz: 16, 37 : 10. — 3. Perennos-Rennen. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Mahalla (Sumpter) 1. Orion 2. Alpenfex 3. Tot.: 63 : 10, Platz: 22, 27, 51 : 10. — 4. Juli-Verkaufsrennen. Herrn J. Beutlers Quecksilber (Jentzsch) 1. Maharaja 2. Wanderbursch 3. Tot.: 43 : 10, Platz: 15, 14, 20 : 10. — 5. Galtee More-Rennen. 16 000 Mark. Für Zweijährige. 1000 Meter. Königl. Hauptgestüt Graditz Gründer (Bullock) 1. Lichtenstein 2. Orest 3. Tot.: 16 : 10, Platz: 15, 24 : 10. — 6. Allemania-Handicap. Herrn A. Wagners Wiederum (Jentzsch) 1. Herbert 2. Mainau II 3. Tot.: 68 : 10, Platz: 17, 14, 20 : 10. — 7. Ostbahn-Handicap. Mr. Rays Lord Mayor (Warne) 1. Patt 2. Dos 3. Tot.: 48 : 10, Platz: 15, 19, 41 : 10.

Die Affäre Rochette.

Der Bankkrach des Gründers Rochette beschäftigt wieder einmal die öffentliche Meinung in Paris und droht zu einem neuen großen politischen Skandal sich zu entwickeln. Rochette wurde am 23. März 1908 verhaftet. Die unmittelbare Folge dieser Maßregel war der Zusammenbruch seiner vielen Aktiengesellschaften. Rochette wurde für bankbrüchig erklärt und unter Anklage des Betruges gestellt. Jetzt nach fast zweieinhalbjähriger Untersuchung ist seine Strafsache zur Schlußverhandlung gediehen. Rochette beteuert heute wie am ersten Tage seine Unschuld. Er hätte alle seine Unternehmungen zu hoher Blüte gebracht, wenn man ihn nicht durch den gerichtlichen Überfall absichtlich zugrunde gerichtet hätte. Dieser Überfall aber war das Werk von Spekulanten in hoher Stellung, die ihren Einfluß dazu benutzt haben, um die Gerechtigkeit gegen ihn in Bewegung zu setzen. Die Verhandlung ergab nun in der Tat folgendes: Der Senator **Prevet** ist der Leiter eines Finanz- und Börsenblattes, dessen Rochette sich bemächtigen wollte, indem er seine Anteilscheine aufzukaufen suchte. Prevet, der von diesem Plan Kenntnis erhielt, beschloß, ihn zu vernichten. Er ging zum damaligen Justizminister **Briand**, zeigte Rochette als Schwindler und Betrüger an und verlangte seine Verhaftung. Der Minister sagte ihm, man könne gegen Rochette nicht vorgehen, solange nicht ein von ihm Geschädigter in aller Form Strafanzeige gegen ihn erstatte. Senator Prevet hatte Zusammenkünfte mit Herrn Yves **Durand**, dem Kabinettsvorstand des Polizeipräfekten Herrn **Lépine**, man fand einen **Strohmann** namens **Pichereau**, der einige Anteilscheine Rochettescher Unternehmungen erstand und aufgrund dieses Besitzes **Betrugsklage** gegen Rochette erhob, und kaum war dies geschehen, als der Untersuchungsrichter auch schon die Verhaftung Rochettes, die Schließung seiner Bureaus, die Entlassung seines Personals, das heißt die Vernichtung seiner Aktiengesellschaften verfügte. Diese Maßregeln wurden, wie gesagt, am 23. März, einem Montag, ausgeführt. Eingeweihte hatten jedoch bereits drei Tage vorher von ihnen Kenntnis. Einem von ihnen, dem Bänker **Gaudrion**, ist nachgewiesen, daß er am 20. und 21. März 4924 Rochette-Aktien zum Kurse von 250 bis 220 Fr. verkauft, sie am 23. März für 10 bis 2 Fr. zurückgekauft und durch diesen Börsenstreich einen Reingewinn von 1 132 165 Fr. erzielt hat. Der Verteidiger von Rochette, Rechtsanwalt **Bernard**, behauptet indes, daß Gaudrion **nicht der einzige Spekulant** war, der aus seiner Kenntnis des bevorstehenden Schlages gegen Rochette unerlaubten Gewinn zog. Nach seiner Versicherung wäre Senator Prevet Gaudrions stiller Genossenschafter gewesen, ebenso der Kabinettsvorstand des Polizeipräfekten Yves Durand, sowie der Vorsteher der Geheimpolizei **Mouquin**. Der Verteidiger beantragte eine neue Untersuchung, um aufzudecken, wer aus Rochettes Verhaftung Nutzen zog, der Gerichtshof gab jedoch diesem Antrag nicht statt. Daraufhin **legte** der Rechtsanwalt die **Verteidigung nieder**. Das ist der gegenwärtige Stand der Sache. Rochette versichert, der Senator Prevet habe ihm mit Hilfe der Polizei und der Staatsanwaltschaft das Genick gebrochen, um bei ihm Beute zu machen. Dieser Anklage gegenüber hat nun die Pariser Polizeipräfektur halbamtlich durch den „Matin" erklären lassen, Georges Clemenceau, zurzeit der Verhaftung Rochettes Ministerpräsident und Minister des Innern, habe der Polizeipräfektur ausdrücklich befohlen, einen Strohmann zu finden, der als Besitzer Rochettescher Anteilscheine berechtigt wäre, gegen Rochette Betrugsklage zu erheben, worauf für die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit gegeben wäre, die Verhaftung des Angeklagten vorzunehmen. Daraufhin habe Polizeipräfekt Lépine seinen höchsten Beamten die Angelegenheit anvertraut. Diese Erklärung des „Matin" und die aus ihr resultierende indirekte Beschuldigung Clemenceaus, der sich augenblicklich auf einer mehrmonatlichen Vortragsreise in Amerika befindet, hat natürlich großes Aufsehen in Paris hervorgerufen. In der **Kammer** sind über die Angelegenheit Rochette vier **Interpellationen** von Jaurès, Leboucq, Ceccaldi und Bervy eingebracht worden. Letzterer will den Antrag stellen, eine parlamentarische Untersuchungskommission einzusetzen, der die weitgehendsten gerichtlichen Befugnisse erteilt werden sollen. Der **Justizminister** hat die Staatsanwaltschaft aufgefordert, eine **Untersuchung** gegen jene Richter und Beamten einzuleiten, die im Verdacht stehen, von der geplanten Verhaftung des Rochette Kenntnis gehabt zu haben. Der Kabinettsdirektor des Polizeipräfekten, Yves **Durand**, hat bereits infolge der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen um seine **vorläufige Dienstentlassung** und Einleitung einer Untersuchung gebeten.

Den Darstellungen der Blätter entnehmen wir noch folgendes: Rochette war das Schoßkind jener kleinen französischen Rentiers, die sich mit ihrem nur halbgefüllten Sparstrumpf gern in gewagte Spekulationen einlassen. Der Mann rechtfertigte das Vertrauen, das ihm diese entgegenbrachten. Er hatte es vom einstigen Laufburschen einer Wechselstube rasch zum Bankier und Gründer verschiedener Aktien-Unternehmungen gebracht. ausgenutzt zu werden."

Und er hatte Glück. Alle Papiere, die er auf den Geldmarkt warf, brachten Geld ein, man riß sich um die Aktien seiner Gründungen. Durch eine geschickte Reklame wußte er es so einzurichten, daß sogar nicht existierende Silberminen in Spanien hohe Dividenden zahlten. Es wäre natürlich früher oder später einmal zu einem großen Krach mit seinen Unternehmungen gekommen, aber bis vor zwei Jahren konnte man mit Rochette Geld verdienen. Das war für die kleinen Rentiers, die ihm mittlerweile etliche hundert Millionen anvertraut hatten, die Hauptsache. Dies hatte natürlich den Neid der anderen, großen Finanzinstitute erweckt. Auf dem Zenith seines Glückes stehend, wurde Rochette vor zwei Jahren übermütig. Er plante eine Alleinherrschaft über die kleinen Sparer und wollte sich, um über eine mächtige Stimme zu gebieten, in den Besitz eines viel gelesenen, weit verbreiteten Blattes setzen. Um dieses billig kaufen zu können, brachte er durch sein Finanzorgan die Aktien dieses Zeitungsunternehmens in Mißkredit und machte sich dadurch dessen Hauptaktionär, einen politisch mächtigen Senator, zum Feinde. Man beschloß seinen Sturz. Aber wie, auf welche Weise? Bisher lag keine einzige Klage gegen Rochette vor, er zahlte pünktlich, seine Bücher waren in Ordnung, kurz, nichts lag gegen ihn vor. Jetzt beschloß man, die Zuflucht zu einem Mittel zu nehmen, dessen gegenwärtige Enthüllung den neuen Skandal aufgedeckt hat. Es hieß damals, daß durch die eilige Verhaftung Rochettes die Millionen der kleinen Rentiers gerettet werden sollten. Aber gerade das Gegenteil trat ein. Man hatte sich nämlich nicht blos mit seiner Verhaftung begnügt. Ohne ihn einem ersten Verhör zu unterziehen und ihm die Gründe seiner Arretierrung mitzuteilen, wurde er ins Gefängnis geworfen. Dann entließ man in aller Hast die 800 Beamten seiner Bank „Franco-Espagnole" und des „Credit Minier" und sperrte alle seine Provinzfilialen. Es wurde dadurch ein allgemeiner Sturz seiner Papiere herbeigeführt. (Sie wurden freilich dann von anderer Seite zu einem Schundpreise in Massen angekauft.) Seine Aktionäre verloren also durch dieses Vorgehen gegen Rochette ihr Geld. Man ernannte für die Gründungen des Verhafteten einen Massenverwalter, der aber nichts anderes konstatieren konnte, als daß dessen Unternehmungen aktiv waren.

Wie aus Paris weiter gemeldet wird, hat die **Angelegenheit** des Bankiers Rochette in parlamentarischen Kreisen eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Man befürchtet, daß der Ausbruch eines großen politischen Skandals unvermeidlich ist. Es herrscht fast überall die Ansicht vor, daß der von mehreren Deputierten geplante Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission angenommen werde und diese Kommission mit weitestgehenden gerichtlichen Befugnissen ausgestattet werden müsse. Wie verlautet, wird sich die Regierung diesem Antrage nicht widersetzen.

Schon am Montag **beriet die Kammer** die **Interpellation** betreffend die Verhaftung des Bankiers Rochette im Jahre 1908. **Jaurès** erklärte, Rochette sei damals gefallen, weil er sich den Haß des finanziellen Generalstabes der großen Gesellschaften, die auf die öffentliche Gewalt Einfluß ausübten, zugezogen habe. Er behaupte, Rochette sei auf die von der Polizei fabrizierte Klage eines fingierten Aktionärs hin verhaftet worden, und fordere, daß man diejenigen ausfindig mache, die sich damals durch Baisse-Spekulationen bereichert hätten, weil sie von der Verhaftung Rochettes Kenntnis gehabt hätten. Jaurès kritisierte sodann das Verhalten des Pollizeipräfekten Lépine, machte Briand den Vorwurf, daß er erklärt habe, in dem Falle Rochette sei alles in Ordnung, und schloß mit der Forderung, man solle gegen die Gerichtsbehörden und die Polizei einschreiten.

Mannigfaltiges.

(**Selbstmordversuch.**) Der wegen verschiedener Hochstapeleien in Swinemünde verhaftete Pseudoleutnant Roether-Eisenschmidt unternahm am Sonnabend einen Vergiftungsversuch mit Sublimat. Eisenschmidt wurde ins Krankenhaus gebracht.

(**Zum Tode verurteilt.**) Das Schwurgericht in Straubing verurteilte den Arbeiter Zeiler aus Landshut, wegen Ermordung seiner Geliebten, der Früchtehändlerin Klebensberger, zum Tode.

(**Der Herzog von Meiningen und der Durst.**) Die in Leipzig studierenden Sachsen-Meininger hielten dieser Tage in Meiningen einen geselligen Abend ab, in dessen Verlauf man auch an den Landesvater, Herzog Georg, ein Begrüßungstelegramm richtete. Der Herzog drahtete zurück: „Eure Grüße, Ihr lieben Meininger, freuen mich sehr, vorausgesetzt, daß Eure Köpfe nicht illuminiert waren. Der unausgesetzte Durst ist eine miserable Angewohnheit, haltet sie Euch fern. Georg."

(**Durch Großfeuer**) wurde das Warenlager der Russischen Handelsschiffahrtsgesellschaft in Rostow a. Don zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

(**Defraudation bei der Polizei-Direktion in Braila.**) Bei der Polizei-Direktion in Braila ist man dem „Berliner Tageblatt" zufolge der Defraudation von mehreren Hunderttausend Franks auf die Spur gekommen, die von einigen Polizeibeamten im Einverständnis mit dem Polizei-Direktor verübt wurde. Einer der Polizeibeamten wurde verhaftet, der Polizei-Direktor ist verschwunden.

(**Die Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer.**) Wie nunmehr festgestellt ist, sind bei der Explosion auf dem Dampfer „Lowky" am 9. Juli drei Personen sofort getötet worden, während vierzehn infolge von Brandwunden starben und 31 verwundet wurden.

(**Große Waldbrände**) haben in Wisconsin beträchtlichen Schaden angerichtet.

(**Die tropische Hitze,**) die schon seit längerer Zeit in Amerika herrscht, hält im östlichen Teil des Landes an. 23 Todesfälle und zahlreiche Hitzschläge sind Sonntag vorgekommen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11. 7. 10 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,—
Weizengries Nr. 2	17,20	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	15,80
Weizenmehl 0	9,80	9,60
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizenkleie	5,70	5,70
Roggenmehl 0	12,20	12,—
Roggenmehl 0 I	11,40	11,20
Roggenmehl I	10,80	10,60
Roggenmehl II	7,—	6,80
Kommißmehl	9,80	9,60
Roggenschrot	9,20	9,—
Roggenkleie	5,40	5,40
Gerstengraupe Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 2	11,50	11,50
Gerstengraupe Nr. 3	10,50	10,50
Gerstengraupe Nr. 4	9,50	9,50
Gerstengraupe Nr. 5	9,50	9,50
Gerstengraupe Nr. 6	9,30	9,30
Gerstengraupe grobe	9,30	9,30
Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Gerstengrütze Nr. 2	9,10	9,10
Gerstengrütze Nr. 3	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl	9,50	9,50
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrütze I	19,50	19,50
Buchweizengrütze II	19,—	19,—

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 12. Juli.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,—	19,—
Roggen	"	13,50	14,20
Gerste	"	12,—	13,40
Hafer	"	15,20	15,70
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	4,—	5,—
Kocherbsen	"	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	3,—
Weizenmehl	"	—,—	—,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	"	1,40	—,—
Kalbfleisch	"	1,—	1,60
Schweinefleisch	"	1,40	1,80
Hammelfleisch	"	1,60	1,80
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,80	2,60
Eier	Schock	3,—	4,—
Krebse	"	3,50	6,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	2,—	2,40
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	—,—	—,—
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	—,—	—,—
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,50
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,40	—,60
Maränen		—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,15	—,18
Spiritus	"	1,90	—,—
(denaturiert)	"	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen — Pf., Spinat 20—25 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Schoten 30—25 Pf. das Pfd., grüne Bohnen 10—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken 10—40 Pf. das Stück, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Apfelsinen —,— —,— Mk. das Dutzend, Kirschen 20—50 Pf. das Pfund, Stachelbeeren 25—40 Pf. das Pfund, Erdbeeren 40—50 Pf. ½ Liter, Himbeeren 30—50 Pf. das Pfund, Blaubeeren 15—20 Pf. ½ Liter, Waldbeeren —,— Pf. ½ Liter, Johannisbeeren Pf. 20—25 das Pfd., Preißelbeeren Liter —,— Pf., Pilze 5 Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stück, Gänse 2,60—4,50 Mk. das Stück, Enten 2,40—4,— Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn (einschl. Thorn-Mocker) wird gemäß § 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. im Zimmer 22 des Rathauses (1 Treppe) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 8. Juli 1910.

Der Magistrat.

Verpachtung von Arbeiter-Wohnungen.

Auf dem **Gute Weißhof** sollen zum 1. 10. d. Js. auf 6 Jahre **4 Arbeiter-Wohnungen** mit dazu gehörigem Ackerland verpachtet werden.

Die Größe der Parzellen beträgt:
a) Parzelle 37 = 2,60 ha,
b) Parzelle 38 = 3,083 ha,
c) Parzelle 39 = 2,65 ha,
d) Parzelle 40 = 2,92 ha.

Pachtlustige, die sich zur Waldarbeit verpflichten müssen, werden ersucht, sich an den städt. Oberförster Herrn Löwe in Gut Weißhof (Oberförsterei) zu wenden, bei welchem über die Pachtbedingungen, die Lage der Parzellen 2c. nähere Auskunft erteilt wird.

Thorn den 1. Juli 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein geübter, älterer

Kassengehilfe

zur aushilfsweisen Beschäftigung wird sofort gesucht.

Meldungen Rathaus, Zimmer 31.

Thorn den 8. Juli 1910.

Der Magistrat.



Der freihändige Bockverkauf der

Merino-Kammwoll-Stammherde

Neudorf bei Dt.-Eylau Westpr. hat begonnen.

P. Doehling.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht entfernt spurlos „**Creme Odin**". à 1,50 Mark nur bei **Adolf Majer**, Drogerie.

Baumaterialien

als:
Kalk, Zement, Rohrgewebe,
:: **Tonröhren, Tonkrippen,** ::
Dachpappen und Teer
liefert frei Baustelle

Carl Kleemann

Thorn-Mocker,
Fernsprecher 202. — Fernsprecher 202

Empfehle
täglich frischgeschossene

Wildenten.

Heinrich Netz, Telephon 289.

Oberschlesische

Würfel- u. Nußkohlen,

nur erstklassige Marken,
Mathilde und Königshütte,

prima Briketts,

Ilse und Marie,

oberschles. Koks

liefern zum jetzigen Sommerpreise frei Haus bei sofortiger Bestellung

Gebr. Pichert,
G. m. b. H.

Neue Fett-Heringe,

3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes.

Neue Fettheringe,

3 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Otto Radtke, Mellienstr. 112.

Mittagstisch

ist zur haben **Pionierkasino, Schulstr.**

Kräftigen Mittagstisch

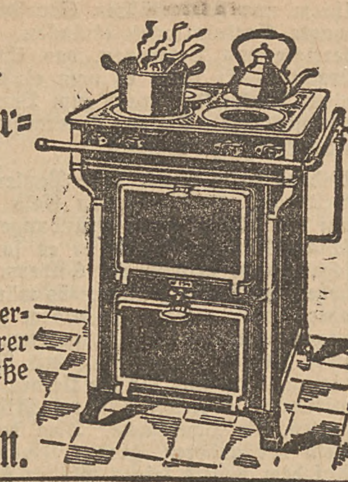
in und außer dem Hause.
Frau **A. Schmidt**, Seglerstr.a 25

Guten Mittagstisch

empfiehlt zu billigen Preisen im Abonnement **E. Lauterbach**, Araberstr. 3, 1.

Geld-Darlehen, 5 % Ratenrückzahlg., gerichtl. nachgewiesen reell, Selbstgeber **Diesner, Berlin 123**, Belle-Alliancestraße 67. Rückporto.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern

geben wir auch

mietweise

ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

**Eisschränke,
Fliegenschränke,
Gaskocher,
Petroleumkocher,
Spirituskocher**

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestrasse 35.

Blendend weiße Wäsche
durch
Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,
Marke Elefant.



In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben
Vertreter: Bruno Heidenreich, Thorn, Mellienstr. 72.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Wegen Umzuges

verkaufe ich mein grosses Lager in

Reise- u. Operngläsern, Brillen u. Pincenez,

Thermometern, Barometern, elektr. Uhrständern, Taschenlampen, Taschenfeuerzeuge, Elektromotoren, Elektrisierapparaten, elektr. Klingeln, Elementen, Leitungsdrähten und Zubehör, etc.

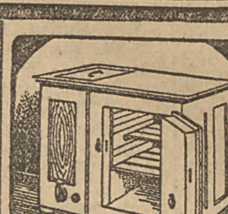
zu staunend billigen Preisen.

***Als besonders preiswert** kommen zum Verkauf:*

ff. Stahlwaren, Taschenmesser, Scheeren, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser und Zubehörteil, Artikel für Krankenpflege, Bruchbänder und Bandagen, mechanische und optische Spielwaren usw., usw.

Franz Seidler, Optiker,

***Seglerstr. 29** — gegenüber Albert Fromberg.*



Eis-Schränke

Eismaschinen und Eisformen

offerieren

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Zu verkaufen

Dunkelbr., 5jährige Reitstute

zu verkaufen, selbige geht auch im Wagen
Zu erfragen **Kloßmannstr. 48, pt.**

Umständehalber stets vermietet gewesenes

Vorderhaus

sofort ganz billig verkäuflich. Anzahlung 5000 Mk. **Graeger, Berlin-Rixdorf**, Falkstraße 22.

Zwei kräftige, gut entwickelte

Hengstfohlen

(drei Monate alt) stehen bei uns zum Verkauf.

Maschinenbaugesellschaft E. Drewitz G. m. b. H.

Geige zu verkaufen.

Tuchmacherstraße 2, Hof, 2 Treppen.

Westpreussischer Reiterverein

Sonntag den 17. Juli 1910:

Großes

Pferde-Rennen

auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts 2½, des Rennens 3 Uhr pünktlich.

Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten.
Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld),
Vermietung von Stahlfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

2 leichte Arbeitswagen
und
1 Paar Geschirre
zu verkaufen
Lindenstraße 31.

Mein Grundstück

mit **Schank- und Kolonialwarengeschäft** von sof. oder 1. Oktober zu verkaufen oder zu verpachten.

Ida Windmüller,
Thorn-Mocker, Endstr. 1.

1 Wohnhaus

ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Thorn, Coppernikusstr. 35, p.



Sprungfähige u. jüngere

Bullen

von Westpreußischen Herdbuchelterm abstammend, stehen zum Verkauf.

Dom. Neudorf
bei Dt.-Eylau Westpr.

Schimmelwallach

1,64 groß, ohne Fehler und Untugend, Traber, sicher ein- und zweispännig gefahren, wegen Platzmangels verkäuflich.
Thorn, Brombergerstr. 60, 2.

Renten-Grundstück Nr. 31

in **Lulkau**, Kr. Thorn, 26 Hektar groß, durchweg Rüben- und Weizenboden, ist krankheitshalber von sofort zu verkaufen.

Billig zu verkaufen

2 eichene 2flügl. Haustüren, 9 eichene 4flügl. Fenster, verglast und angeschlagen, 1 eisernen Schaukasten, alles gebraucht. Zu erfr. Waldstr. 29a, 1. **Hinkler.**

Inspektor-Pferd,

sicher geritten und fromm, ein- u. zweispännig gefahren, preiswert **zu verkaufen.** Angebote unter **E. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Trockenenes, zerkleinertes

Ellern-Holz

hat abzugeben
Bartnitzke, Culmer Chaussee 69.

Eine Waschmaschine und ein eis. Waschkessel

zu verk. Brombergerstr. 92, Gartenhaus.

Geld u. Hypotheken

1800 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **B. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedenes

Kleines Haus

mit etwas **Garten-** oder **Ackerland** unweit der Stadt vom 1. Oktober **zu pachten gesucht.** Angebote u. **S. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Schnupftabakfabrik
von
Eugen Sommerfeldt
vorm. **Otto Alberty**
Graudenz
liefert anerkannt die besten u. gesündesten

Schnupftabake.

Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.

Geeignete Vertreter gesucht.



HANSA
Backpulver
bleibt unerreicht.
Nährmittel-Fabrik „Hansa"
Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter: Carl Boesenroth

Ziehung 5., 6. und 7. Okt. 1910

Allensteiner Lotterie

der Gewerbe-Ausstellung 1910
8169 Gewinne im Werte von Mk.

Hauptgewinne
128000
40000
20000

Lose à 1 M. 11 Lose aus versch. Taus. 10 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra)
durch das General-Debit

H. C. Kröger
BERLIN W. 8, Friedrichstr. 193a.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle".

Brillen,
Pince-nez.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Bücherübertragungen

und Abschlüsse übernimmt langjähr. Buchhalterin i. u. a. d. Hause. Angeb. unter **E. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

5–6000 Mark

auf städtisches Geschäftsgrundstück (massiv, fast neu und sehr gut verzinslich) zu 5 Prozent gesucht. Angebote unter **230** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatosen, Schuppen-

Flechte

(Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche **Acne** (Gesichtspickel), **Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo** d. Kinder, **chron. Ekzeme** (jud. Knötchen) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Hautl., mit bestem Erfolg **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stck. 50 Pfg. (15 %ig) u. 1,50 Mk. (35 %ig, **stärkste** Form), im Verein mit **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Junkerstraße 6, pt.

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, [illegible]

Ein gut möbl. Zimmer
mit separat. Eingang sofort zu vermieten
Pensionat **E. Lauterbach**, Araberstr. 3, [illegible]

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten. **Bäckerstr. 9, 1 Tr., l.**

Brombergerstraße 33, 2:
gut möbl. Zim. mit Pens. sof. zu verm.

Möbl. Zimmer mit zwei Einrichtungen
zu vm. „**Goldner Löwe**", Thorn-Mocker.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett, mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juli zu vermieten
Strobandstraße 12, Laden.

Groß. möbl. Zim., nach dem Markt gelegen, eventl. mit Pension zu vermieten **Neustädt. Markt 11, 4, r.**

Gut möbl. Zimmer
(Gasbeleuchtung) sofort zu vermieten
Strobandstraße 4, part.

2 gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. per 15. 7. zu vermieten
Neustädt. Markt 18, 2.

Gut möbl. Zimmer, Gas, mit separatem Eingang, gegenüber den Reichsbankanlagen, billig zu vermieten **Grabenstr. 10, part.**

1–2 m. Z., Schreibt., z. v. Breitestr. 6, 2.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Baderstr. 20, 2, r.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seifen-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres
Kirchhofstraße 62, pt., l.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, von 6–7 großen Zimmern, großem Balkon, reichl. Zubeh., Pferdestall für 3 Pferde und Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten **Talstraße 24.**

Frdl. 4 Zimmer-Wohnung
mit heller Küche und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten Fischerstr. 25, Gartenhaus.

Zwei 4-Zimmer-Wohnungen
vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
Thorn-Mocker, Wiesenstr. 6.

Zweite Etage,
4 Zimmer, Entree, Baderaum, Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Preis 700 Mark.
P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnungen zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon u. Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, 1,** per sofort;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, part.**, per 1. 10. ev. früher;
3 Zimmer mit Zubehör, **Kasernenstr. 37, 2. Stock**, per 1. 10.;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon, Bad, **Waldstr. 49**, 1. u. 3. Stock, per 1. 10.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 109.

Wohnung,
Parkstraße 16,
3. Etage, 6 Zimmer, mit Etagenheizung, auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss.

Wohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten **Friedrichstraße 10/12, beim Portier.**

Hochherrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, versetzungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz, Mellienstraße 85.

Nr. 161. Thorn, Mittwoch den 13. Juli 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Sagenhaftes vom Tannenberger Schlachtfelde.

Die Hochmeisterkapelle auf dem Tannenberger Schlachtfelde war mit der Altarseite nach Osten gebaut. Eine längliche, viereckige Höhlung des Steintrümmerhaufens von ca. 35 Metern Länge und 9 Metern Breite deutet auf den inneren Raum. An der früheren Altarseite ist 1901 der Gedenkstein für den Hochmeister Ulrich von Jungingen errichtet worden. Nachdem dieses nationaldeutsche Heiligtum der Provinzialverwaltung Ostpreußens unterstellt worden ist, hat man die ganze Ruine mit einem Drahtzaun eingefriedigt und mit einer Tannenpflanzung umkränzt, auch eine kleine Tannenallee im Innenraum der früheren Kapelle angelegt, die nun zum Gedenkstein führt.

Die weite Ebene des Tannenberger Schlachtfeldes ist von dem Kapellenhügel gut zu überblicken. Von den weiten Wäldern, die sie vor 500 Jahren einsäumten, sind nur noch Gehölzgruppen und Wäldchen am Horizonte vorhanden. Dazu gehört auch der heute noch mit Tannen bestandene „Fuchsberg", an den sich das jetzige Restgut Tannenberg anlehnt. Wahrscheinlich hat dieser Berg dem Orte den Namen gegeben. Die Ebene des Schlachtfeldes ist heute natürlich nicht mehr wüst, wie früher, sondern durchweg bebaut.

An das Tannenberger Schlachtfeld knüpft sich manches Sagenhafte. Vor der Ostseite der früheren Hochmeisterkapelle erblickt man zwei runde Erdlöcher mit erhöhtem Rande, von denen eines in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts einen Durchmesser von ca. 15 Metern hatte. Zwei ähnliche Vertiefungen lagen früher seitwärts in einiger Entfernung, sind heute aber fast ganz zugepflügt. Diese Vertiefungen hat man früher allgemein für Gräber der Entschlafenen gehalten und von ihnen wunderliche Dinge erzählt, so z. B.: Einst wollte man die Löcher mit den Steinen der abgebrochenen Kirche anfüllen, doch was die Arbeiter an einem Tage hineintaten, hatte eine unsichtbare Macht über Nacht wieder herausgeworfen, sodaß der Besitzer schließlich genötigt war, die unnötige Arbeit einzustellen. Auch hatten früher die Schuljungen ihren Spielplatz an der Ruine. Sie warfen dann oft ihre Mütze in eines der Löcher und alsbald schleuderte sie eine unsichtbare Hand wieder zurück.

Eine kleine Strecke südwärts von der Kapellenruine liegt der sogenannte Heiligensee oder Gesundheitsteich. Er hatte früher ungefähr dieselbe Größe wie die Ruine und ist mit Gestrüpp umwachsen. Heute ist nicht mehr ein Teich, sondern nur ein ganz kleiner Sumpf, in dem man kaum noch eine Spur von Wasser gewahr wird. Lange Zeit hielt man das Wasser des Teiches für heilkräftig. Durch ein Bad darin genasen, wie man glaubte, Krüppel und Lahme von ihren Gebrechen. Ehe die Kranken fortzogen, pflegten sie ein Opfergeld in das Wasser zu werfen; auch ließen sie ihre Hemden und andere Kleidungsstücke, an denen nach ihrer Meinung die Krankheit in Zukunft nach haftete, an dem Ufer des Teiches zurück. Pfarrer Ziegler in Mühlen hat in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch öfters solche von den Kranken zurückgelassene Hemden an dem Teiche liegen sehen. Blinde sollen sich oft mit dem Wasser gewaschen haben, um sehend zu werden. Auf eine eigentümliche Weise soll das Wasser des Gesundheitsteiches seine heilende Kraft verloren haben. Einst badete ein Fräulein vom Gute Tannenberg ihren gichtkranken oder blinden Hund in demselben und von Stund an büßte das Wasser seine Heilkraft ein.

Eine Strecke südwestlich von der Ruine und dem Teich liegt auf einer Anhöhe ein großer Stein, um den einige Kiefern herumstehen. Vielfach wurde früher erzählt, daß König Wladislaus Jagiello auf diesem Steine vor der Schlacht gebetet haben soll. Das ist indessen eine Unmöglichkeit, da die Stelle in der ursprünglichen Schlachtlinie der Ritter gelegen ist.

Der Altar in der hölzernen Kirche zu Tannenberg, welche in diesem Jahre völlig renoviert und am 17. Juli neugeweiht werden wird, trägt die Jahreszahl 1681. In der Sakristei der Kirche werden einige Erinnerungszeichen an die Tannenberger Schlacht aufbewahrt, von denen ein paar Steinkugelln echt sein mögen. Eine eiserne Harnischplatte dagegen nebst einem paar Reiterstiefeln und eine Streitaxt sind vom Gilgenburger Schloß dorthin gebracht. In der Kirche des benachbarten Dorfes Mühlen dagegen ist ein Helm aufgestellt, der jedenfalls von der Tannenberger Schlacht herrührt. Derselbe ist vor mehr als 100 Jahren auf dem Felde gefunden worden und wurde dann schon in der alten Kirche zu Mühlen aufbewahrt. Als 1842 König Friedrich Wilhelm IV. das Tannenberger Schlachtfeld besuchte, bot man ihm den historischen Helm als Geschenk an. Der König dankte indessen und wünschte, daß der Helm in einer neu zu erbauenden Kirche seinen Platz finden möchte, wo er von Rechtswegen hingehöre. Als nach zwanzig Jahren die neue Kirche gebaut wurde, hat man dann auch den Helm frisch überstrichen und an einem Pfeiler des Gotteshauses mit entsprechender Widmungstafel angebracht.

Einheimische Orchideen.

Von Dr. Heinz Silvanus.

(Nachdruck verboten.)

Zu den interessantesten Pflanzen unserer einheimischen Flora gehören die teils auf Wiesen, teils im Walde wachsenden Orchideenarten, die zwar an Pracht und Glanz ihren exotischen Verwandten nachstehen, aber immerhin die Aufmerksamkeit des Naturfreundes mit vollem Rechte verdienen. Wer je eine blühende Orchis draußen gefunden hat, der kann nie vergessen, daß er sie gesehen hat, sie nie mit einer anderen Blume verwechseln. Sie ist eben ganz anders als das übrige Blütenvolk; sie sieht sich so an, als wäre sie aus einer anderen Zeit vergessen zurückgeblieben, oder als käme sie aus einem uns fremden Wunderreiche, aus einem unterirdischen Garten emporgetaucht, um uns von den Rätseln dort unten zu erzählen und für kurze Zeit mitten unter dem harmlosen Völkchen unserer Wiesen- und Waldblumen als fremder Gast zu prangen. Der Reichtum an Orchideen verleiht einer Flora ihren schönsten und fast feenhaften Schmuck, indem selbst unsere schlichten Glieder dieser interessanten Pflanzenfamilie reich an wunderlichen Formen ihrer Blüte und namentlich der Honiglippe sind, welche sich allen möglichen Formen der Tierwelt angepaßt hat und so Insekten, Fliegen, Bienen, Spinnen, ja, selbst die menschliche Gestalt nachahmt. Die einzelnen Blumen stehen gewöhnlich in Ähren oder lockeren Trauben, und an ihnen sind zunächst drei äußere Blumenblätter zu unterscheiden, die häufig zu einer Art Helm oder Haube zusammengeneigt sind. Von den drei inneren, mit jenen abwechselnden Blumenblättern sind zwei häufig der äußeren ähnlich und im Helm mit eingeschlossen, das dritte aber, die Lippe, hängt mit aus dem Helm heraus, erfährt die wunderbarsten Umwandlungen in Form und Zeichnung und bedingt recht eigentlich die Mannigfaltigkeit der Gestalten in dieser Familie.

Aber auch die inneren Teile der Blüte sind wunderlich gebildet, und ihre Staubbeutel weichen von dem der übrigen Pflanzen auf ganz eigentümliche Weise ab. Es liegen nämlich ein oder zwei keulenförmige Körperchen, welche aus einer Anhäufung wachsartiger Pollenmassen bestehen, in zwei sich zur Bestäubungszeit öffnenden Höhlen eines fleischigen Körpers im Mittelpunkt der Blüte. Dieser Körper kann als der Staubbeutel angesehen werden, aus welchem die Pollen in zusammenhängenden Massen austreten. Die Orchideenblüte ist auch in dieser Beziehung ein rätselhaftes Ding. Man sucht auf den ersten Augenblick darin umsonst nach Befruchtungsteilen, und bei vielen fragt man sich, ob man die Blätter, welche die Blüten bilden, für Blumenblätter oder für Kelchblätter halten solle. Der dicke, fast stets etwas gedrehte Blumenstiel ist mehr als dies, er ist der Fruchtknoten, der an seiner Spitze die übrigen Blütenteile trägt. In ihrer Befruchtung bedürfen die Pollen fremder Mithilfe, und diesen Dienst leisten allerlei Insekten, welche, durch die bizarren Formen angelockt, herbeieilen, um den reichlich vorhandenen Honig zu genießen. Dieser liegt tief im Innern der Blüten. Will nun irgend ein Insekt an dem saftigen Inhalt schmausen, so kleben sich die beiden Pollenmassen wie zwei Hörner auf seinen Kopf, und es wandert, oft mit einer ganzen Anzahl solcher Hörner versehen, zu anderen Blüten, auf deren klebriger Narbe es die Pollen abstreift und so die Blüte befruchtet.

In Deutschland und Österreich finden sich mehr als ein halbes Hundert verschiedener Orchideenarten, von denen etwa 40 Arten in der Umgegend von Jena vorkommen. Ihre Wurzel besteht meist aus einfachen oder handförmig geteilten Knollen, die das Salepmehl enthalten und seit den ältesten Zeiten bei dem Volke als Liebesmittel galten. Die Blütezeit unserer einheimischen Orchideen beginnt gewöhnlich schon im Mai und geht im Juni zuende, nur einige wenige Arten blühen bis in den Juli hinein.

Eine der frühesten ist die Wiesen-Orchis oder das gemeine Knabenkraut (Orchis Morio), eine schöne, zuweilen fußhohe Pflanze, die mit ihren bald rosenrot, bald purpur-violett, seltener weiß schimmernden Blumen eine der herrlichsten Zierden trockener Wiesen ist. Diese Blumen bilden eine Art von Helm, zu dem sich die drei Kelchblätter über die viel kleineren Kronenblättchen schließen, und aus dem, gleich einem breiten, purpurnen Zünglein, die gewölbte, dreilappig geteilte, gespornte Lippe herabhängt. Die Blümchen sitzen zu sechs bis acht in einer lockeren Traube an dem aufrechten Stengel. Etwas später als die Wiesenorchis, nur auf sumpfigen Wiesen, fängt das breitblättrige Knabenkraut (Orchis latifolia) zu blühen an. Es hat vier bis sechs ziemlich große Blätter, die an dem hohen Stengel sitzen. Die Blumen sind tiefrot, auf der Lippe mit mehr oder weniger dunklen Flecken bedeckt, die auch auf den Blättern unregelmäßig verstreut liegen. Die schöne Pflanze mit der langen Blütenähre hat eine nahe Verwandte in dem im Walde blühenden gefleckten Knabenkraut (Orchis maculata), dessen Stengel nicht hohl ist, und an dessen Blättern und Blüten der Schmuck der dunklen Flecken noch zahlreicher vorhanden ist. Das in Norddeutschland seltenere männliche Knabenkraut (Orchis mascula) mit der lockeren Blütenähre und den purpur- oder hellrot gefärbten Blumen, das wenig verbreitete wohlriechende Knabenkraut (Orchis odoratissima), das einen süßen Duft verbreitet, sind Orchisarten, die zur Frühlingszeit im Tale, auf den Wiesen und im Walde blühen.

Von den im Juni bis in den Juli hinein blühenden Arten sei zunächst das Sumpfknabenkraut (Orchis palustris) genannt, eine unserer schönsten und großblütigsten Orchideen mit sehr ansehnlichen, entfernt stehenden, tief purpurroten Blüten, und die in ihrer Art ebenso schöne Pyramiden-Orchis (Orchis pyramidalis) mit dichtgedrängter, pyramidenförmiger, aus kleineren Blumen bestehender Blütenähre. Eine andere schöne Art, die durch ihre langen, walzigen Blütenähren und sehr langen Sporne ausgezeichnete Fliegen-Stendel oder Marienträne (Gymnadenia conopsea) schmückt unsere Moorwiesen. Sie verbreitet, besonders des Abends, einen vanilleähnlichen Geruch, ein Duft, den viele Orchideen an sich haben und der nicht zu verwundern ist, da ja die Vanille selbst in die Familie der Orchideen gehört. Der Name Marienträne, auch Frauenträne, ist verdorben aus Margendreher, was wahrscheinlich Mark- oder Genickdreher bedeutet. So nannte das Volk alle Orchideen, bei denen die Umdrehung des Fruchtknotens deutlich an den spiralig gedrehten Fruchtnähten erkennbar ist. Von ihren zwei handförmig geteilten Wurzelknollen führt diese Pflanze auch den Namen Marie- oder Herrgottshändchen, und in manchen Gegenden tragen die Landleute diese Knollen am Halse als Talisman gegen alle bösen Anfechtungen. Mit dieser durch ihren würzigen Vanilleduft und den langen Sporn nahe verwandt ist eine andere auf Waldwiesen und in Wäldern wachsende weißblühende Art, die zweiblättrige Orchis oder Waldhyazinthe (Platanthera bifolia), während ihre etwas später und mehr grünlich blühende Schwester, die Platanthera chlorantha, geruchlos ist. Im südwestlichen Deutschland, im Grase sonniger Hügel und Raine, ist eine besonders seltsame Art, die menschentragende Orchis (Aceras anthropophora), zuhause, deren winzige grünlich-weiße Blüten bei einiger Phantasie ein kleines Menschenkind mit einem großen Wasserkopf und einem langen Chinesenzopf erkennen lassen, und die Ähnlichkeit ist hier viel größer, als bei der auf Gebirgswiesen und an Waldrändern wachsenden prächtigen Helm-Orchis (Orchis militaris), in deren in dichten Ähren stehenden behelmten Blüten man einen helmtragenden Ritter erkannt hat. Am tollsten wird dieser Maskenspuk bei den Arten der Augenbrauen-Orchis (Ophrys), „bei denen die Lippe sich wölbt, die verschiedenartigsten Zeichnungen ausbildet und in ihrem Gesichterschneiden durch die anderen beiden inneren Blumenblätter unterstützt wird, welche die Gestalten schmaler Insektenfühler oder Hörnern oder behaarter Augenbrauen annehmen". Diese Gattung betrachtete Linné als eine einzige Art, die er in die insektentragende Augenbrauenpflanze (Ophrys insectifera) nannte, während neuere Botaniker, je nach der mehr oder minder erkennbaren Ähnlichkeit mit dem einen oder anderen Tiere, verschiedene Arten daraus machten und diese Fliegen-, Bienen-, Hummel-, Spinnen- und Schnepfen-Ophrys nannten. Eine andere seltsame Orchideenart ist die den modrigen Boden der Laubwälder liebende Nestwurz (Neottia Nidus avis), deren Wurzel nicht Knollen trägt, sondern einen dichten Knäuel von walzenförmigen Wurzelfasern bildet, sodaß sie einem aus wirren Strohhalmen zusammengefügten Neste gleicht. Schon ihr äußeres Aussehen ist seltsam, denn sie entbehrt des saftigen Grüns der Blätter und der lebhaften Farben der Blüten anderer Orchideen, ihr statt der Blätter nur kurze Schuppen tragender Stengel wie auch die Blütenähre hat eine lichtbraune Farbe, wie die frischen Leders, und wenn man sie pflücken will, macht ihre feuchte, gallertweiche Beschaffenheit den Eindruck des Verwesenden. Ebenfalls keine Knollen besitzt die in feuchten Wäldern wachsende dreiblättrige Sumpfwurz (Epipactis latifolia) mit ihrem von oben bis unten mit scheidenartigen Blättern besetzten Stengel und den ungespornten, in einer einseitswendigen Traube stehenden, nach Vanille duftenden violetten Blüten. Häufiger als die breitblättrige kommt die schmalblättrige oder eigentliche Sumpfwurz (Epipactis palustris) an den meisten Orten auf sumpfigen Wiesen vor. Ihre Lippe ist heller gefärbt und gelbfleckig. Schließlich sei noch unsere großblütigste Orchidee, der in Laubwäldern besonders auf Kalkboden gedeihende Frauenschuh (Cypripedium Calceolus) erwähnt. Die oft 7 Zentimeter im Durchmesser große Blüte dieser reizenden Orchidee bietet eine ganz eigenartige Erscheinung und weicht, meist einzeln oder zu zweien am Ende des Stengels stehend, von allen anderen einheimischen Orchideen beträchtlich ab. Sie besteht aus fünf dunkelbraunen Blütenblättern, von denen aber die zwei nach unten gerichteten zu einem zweispitzigen Blatte zusammengewachsen sind, und der ungespornten, auffällig großen Lippe, welche einem zierlich gestreiften, mit roten Punkten verzierten gelben Schuhe ähnlich ist. Daher ihr Name Venus- oder Frauenschuh. Wer diese schöne Blume zum erstenmale findet, glaubt ein Kind der Flora eines anderen Himmelsstriches vor sich zu haben.

Überhaupt sind die Orchideen offenbar ursprünglich Kinder eines südlichen Himmelsstriches, einer Heimat voll warmer feuchter Lüfte, in deren wollüstig weichen Wellen sie sich zu vollster und abenteuerlichster Schönheit entfalten. Während die bei uns einheimischen im Erdboden wurzeln, verzichten sie in den Tropen auf die alles ernährende Erde, klettern an den Bäumen hinauf, setzen sich in der morschen Rinde fest und spinnen von dort ihre seltsamen Blumenphantasien in die heiße, schwüle Luft der sumpfigen Wälder hinaus.

Der Schmuck.

Von P. Bonetti.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Französischen.)

(Nachdruck verboten.)

„Der Abend wird kühl — willst du, daß ich das Fenster schließe, Jeanne?"

„Nein, noch nicht, mein Freund," sagte die Kranke. „Warte, bis die Sonne ganz untergegangen ist. Ah, welch herrliches Schauspiel!"

Sie blieb unbeweglich stehen, gegen den Fensterrahmen gelehnt, die Augen auf den Horizont geheftet, wo der Sonnenball scheinbar ins Meer gleitend, hinter Dinar und den zackigen Felsen der bretonischen Küste langsam verschwand.

Henry de Kerlor betrachtete sein junges Weib mit stummer Angst. War sie heute kränker als sonst, oder war es nur der Reflex des allmählich verbleichenden Abendglühens, das ihre Wangen so durchsichtig machte? Er seufzte gequält auf und wandte mechanisch den Kopf ab gegen die Rückwand des großen Salons. Er verfolgte das leise Huschen einiger verirrter Sonnenstrahlen, unter denen die verblichene Farbenpracht der alten Gobelins zauberisch aufleuchtete. Seine Augen blieben mit einemmal an einem Pastell haften, das Yolande de Kerlor darstellte, die Mutter von Henry, die vor zwölf Jahren gestorben war. Der junge Mann verglich im Geiste die beiden Frauen; es war dieselbe Noblesse der Züge, dieselben Kennzeichen der adeligen Rasse, der sie beide entstammten. Aber er sah auch, wie hinter dem fächelnden Hauche des Abendwindes sich der leichte Tüllschleier schob, den Jeanne um ihre Schultern geworfen hatte, und die Magerheit von Hals und Busen der jungen Frau machte einen beklemmenden Gegensatz zu der üppigen Fülle der schönen Komtesse des Pastells, die ein Perlenkollier um den stolzen Nacken trug . . . . . O, dieses Perlenhalsband! Nie war es dem Grafen so deutlich aufgefallen, wie in diesem Momente und nie auch hatte er sich mit so reuigem Schmerze gesagt, daß es seine Schuld sei, wenn dieses prunkendste Erbstück des Familienschatzes nicht mehr in seinem Besitze sei.

Er schloß die Augen, wie man tut, wenn die Gedanken in die Vergangenheit zurückschweifen . . . . Er sieht sich am Krankenbett der Mutter . . . hört ihre Stimme, wie sie ihm von den Legaten spricht, die sie einigen armen Verwandten vermachen will . . . und er erinnert sich so deutlich, als wäre es gestern gewesen, ihrer Worte:

„Vor allem aber hüte das Perlenhalsband gut . . . ich habe es von meiner Großmutter, die es ihrerseits von einer Urahne erbte . . . es ist der Talisman unserer Familie . . sein Verlust würde unsern Frauen Unglück bringen."

Hatte sie im Fieber gesprochen? Oder haftete wirklich eine geheimnisvolle Kraft an dem Schmucke?

Und er denkt an die tolle Zeit, da das Trauerjahr um die Mutter abgelaufen war und er nach Paris kam, um sich zu betäuben, seinen Schmerz zu vergessen. Er hatte das Geld mit vollen Händen verstreut, das mütterliche Erbteil vergeudet, als Liebhaber der schönen Julienne d'Armagnac, der berühmten Demimondäne.

Und das Perlenhalsband der Toten, diese unendlich prächtige Schnur von vierzig erlesen großen Perlen, das von Rechts wegen den Nacken von Jeanne de Kerlor, seiner Frau, hätte schmücken sollen, er hatte es dieser Julienne umgetan, an einem Abend sinnberauschter Zärtlichkeit. O . . . wenn er es zurückgewinnen könnte, wenn er den Talisman wieder an sein Haus bannte! . . . . Vielleicht würde dann Jeanne wieder gesund werden! . . Es gibt ja so viel Unbegreifliches auf Erden, was törichte Menschen einen Aberglauben schelten. . . . .

Wie ein Fieber kam es bei diesem Gedanken über ihn. Am nächsten Tage schon nahm er den Expreß, der ihn in einigen Stunden nach Paris brachte.

Henry wußte, daß Julienne d'Armagnac in Montmorency eine Villa besaß, den Pavillon des Fermettes, einen reizenden, weißen Landsitz inmitten uralter, hoher Bäume.

Alsbald läutete er an der Gitterpforte. „Madame Julienne d'Armaganc?"

„Madame ist augenblicklich nicht hier. Doch, wenn Monsieur sie sprechen wollen . . .Madame ist im Casino von Enghien."

Er geht den Weg zurück, durchquert den kleinen, mondänen Badeort und betritt das Kasino, dessen bizarre und paradoxe Formen schon von weitem auffallen. Henry de Kerlor gibt seine Visitkarte ab, schreibt seinen Namen ein und betritt die Spielsäle.

Eine große Stille umfängt ihn trotz der vielen Menschen, die da um die Tische sitzen. Nur die banalen, knappen Formeln der Croupiers, dann und wann irgend ein halblauter Ausruf der Spieler unterbrechen das Schweigen. Er setzt sich in eine Ecke und wartet.

Plötzlich fährt er auf. Zwei Damen sind eingetreten . . . .jawohl, er erkennt die eine . . . . es ist Julie d'Armaganc, nur noch schöner,

stattlicher . . . . . mit ihrem etwas müden Lächeln, ihrem herausfordernden Blick . . Einige Herren erheben sich und gehen auf sie zu; sie schüttelt die dargereichten Hände, plaudert leichthin . . . .

Henry ist ebenfalls aufgestanden und zu ihr getreten. Sie erkennt ihn.

„Sieh da, Sie sind es? Guten Tag . . . . . Sind Sie schon lange in Paris? Für immer?“

Er antwortete einige oberflächliche Sätze, dann nickt sie ihm zu, geht weiter. Einer sagt zu ihr: „Sie spielen heute nicht, Julienne?“

„Nein, mein Lieber, ich bin nicht bei Kasse!“

Sie hat dies lachend gesagt und dabei die leichte Seidenrüsche von ihrem Halse auf die Schultern zurückgleiten lassen. Henry erzittert unwillkürlich . . . . er sieht auf dem faltenlosen, herrlich geformten Halse der Mondäne das Perlenkollier schimmern, das Kollier seiner Mutter, den Schmuck, dem zuliebe er den Weg von der Bretagne hierher unternommen hat . .

„O, du weißt, Julienne, daß ich dir stets jeden Betrag leihe auf dein Kollier hin“ sagt ihr ein alter Diamantenhändler, der sich in allen Spielsälen umhertreibt, und dem man nachsagt, daß er auf diese Weise sein immenses Vermögen zusammengescharrt habe.

„Ich danke!“ entgegnete sie trocken. „Aber wenn du willst, verkaufe ich dir den Schmuck. Hunderttausend Franken, nicht einen Sou weniger!“

Sie spricht, lächelt, fährt mit den Händen schmeichelnd über die Perlen, dies alles ohne einen Blick für Henry. Hatte sie sogar vergessen, daß er es ist, von dem sie diesen kostbaren Schmuck erhielt? Er beißt sich zornig auf die Lippen. Ja, für diese Frau ist die Perlenkette nur ein Wertstück, repräsentiert in ihren Augen keine Erinnerung, sondern nur die Summe von hunderttausend Franken! Und Henry denkt mit Verzweiflung, daß er kaum zehntausend Franken in seinem Portefeuille hat. Er betrachtet mit fast irren Blicken die Schöne, die jetzt in der Nähe eines der Spieltische Platz nimmt, wendet den Blick nicht mehr von dem Ausschnitt ihres Kleides, wo sich das Kollier hebt und senkt. Und unbewußt in dem Entschluß einer Sekunde, ist er an den Tisch herangetreten und legt ein Tausendfrankbillett auf das grüne Tuch. Fünf . . .sieben . . .er hat gewonnen! Er legt fünf andere Billetts dazu . . . . man mischt die Karten, schlägt auf . . . . . acht . . . sieben. . . er gewinnt abermals! . . . Ah . . . wie drollig das ist! . . . Aber er sieht nur den weißen, atmenden Frauenbusen vor ihm und das Kollier, das geheimnisvoll gleißt . . . und in jeder Perle glaubt er die Blicke der Komtesse von Kerlor zu erkennen . . . beschwörend, anklagend . . .

Julienne nimmt nun ebenfalls am Spiel teil . . . . und Henry, ihr gegenüber, verdoppelt immerfort seine Einsätze. Es ist geradezu unerhört, wie ihm das Glück lächelt . . . er gewinnt beständig . . . . 30 000 . . . 45 000 . . . nun sind es schon 60 000 Franks!

Julienne lächelt ihn zärtlich an. „Welches Glück du heute hast, mein kleiner Henry!“

Er lächelt zurück, und ohne sich zu bedenken, wagt er die ganze Summe auf einmal! Es wird totenstill im Saale, so beklemmend ruhig, daß man die Herzschläge aller zu hören vermeint.

Julienne gibt die Karten.

Drei . . . sieben . . . neun. . . .

Ein endloses Murmeln. . . Henry hat verloren!

Ohne ein Wort, ohne eine Geste, mit irrem Blick, ein gezwungenes Lächeln um den Mund, geht er vom Tische in die Ecke zurück und sieht von dort, wie ein Wahnsinniger, immerfort auf das Kollier, das jetzt auf dem Halse der Schönen zu hüpfen erscheint, so sehr lacht und spricht sie . . . . Als sie sich endlich erhebt und hinausgeht, folgt er ihr mechanisch.

In der Avenue holt er sie ein und bleibt hinter einem Bosquett stehen. Er hört, wie ihre Freundin sagt: „Abgemacht Julienne, du dinierst mit mir . . . . .“

Und die Frauen gehen langsam weiter, gegen den kleinen See von Enghien, die Stille der Avenue mit klingendem Lachen füllend. Henry folgt ihnen immerzu. Vor einer der Villen halten sie an. Der Graf geht zurück, in den Schatten der Bäume. Eine Tür knarrt, bleibt offen, Schritte . . . . Stimmen . . . . Lachen . . . ., dies alles verklingt. Ein Zimmer im Erdgeschoß, dessen Fenster offen stehen, erhellt sich plötzlich. Henry sieht Julinne vor einem Spiegel, wie sie die Rüsche sinken läßt, ihr Handtäschchen auf den Kaminsims wirft und das Perlenkollier achtlos löst und dazu legt. Dann betrachtet sie sich mit einem zufriedenen Lächeln im Spiegel, langsam rückwärtsschreitend . . . .

Das Licht erlischt wiederum.

Dann tönen die Stimmen von dem anderen Flügel der Villa herüber, das Klingen der Champagnerkelche. Henry weiß nicht, wie lange er schon da im Dunkeln harrt. Er hört nichts von dem fröhlichen Lärm, nur der eine Gedanke hämmert in seinem Hirn, daß da, einige Armlängen vor ihm, das Kollier liegt. Er denkt an seine geliebte Jeanne, die langsam dahinsiecht, er hört die Wort der sterbenden Mutter . . . . und er weiß, es ist vergeblich, gegen den Drang anzukämpfen, der ihn unwiderstehlich gegen das Fenster zieht. Er schwingt sich in das Zimmer, nimmt das Täschchen und das Kollier an sich und gelangt auf demselben Weg wiederum ins Freie, geht langsam, sorglos ins Dunkel zurück, mit ruhigem Gewissen, als hätte er ein Unrecht gutgemacht, während hinter ihm das heitere Lachen der schönen Frauen verklingt. . . . .

Luftschiffahrt.

Von der Flugwoche in der Champagne. Der Aviatiker **Labouchère** hat Sonnabend mit seinem Apparat 340 Kilometer in 4 Stunden 37 Minuten $45^2/_5$ Sekunden zurückgelegt. — Der Aviatiker **Olieslagers** legte Sonntag $392^3/_4$ Kilometer in 5 Stunden 3 Minuten 5 Sekunden zurück.

Bekämpfung von Ballons durch Geschütze. Auf dem Eiffelturm in Paris sind Versuche mit einem neuen Geschütz zur Bekämpfung von Ballons vorgenommen worden, die außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert haben sollen. Da das Geschütz sehr leicht und sehr leistungsfähig sein soll, denkt man daran, Lenkballons und Aeroplane mit ihm auszurüsten.

Mannigfaltiges.

(**Elektrische Alarm- und Klingelanlage für eine ganze Villenkolonie.**) In der Villenkolonie Nikolasee bei Berlin wurde, um eine endgiltige Sicherung gegen die sich häufenden Einbruchsdiebstähle zu gewinnen, die Beschaffung einer elktrischen Alarm- und Klingelanlage beschlossen, die an sämliche Grundstücke angeschlossen werden kann; sie steht in Verbindung mit der ständigen Feuerwehrwache, die auf Anruf in mindestens 10 Min. an Ort und Stelle sein kann.

(**Über eine Aufsehen erregende Affäre**) wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Franzensbad berichtet: Zwischen dem hiesigen Badearzt Dr. F. und dem Regimentsarzt des Landwehrregiments in Eger Dr. L. kam es angeblich wegen einer Dame nach der gestrigen Reunion im Kurhause zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Badearzt dem Militärarzt eine Ohrfeige versetzte, worauf dieser den Säbel zog und dem Badearzt damit einige blutige Hiebe über das Gesicht versetzte. Die Affäre erregt außerordentliches Aufsehen. Die Forderung nach Genugtuung mit der Waffe, die ihm überbracht wurde, lehnte Dr. F. mit dem Hinweise ab, daß er Mitglied der Antiduell-Liga sei.

(**Der Fleischkrieg in Österreich.**) Aus Hainburg, 9. Juli, wird der „N. Fr. Presse“ berichtet: Der Fleischboykott in **Hainburg** hat gestern Abend mit einem Siege der Boykottierenden geendet. Die Fleischhauer erklärten, mit ihren Preisen um 16, respektive 18 Heller per Kilio herunterzugehen, sodaß das Fleisch jetzt nur noch um 4 Heller teurer ist als vor dem 1. Juni. Während sich alle bürgerlichen Einwohner der Stadt mit dieser Preisreduzierung begnügten und den Boykott ihrerseits für beendet erklärten, ist ein Teil der Arbeiter mit diesem Nachlaß noch nicht zufrieden und beharrt insolange auf dem Boykott, bis das Fleisch noch um 4 Heller zurückgeht, doch ist dieser Teil der Arbeiter ein nur minimaler. — In **Krems** dauert der Boykott unverändert fort. Fast alle Einwohner beziehen das Wiener billigere Fleisch. An die Leiterin des Aktionskomitees, Frau Professor Pokorny, sind zahlreiche Drohbriefe eingelangt, die sie der Polizei übergab. Das Komitee erhielt von einer ungarischen Frauenvereinigung eine große Sendung von Wild und Geflügel. — In **Amstetten** setzte am Sonnabend früh ein großer Teil der Bevölkerung, dem der am Freitag gefaßte Beschluß der Volksversammlung auf Boykottierung der Fleichhauer bekannt wurde, mit dem Boykott ein.

(**Ein mißglückter Fluchtversuch Hofrichters**), den der ehemalige Oberleutnant gleich nach seiner Verurteilung unternommen hat, wird jetzt erst bekannt. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, hatte Hofrichter den Fluchtversuch, der sofort entdeckt wurde, unmittelbar nach seiner Einlieferung in die Strafanstalt Möllersdorf vorbereitet. Hofrichter steht seitdem unter schärferer Bewachung.

(**Rettung aus Seenot.**) Die Rettungsstation Langeoog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 11. Juli sind von der hier gestrandeten deutschen „Tjalk Arentje“ (Schiffer Bluhm), mit Zement von Brunsbüttel nach Emden bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot „Reichspost“ der Weststation gerettet worden.

Humoristisches.

(**Lakonisch.**) „Ist's wahr? . . Du hast wirklich Fünftausend in der Lotterie gewonnen? Sag', was machst du denn nun mit dem Heidengeld?“ — „Habe jemacht!“

(**Der verräterische Waldl.**) „Herr Förster, tun Sie doch Ihren Dackel weg! Jedesmal wenn Sie a' Solo spiel'n wollen und ich an' blanken Zehner hab', wedelt er.“

(**Schlau.**) „. . Ihr habt ja, wie ich höre, beim Wohltätigkeitskonzert kolossale Einnahmen erzielt, obwohl der Konzertsaal sehr spärlich besetzt war!“ — „Wir haben halt Wohltätigkeitskonzert-Enthebungskarten eingeführt.“

Gedankensplitter.

Ein gutes Kunstwerk kann und wird zwar moralische Folgen haben, aber moralische Zwecke vom Künstler fordern, heißt ihm sein Handwerk verderben.
Goethe.

Freund, Unrecht tun und Unrecht leiden,
Was wählest du dir wohl von beiden!
Ich? Keins! Denn Herz und Ehre spricht:
Laß jenes, dulde dieses nicht. Kretschmann.

Was kann die Freude machen,
Die Einsamkeit verhehlt?
Das gibt ein doppelt Lachen,
Was Freunden wird erzählt.

Der kann sein Leid vergessen,
Der es von Herzen sagt;
Den wird der Gram zerfressen,
Der insgeheim sich nagt. Simon Dach.

„Sie“

(Nachdruck verboten.)

(Berliner Gerichtsszene)

Wer war, oder besser gesagt, wer ist „Sie“? „Sie“ ist, was man im männlichen — Haustyrann nennt, regiert ein Haus in derr Lothringer Straße, dessen altersschwachen Besitzer sie längst mundtot gemacht hat „Sie“ herrscht mit List und Gewalt in ihrem Reiche, das aus einem vierstöckigen Vorderhaus, zwei Seitenflügeln und einem Quergebäude besteht. „Sie“ ist von allen gefürchtet, und jeder geht ihr möglichst aus dem Wege. Hätte der Töpfer Martin Ludwig diese weise Tapferkeit besessen, er wäre sicherlich nicht vor die Schranken des Gerichts gefordert worden, aber er dachte: ich bin ein Mann, und „Sie“ kann mir nicht an den Wimpern klimpern. Es kam aber anders, und wie es kam, erzählte er zu nicht geringem Ergötzen der im Gerichtssaal Anwesenden wie folgt:

„Herr Jerichtshof, der Kampf mit'm Drachen is jarnischt gegen den Kampf mit „Ihr“. Der jute Schiller hat jesagt „Mut hat och der Mameluck“, aber hätte er „Ihr“ jesehen, denn wäre ihm sicherlich det Sprüchwort in de Feder schtecken jeblieben, und er hätte nur den zweeten Vers verbrochen: „Jehorsam is det Christen Pflicht.“

Vors.: Sie scheinen sich in Ihren Erklärungen ein wenig auszudehnen. Bitte kurz und bündig.

Angekl.: Ick denke, ick bin mitten mang? Herr Jerichtshof, et is nich so leichte, so'n Weib zu schildern, da muß man schon een bisken seine poetische Ader blatzen lassen, um die Frau selbst in der Beschreibung jenießbar zu machen.

Vors.: Wie kamen Sie dazu, den Ihnen zur Last gelegten Hausfriedensbruch zu begehen? Sie sollen in die Wohnung der Frau Hippe eingedrungen sein und sie bedroht haben.

Angekl.: Bedroht? Nee, Herr Jerichtshof, det schtimmt nu mal janz und jarnich. Ick wollte man blos wat haben, wat der Mensch zum jewöhnlichen Leben haben muß — und um det hab ick himmelhoch gebeten.

Vors.: Was wollten Sie haben?

Angekl. (sich scheu im Saale umsehend): Fragen Se mer nich, Herr Jerichtshof, et sind Damens hier.

Vors.: Sie werden doch nichts Ungebührliches von der Wirtschafterin verlangt haben?

Angekl.: Jott bewahre, aber trotzdem hat se wat Unjebührlichet dran jefunden.

Vors.: Sie haben ihr jedenfalls eine Zumutung gestellt, die sie empört hat?

Angekl.: Nich in de Hand. Blos den Klosettschlüssel wollt ick man haben.

Vors.: Und dieser wurde Ihnen doch sofort ausgehändigt?

Angekl.: Haben Se ne Ahnung, Herr Jerichtshof. Wat, schrie se, wat fällt ihm denn in, Se impertinenter Mensch. Den Schlüssel zu meinem Appartement wollen Sie haben? Sie denken sich wohl im Rummelsburger Kietz oder in Krebsjauche? Wat? Scheeren Se sich raus, sonst nehme ick de Feuerzange und leuchte Se unanständiger Mensch ordentlich heim.

Vors.: Na, nun hören Sie aber bald auf. Es ist durchaus nicht notwendig, uns diese Schimpfreden zu erzählen.

Angekl.: Aber, Herr Jerichtshof, ick muß mir doch verteidigen. Wenn ick Se nich erzähle, wie se mir behandelt hat, denn können Se meine unschuldige Notdurft jarnich taxieren.

Vors.: Also kurz gesagt, Sie wurden grob und wiesen darauf hin, daß Sie als ein im Hause beschäftigter fremder Arbeiter doch irgendwo einen Ort zum Austreten haben müßten.

Angekl.: Det hab ick och jedahn, aber wissen Se, Herr Jerichtshof, „Sie“ hat keen menschliches Empfinden, sondern forderte mir uf, det Lokal, die Wohnung wollt ick sagen, zu verlassen und mir nachhause zu drücken. Nu wurde ick natürlich och nich jerade fein. Ick kriegte ihr beim Arm feste und sagte, det se eene Kindsleiche sind dhäte, wenn se mir nich det jäbe, wat ick verlangte. Nu zog „Sie“ jute Seiten uf, und während ick verschwand, um nach eener Viertelschtunde wiederzukommen, lief se, um een Schutzmann, um mir feststellen zu lassen. Is det nu nich eene janz jemeene Schweinerei?

Vors.: Ihre Ausführungen genügen uns. Wir können bei Ihrem offenen Geständnis auf die Zeugen verzichten.

Angekl.: Det is och janz jut, denn wenn ick „Sie“ hier gegen mir aussagen hörte, könnte ick nich jarantieren, det ick nich jrob würde.

Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte freigesprochen, weil er unter den damals obwaltenden Umständen berechtigt war, seine Forderung energisch zu betreiben.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 12. Juli 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometer-[illegible]
Borkum	762,7	N N O	halbbedeckt	19	0	763
Hamburg	762,3	N N O	Dunst	17	98	761
Swinemünde	761,5	N N O	bedeckt	17	6	760
Neufahrwasser	759,6	—	Regen	16	1	758
Memel	758,9	W N W	bedeckt	17	3	758
Hannover	762,4	W	Regen	15	3	761
Berlin	761,7	W	bedeckt	17	0	760
Dresden	762,8	O N O	bedeckt	14	0	761
Breslau	763	W N W	bedeckt	15	0	761
Bromberg	760	W	bedeckt	16	[illegible]	759
Metz	762,3	N O	heiter	14	[illegible]	761
Frankfurt (Main)	761,9	N O	heiter	17	[illegible]	760
Karlsruhe (Baden)	762,2	N	Nebel	15	0	760
München	762	S W	wolkig	17	0	760
Zugspitze	733,4	N W	Nebel	0	6	732
Scilly	763,3	O S O	bedeckt	13	0	762
Aberdeen	766,8	—	bedeckt	10	0	765
Ile d'Aix	761,1	—	bedeckt	17	0	761
Paris	762,5	N N O	bedeckt	14	0	762
Vlissingen	763,6	N N O	wolkig	16	0	763
Christiansund	765,9	—	wolkig	13	—	765
Skagen	—	—	—	—	0	—
Kopenhagen	762,5	N N O	bedeckt	18	0	761
Stockholm	762	N N W	heiter	15	0	762
Haparanda	761,4	S W	wolkig	14	0	764
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	759,5	O	heiter	18	0	759
Riga	758,5	—	bedeckt	19	7	757
Warschau	760	W	Gewitter	15	0	759
Wien	761,7	—	halbbedeckt	18	2	760
Rom	762,8	N W	bedeckt	17	0	761

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Schiffahrt auf der Weichsel ist wieder sehr zurückgegangen. In der Berichtswoche vom 5. bis 12. Juli passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 6 Dampfer und 19 Kähne und stromab 4 Dampfer und 4 Kähne. Von diesen 33 Fahrzeugen waren 6 leer und 2 Schleppdampfer. Aus Rußland wurden eingeführt 4392 Zentner Kleie in 3 Kahnladungen, welche in Thorn gelöscht wurden. Verfrachtet wurden in Thorn 2 Dampfer und ein Kahn nach Danzig mit 310 Zentner Gütern, 1500 Zentner Kartoffelmehl und 1300 Zentner Roggenmehl. In Thorn kamen zur Löschung an 4 Dampfer und 6 Kähne aus Danzig mit 48 300 Zentner Gütern, 2046 Zentner Weizen und 10 000 Zentner Steinkohlen. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn ein Dampfer von Danzig nach Warschau mit 6486 Zentner Gütern, 4 Kähne von Danzig nach Nieszawa mit 14011 Zentner Quebrachoholz und 6 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 12 700 Zentner Salz.

Der Kampf gegen die Infektionskranheiten.

Böse Gnomen, die mit vergifteten Pfeilen aus dem Hinterhalt auf ahnungslose Menschen schießen oder sich zur Nachtzeit an den Schläfer heranschleichen und ihm das Blut aus den Adern saugen: — das ungefähr war die Vorstellung des Mittelalters und Altertums von dem Wesen der Infektionskrankheiten. Zwar wissen wir heute, daß es keine bösen Geister gibt, die die Gesundheit der Menschen bedrohen; aber wenn wir auch an die Macht einer bösen Gottheit nicht mehr glauben, die Sache ist dieselbe wie früher: „Den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben.“

Ein Heer kleinster, allerkleinster, für das unbewaffnete Auge völlig unsichtbarer Lebewesen, die sogenannten Bakterien, bedroht unsere Gesundheit auf Schritt und Tritt. In der Luft, die wir atmen, in unseren Kleidern, auf unserer Haut, in unseren Nahrungsmitteln sind sie in ungeheurer Menge verbreitet, und wir nehmen sie tagtäglich auf alle mögliche Weise in uns auf.

Naturgemäß ist die Haupteingangspforte für die Bakterien die Mundhöhle, die mit ihren zahlreichen Winkeln und Falten und ihrer dauernden Feuchtigkeit und Wärme einen geradezu idealen Nährboden für sie bietet.

Wenn es nun auch dem völlig gesunden Orgenismus möglich ist, sich eine zeitlang der Bakterien zu entwehren, so vermag dagegen der Körper bei einer auch noch so geringfügigen Schwächung der Gesundheit den Kampf nicht mehr erfolgreich aufzunehmen.

Aber wie in der Sage die guten Feen den Menschen vor den bösen Gnomen schützten, so findet er jetzt in den Mitteln, welche die moderne Wissenschaft zur Vernichtung der Bakterien aufgefunden hat, einen starken Bundesgenossen im Kampfe gegen diese kleinen Lebewesen.

Eines der allerwichtigsten Mittel dieser Art sind die Formamint-Tabletten. Die Formamint-Tabletten vernichten die giftigsten Krankheitserreger, z. B. die Diphtherie-, die Typhus-, die Influenza-Bazillen usw. in allerkürzester Zeit. In der Mundhöhle scheiden die Formamint-Tabletten ganz allmählich ein keimtötendes Mittel ab, welches mit dem Speichel alle Winkel und Falten derselben durchdringt und überall die Bakterien unschädlich macht.

Daher bieten die Formamint-Tabletten einen vorzüglichen Schutz gegen alle die drohenden Ansteckungsgefahren, denen wir jederzeit und überall auf der Straße, auf der Eisenbahn, im Bureau usw. ausgesetzt sind. Formamint-Tabletten haben einen sehr angenehmen Geschmack und sind völlig unschädlich, sodaß sie selbst Kindern ohne Bedenken gegeben werden können.

Die günstigen Erfolge, die mit Formamint-Tabletten erzielt worden sind, werden von mehr als 10 000 Ärzten, unter denen sich die bedeutendsten Professoren befinden, in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, brieflichen und mündlichen Mitteilungen bestätigt.

Gerade in der jetzigen Reisezeit ist ein Schutz gegen die drohende Ansteckungsgefahr besonders geboten. Schon wiederholt hat man die ungeheure Menge von Bakterien, die sich in dem Staube der Eisenbahn-Coupés trotz aller hygienischen Maßnahmen immer noch findet, nachweisen können.

Eine neue Veröffentlichung über die große Verbreitung der Bakterien in der Eisenbahn, auf der Straße usw. und über ihre wirksame Bekämpfung und Vernichtung durch Formamint wird jedem Interessenten auf Wunsch völlig kostenlos zugesandt von der Firma Bauer u. Cie., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 231. Ein Versuch mit den Formamint-Tabletten kann jedem nur dringend empfohlen werden.